H. Un.
240
a

Ad Bibliothecam Canoniæ Regularis in Dieſſen.

H. un. 240a

Histor. Univers. Compend.

Carl Hammerdörfers

öffentlichen Lehrers auf der Universität in Jena

Grundzüge

der allgemeinen

Weltgeschichte

zum

Gebrauch beim Unterricht

nebst einer

leichten Uebersicht

in

einer Zeittafel.

R

Leipzig,

bei Johann Philipp Haugs Wittwe

1789.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Die Verlagshandlung trug mir auf, eine oder etliche Tabellen über die vornehmsten Weltbegebenheiten zu verfertigen, welche mit Nutzen beim Unterrichte gebraucht werden könnten, und so entstand die Zeittafel, welche, wie mich dünkt, die merkwürdigsten Vorfälle aus der alten und neuen Geschichte enthält. Es kann seyn, daß mancher dieses und jenes vermißt, allein mich dünkt, wenn diejenigen, welche diese Tabelle brauchen, nur die darin aufbehaltnen Begebenheiten in ihrem Zusammenhange kennen, daß ihnen dann gewiß kein Vorwurf über Mangel an Kenntniß der Geschichte gemacht werden dürfte. Dieses trockne Memorienwerk noch in etwas zu erleichtern, und die dort der Zeitfolge wegen von einander gerissenen Glieder wieder in Verbindung zu bringen, fügte ich die etlichen Bogen Text

hinzu.

hinzu. Lehrer, die nicht erst aus dem Buche, über welches sie lehren, die Wissenschaft erlernen, werden sich dieser Bogen gewiß mit Nutzen bedienen können, denn ich habe weder merkwürdige Fakta, noch Personen, noch Zahlen übergangen, sobald sie nur einigermaßen universalhistorisch waren, d. h. sobald sie nicht bloß auf die speciellen Staatengeschichten Einfluß hatten, sobald sie nicht ohne sichtbare Einwirkung auf die Geschichte ihrer Zeit und Nation geblieben sind. Wem übrigens manche meiner Behauptungen oder meine Behandlungsart hie und da auffallend ist, wer manches hier nicht findet, was er erwartete, oder ganz anders dargestellt, als es bisher gewöhnlich war, den muß ich bitten, sein Urtheil bis zur Erscheinung meiner größern Weltgeschichte, also nur bis Michaelis dieses Jahres, zurückzuhalten.

Erster

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Zeitraum.

Litteratur.

Da mir Prunk jeder Art verhaßt ist, so mag ich auch nicht mit Citaten prangen, die der Schriftsteller oft nicht gelesen hat und sein Leser nicht nachschlagen mag oder kann. Indessen halt ich es für Pflicht, wenigstens die Hauptquellen anzuführen, aus denen ich schöpfte oder woraus man sich weitläuftiger über die Thatsachen belehren kann, die ich nur andeuten wollte.

Zur Urgeschichte der Welt und der ersten sich bildenden Staaten: außer Moses und Sanchuniathons Fragmenten, in Euseb. praep. evangel. L I. (deutsch Magdeburg 1755.) viele neuere Schriftsteller, z. B. Gatterers und Schlözers universalhistor. Werke; Neue Welt- und Menschengeschichte B. I; Goguet Untersuchungen vom Ursprunge der Gesetze, Künste und Wissenschaften, Lemgo 1760. (*Bailly*) Lettres sur l'Origine des Sciences; *Court de Gebelin* Monde primitif.

Zur assyrischen und babylonischen Geschichte: Herodotus, Ktesias, in der Gronovschen Ausgabe des Herodots (Lugd. Bat. 1715.) Berosus, in Scaliger de emendatione temporum; Diodor von Sicilien; Neue Welt- und Menschengeschichte B. II. *Fourmont* Reflexions criti-

 ques

ques (Paris 1755.) *Herbelot* Bibl. Orient. (*Voltaire*) Philosophie de l' Histoire.

Zur phönicischen: Sanchuniathon, Diodor, Plutarchus, Justinus, Suidas; Neue Welt= und Menschengeschichte B. 4. *Fourmont* etc. Histoire de l'empire Assyrien, Paris 1782.

Zur jüdischen: Moses, Josephus, Holbergs und Bastholms Geschichte der Juden; *Fourmont* etc.

Zur Geschichte der Klein=Asiaten: Herodot, Thucydides, Diodor, Dionys von Halicarnaß, Strabo, Plinius, Plutarch, Justinus, Homer; Histoire critique des anciens Peuples; Neue Welt= und Menschengeschichte B. 6.

Zur ägyptischen: Manetho in Scaliger de emend. temp. Herodot, Diodor; *le Mascrier* Idée du Gouvernement ancien et moderne de l' Egypte; *Maillet* Description de l' Egypte; *Paw* Recherches sur les Egyptiens; Meiners Religionsgeschichte der Aegypter; Savary Briefe über Aegypten; Neue Welt=und Menscheng. B. 5.

Zur griechischen: Herodot, Diodor, Homer, Xenophon, Strabo, Pausanias; Neue Welt= und Menscheng. B. 6 — 9. *Cousin Despreaux* Histoire generale de la Grèce; Robertsons Geschichte von Alt= Griechenland; Denina Geschichte von Griechenland.

Uralte

Uralte größtentheils ungewiße Geschichte bis zu Roms Erbauung, von ungewisser Dauer.

§. 1.

Die Schöpfung der Welt gehört nicht mit in das Gebiet der Universalgeschichte; die Erzählung, welche die heiligen Bücher davon liefern, ist ein Gegenstand des Glaubens, und die Hypothesen der Naturforscher gründen sich nicht auf Geschichtsfakta. Eine größere Dauer dieses Zeitraums, als die 3231 Jahr welche bis Roms Erbauung nach gewöhnlicher Zeitrechnung verfloßen seyn sollen, läßt sich indessen immer annehmen.

Die Annahme dieser längern Dauer gründet sich auf physische Denkmäler, als vulkanische Produkte, Versteinerungen u. dgl. und auf die Zeugniße alter Schriftsteller selbst, Moses nicht ausgenommen.

§. 2.

Eher wäre es Sache der Universalgeschichte, die Begebenheiten der ersten Menschen und ihr Wachsthum im gesellschaftlichen kultivirten Stande zu schildern, wenn uns hier nicht alle Fakta fehlten. Die Fragen: stammen die Menschen von einem oder mehrern Paaren?

ren? *) Unter welchem Himmelsstriche muß man ihren ersten Aufenthalt suchen? **) Giebt es ein kultivirtes Urvolk, welches den Saamen der Künste und Wissenschaften auf der übrigen Erde ausstreuete? ***) Diese und dergleichen Fragen kann der Universalhistoriker bescheiden untersuchen, aber er darf sie nicht dogmatisch bestimmen.

(* Wenigstens wird die Lösung großer Räthsel in der Geschichte der Menschheit weit leichter, wenn man eine Bevölkerung durch mehrere Paare annimmt.

**) Wahrscheinlich in Indien, wo die Natur freiwillig ihre köstlichen Geschenke mittheilt, die anderwärts mit großer Mühe gewonnen werden müssen. In Gatterers Heimweh (S. s. Synchr. Univ. Hist. Th. I.) liegt ein ächt philosophischer Gedanke.

***) Dies wären also, der obigen Voraussetzung zu Folge, die alten Einwohner Indiens. Bruchstücke ihrer Weisheit sammelten die weit jüngern Brachmanen, liegen auch vielleicht noch unter der Hülle ihrer Allegorien verborgen und harren auf den Scharfblick eines Forschers.

§. 3.

Nach Moses Erzählung (die auch nur als menschliches Produkt betrachtet, hohen Werth hat) lebte in Eden, (am Indus) ein Menschenpaar, dessen Nachkommen schon in etlichen Generationen mehrere Künste erfanden, wiewohl nach derselben eine Generation (durchaus nicht ein Stamm) mehrere Jahrhunderte dauert. Nach 1657 Jahren folgt die Sündflut, die gewiß nicht allgemein war, sondern nur die Gegend be-

traf, in welcher Noah wohnte, d. h. in der Gegend des Indus und Ganges.

§. 4.

Die Entstehung und erste Geschichte der Reiche der Urwelt ist theils mit sich, oder andern im Widerspruche, theils mit fabelhafter Dunkelheit umringt. Assyrien, Babylon, Aegypten erscheinen zuerst auf dem uns sichtbaren Schauplatze, das wahrscheinlich frühere Sina und gewiß frühere Indien sind für uns unbekannte Länder. Ueberhaupt erfordert dieser Zeitraum die größte Behutsamkeit und das: que sais je? bleibt meist das Resultat der mühsamsten Untersuchungen.

Asiatische Völker dieses Zeitraums.

§. 5.

I.) Assyrer. Ihr Reich ward gestiftet (nach Moses) ohngefehr 2200 Jahre vor Christus, durch Assur. (Belus) Ihre Geschichte ist äußerst dunkel bis auf Sardanapal herab: ein Name der noch dazu mehrern Königen beigelegt werden kann. Ninus und Semiramis verdienen wenigstens Erwähnung. Der letzte Sardanapal ward von dem Meder Arbaces (805 J. v. Ch.) vom Throne gestoßen und verbrannte sich selbst. Der Sieger machte die Satrapien erblich und dadurch entstehen ein neues babylonisches und assyrisches Reich.

Babylon, das Nimrod gestiftet haben soll, ward wahrscheinlich nach des Siegers Tode von Assyrien verschlungen.

§. 6.

II. Phönicier, die ersten Entdecker und Seefahrer der alten Welt, kamen aus dem arabischen Meerbusen und machten sich durch Erfindungen, Entdeckungen unbekannter Küsten und ausgebreiteten Handel um die Menschheit ihrer Zeiten verdient. Ihre älteste Geschichte ist zu trocken, als daß es der Mühe lohnte, die Dunkelheiten derselben aufzuhellen. Ihr Land war in eine Menge kleiner Staaten vertheilt, worunter Tyrus und Sidon allein einige Aufmerksamkeit des Universalhistorikers verdient.

In der Geschichte des ersten Staats ist die Gründung Karthagos einer vorzüglichen Bemerkung werth.

§. 7.

III. Ebräer oder Juden spielen in diesem Zeitraume ihre Hauptrolle. Lange lebten sie in Aegypten, daher sie auch mit den Hyksos verwechselt worden sind. Unter Moses Anführung verließen sie dieses Land 1530 J. v. Ch. nomadisirten beinahe in halb Jahrhundert in der arabischen Wüste und eroberten endlich Kanaan, wo sie anfangs von Volksrichtern (Suffeten) beherrscht wurden, 1067 v. Ch. aber Könige bekamen. Unter David und Salomo war ihr Staat auf dem höchsten Gipfel seiner Größe, seit 974, da

er in Juda und Israel zerfiel, fieng er schon wieder an zu sinken.

Die wundervollen Thaten, welche Jehovah zum Besten seines Volkes that, gehören wohl in eine Kirchen- oder jüdische, aber in keine allgemeine Weltgeschichte.

§. 8.

IV. Kleinasiaten und zwar

1) Trojaner, zuvor Teukrer, deren erste Geschichte unbekannt ist. Ihr Reich ward 1184 v. Ch. von den Griechen wegen des Raubes zerstört, den Paris, des Königs Priamus Sohn, an des Königs von Lacedämon, Menelaus Gemahlin Helena (welche leider von einigen für eine Insel gehalten wird) verübt haben soll. Ihre Staaten wurden eine Beute der Lydier.

2) Phrygier, wahrscheinlich noch älter als die Trojer; ihre Geschichte ist ganz unerheblich.

3) Mysier, sind eben so unbekannt und unwichtig.

4) Lydier, fangen erst am Ende dieses Zeitraums an wichtig zu werden.

§. 9.

V. Sineser, eins der ältesten Völker der Erde, wenn gleich die Millionen Jahre, welche sie bei ihrer Zeitrechnung aufhäufen, vor der Fakel der Kritik verschwinden. Selbst Fohis Regierung ist noch keiner recht chronologischen Bestimmung fähig.

Im J. 1233. ohngefehr nimmt das Hunnische Reich in der Mongaley seinen Anfang.

VI. Indier sind wahrscheinlich noch älter als die Sineser, aber ihre Geschichte ist ganz fabelhaft.

Afrikanische Völker.

§. 10.

I. Aegypter. Die Geschichte dieses mit Unrecht so erhobnen Volks ist bis zum Menes ganz in Fabeln gehüllt, und auch dann noch mit mancher Dunkelheit umgeben.

Der erste seiner bekannten Pharaonen, Menes, lebte ohngefehr 2200 J. v. Ch. allein von ihm bis zum Psammitich findet noch keine ordentlich bestimmte Zeitrechnung statt.

Die wichtigsten Männer und Fakta, welche die Profangeschichte in dieser Periode kennt, sind: Symandyas, Moeris, Sesostris, und der Einfall der Hyksos, wiewohl Zeitpunkt und Dauer des letztern noch unbestimmt sind.

§. 11.

II. Karthaginenser, die Nebenbuhler Roms, dessen Geschichtschreiber sie gewiß verleumdet haben, erscheinen zuerst 886 v. Ch. Die gewöhnliche Erzählung von Gründung ihrer Stadt durch die Königin Dido ist wahrscheinlich eine Fabel, und Karthago als eine tyrische Kolonie angelegt worden.

Euro=

Europäische Völker.

§. 12.

I. Griechen werden erst gegen Ende der Periode in der Universalgeschichte wichtig. Ihre künftige Wichtigkeit aber giebt ihnen ein Recht auch auf eine genauere Untersuchung ihrer dunklern Geschichte. Pelasger und Phönicier waren die ersten Anbauer Griechenlands, vor beinahe 4000 Jahren.

Der erste der griechischen Staaten ist Sikyon, gestiftet ums Jahr v. Ch. 2163. und zerstört von den Herakliden ums Jahr 1100.

Die Herakliden oder Nachkommen des Herkules theilten sich in die Reiche des Peloponnes, die sich zuletzt in Republiken verwandelten.

Argos, welches die Phönicier gründeten, (1866) die Danaiden beherrschten, (v. J. 1400) sich dann ums Jahr 1300 in Argos und Mycenä theilte, hatte das gleiche Schicksal mit andern Staaten.

Die Namen der Perseus, Agamemnon und Orestes glänzen in der Geschichte von Argos.

Athen, gestiftet von Kekrops (Cecrops) dem Aegyptier, 1567 J. v. Ch. hat unter seinen Königen den berühmten Theseus. Kodrus, der letzte derselben, starb den Tod fürs Vaterland, im Kriege wider die Herakliden (1090 v. Chr.) und Athen ward nun ein Freistaat.

Nach Kodrus Tode giengen etliche seiner Söhne mit Atheniensern, Joniern und Thebanern nach Kleinasien.

Lacedämon, oder Sparta, gründete Lelex. Es kömmt dann unter Orestes an Argos, dann an die Herakliden und erhält durch Lykurg seine strengen Gesetze, 884.

Es herrschen hier Kastor und Pollux; Menelaus.

Theben kultivirt von Kadmus, dem Phönicier, (1400 J. v. Ch.) der auch Theben erbaute, ward eine Demokratie um 1140.

Jason, Ogyges — Oedipus.

Arkadien kultivirt vom Pelasgus.

Thessalien vom Deukalion, 1540 v. Ch. geht mit Peleus, des Achilles Vater, zu Grunde. (1200.)

Korinth existirt, ist aber unbekannt.

Elis ward von den Herakliden zerstört.

Macedonien wird erst unter Caranus um 813. v. Ch. bekannt.

Die griechische Geschichte in dieser Periode ist entweder mythisch, oder trockne Zahlenreihe: mit der Einrichtung der olympischen Spiele (776 v. Ch.) gewinnt ihre Zeitrechnung erst Festigkeit.

§. 13.

II. Hetrusker waren das kultivirteste Volk in Italien. Schon zur Zeit der Argonauten hatten sie eine Seemacht. Ihr Ursprung und Staatssystem sind unbekannt; ihr Land aber bestand

stand aus zwölf Staaten die ein gemeinschaftliches Oberhaupt hatten.

Neben den Hetruskern stehen noch die Oenotrier, von denen die Lateiner kommen, und die griechischen Kolonien in dem heutigen Neapel, die zum Theil schon seit Mosis Zeiten dort wohnten.

Die ältesten Bewohner Italiens sind die Umbrer, Sikuler und Ausonien, zu denen die Sabiner, Aequer, Samniter und andre gehören.

§. 14.

III. Römer, eine Kolonie der Lateiner. Romulus und Remus erbaueten die Stadt um 753 v. Christo.

Also kein Raubnest, wie man gewöhnlich behauptete.

Zweiter Zeitraum.

Litteratur.

Zur persischen Geschichte: Ktesias, in Photii Myriobiblon; Herodot, Diodor, Xenophon, Plutarch, Justinus, *Herbelot* Bibl. orient. *Richardsons* Dissertations on the Language, Litterature and Manners of eastern nations; Neue W. und Menscheng. B. 3.

Zur parthischen Geschichte: außer den alten Annales Arsacidarum, Argent. 1732; *Vaillant* Hist. Regum Parthorum, Paris 1725.

Zur Geschichte des nördlichen Asiens: vorzüglich *Deguignes* Histoire generale des Huns, Mogols et des autres Tatares occidentaux.

Zur Geschichte Sinas: *Deguignes* etc. *du Halde* Description de la Chine: (auch deutsch) Histoire universelle de la Chine par le P. *M. Martini*, Lyon 1667.

Zur Geschichte der Karthaginenser: die griechischen und römischen Geschichtschreiber; Geschichte der Rep. Karthago, 1782; *Campomanes* Antiguedad de la Rep. de Cartago, Madrid 1756.

Zur Geschichte der griechischen und macedonischen Staaten: außer den schon angeführten Geschichtschreibern des Alterthums: Thucydides, Polybius, Plutarch, Justinus, Appianus, Arrianus, Curtius; Neue Welt- und Menscheng. B. 7 — 10. Allgem. Weltg. Th. 5. u. 6; *Vaillant* Seleucidarum imperium, Paris 1681; *Ej.* Hist. Ptolomaeor. Amst. 1707; Mannert Gesch. der macedonischen Reiche; Geschichte des Bundes der Achäer, Frft. a. d. O. 1782.

Zur römischen Geschichte: Livius, Sallustius, Cäsar, Dionys von Halicarnaß, Florus, Tacitus, Suetonius, Julianus, Ammianus Marcellinus, Zosimus; Vollständige Geschichte des röm. Reichs, Frft. 1761 — 63; *Vertot* Hist. des Revolutions arrivées dans le Gouvernement de la Rep. Romaine; *Rollin* Hist. Romaine; *F. Catrou*, *I. Rouillé* et *B. Rothe* Hist. Romaine; *Crevier* Histoire des Empereurs Romains: Maquers römische Jahrbücher, a. d. Fr. v. Prof. Beck; *Gibbon* History of the decline and fall of the Roman Empire; *Montesquieu* sur les causes de la grandeur de la decadence de l'Empire Romain.

Zur Geschichte der deutschen und andern europ. Völker: Cäsar, Tacitus, Strabo, Pomponius Mela nebst andern griechischen und römischen Geschichtschreibern; Mascovs, Bünaus, de la Barre, Häberlins und Schmidts Geschichtsbücher, Gatterers Einleitung in die synchronistische Universalgeschichte; *Hugo Grotius* Hist. Goth. Vandal. et Langob. Amst. 1655. *Iornandes* de rebus geticis; *Pelloutier* Hist. des Celtes, (à la Haye 1740 — 50) *Schoepflini* Vindiciae Celticae, *Keysleri* Antiquitates sept. et Celt. (Hanov. 1720.)

Alte Geschichte von Roms Erbauung bis zum Umsturz des röm. Reichs, 476 nach Christi Geburt, über 1200 Jahr.

§. 1.

Mit den Olympiaden und Roms Erbauung verschwinden die Nebel größtentheils, die bis dahin

dahin dem Geschichtsforscher alles dunkel und ungewiß machen. Der Period, den wir hier vor uns haben, ist einer der wichtigsten und interessantesten in der allgemeinen Weltgeschichte. Dieses Interesse fließt theils aus dem innern Gehalte der Begebenheiten selbst, theils aus den Veränderungen die durch sie auf dem großen Weltschauplatze bewirkt worden sind, theils endlich aus der höhern Kultur, welche das Menschengeschlecht im Ganzen darinnen erlangt und am Ende wieder zu verlieren anfängt.

Asiatische Völker.

§. 2.

I. Meder. Nach dem Umsturz des grossen assyrischen Reichs durch Arbaces, (805) entsteht die große Monarchie der Meder.

Arbaces hatte sich kaum auf den assyrischen Kaiserthron geschwungen, als er so unthätig ward als die Sardanapale. Unter Artäus (705 v. Chr.) reizte sein Minister Parsodes, die Kadusier (sie wohnten am kaspischen Meere) zum Aufruhr.

Kyaxares (bestieg den Thron 630 v. Christo) grif das neue assyrische Reich an, ward durch den Einfall der Scythen 8 Jahre lang an der Fortsetzung des Kriegs gehindert und zerstörte Ninive 590 J. v. Ch. Ihm folgte Astyages, den Cyrus vom Throne sties.

§. 3.

II. Neuassyrisches Reich. Die Assyrer welche Arbaces zu medischen Unterthanen gemacht

gemacht hatte, rissen sich unter des letzten Sardanapals Sohne, Ninus II, 50 Jahr nach Zerstörung des ersten Ninive, von der medischen Herrschaft los und bildeten ein eignes Reich, das Kyaxares 590 v. Ch. zerstörte. —

Die Geschichte des ganzen Reichs hat nicht viel merkwürdiges: einer seiner Könige, Salmanassar, macht 720. v. Ch. dem israelitischen Reiche ein Ende.

§. 4.

III. Babylonier waren auch medische Unterthanen, Nabonassar machte sich souverän, wahrscheinlich um 747. Das Reich bestand bis 537, da es Cyrus eroberte.

Assarhaddon, den einige auch für einen assyrischen König halten, machte beträchtliche Eroberungen in Syrien und Palästina. — Andre schreiben dies dessen Nachfolger, dem Nabopolassar zu. Ein noch grössrer Eroberer war dessen Nachfolger Nabuchodonosar, der das Königreich Juda zerstörte, mit Aegypten glückliche Kriege führte und dem Kyaxares Ninive erobern half. Laborosoarchod (im Daniel Belsazer genannt) ward von Darius, dem Meder, ermordet, und war der letzte König Babylons.

§. 5.

IV. Perser. Vor Koresch, oder Cyrus, ist die ganze Geschichte der Perser Fabelwerk und auch die Geschichte dieses Tyrannen ist mit Dunkel umhüllet. Der gewöhnlichen Er-

zählung, nach welcher er ein Sohn des persischen Tributkönigs Kambyses und der Mandane, einer Tochter des Astyages gewesen seyn soll, stehen große Schwierigkeiten im Wege.

Es ist z. B. noch ein Problem, ob je ein Kambyses Tributkönig gewesen, und seine Verheurathung mit des Astyages Tochter, ist ein grober Verstoß wider die Zeitrechnung.

Auf allen Fall ist er der Stifter der persischen Monarchie durch Besiegung des Astyages, 558 v. Ch. Er bezwang die Lydier *) und kleinasiatischen Griechen,**) stürzte das babylonische Reich um, und blieb 328 v. Ch. in einer Schlacht wider die Derbicen oder Massageten. ***)

*) Die Lydier, deren Ursprung unbekannt ist, hatten damals den Krösus zum Könige, der viele Völker Kleinasiens unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte, und zuletzt von Cyrus bezwungen ward, 546 v. Ch.

**) Die Eroberungen der Herakliden hatten die Küsten Kleinasiens mit Griechen bevölkert, welche die Jonischen, Dorischen und Aeolischen Freistaaten bildeten, in denen griechische Kultur am herrlichsten blühte. Krösus hatte sie zinsbar gemacht.

***) Nach dem Ktesias, der überhaupt den meisten Glauben verdient, wider die erstern, nach dem Herodot wider die letztern. Xenophon läßt ihn in seinem Romane ganz ruhig auf dem Bette sterben.

§. 6.

Vom Cyrus bis zum Untergang der Monarchie regieren: Kambyses, der Magier Sphendatates, unter dem Namen, Smerdis, Darius I. Xerxes I. Artaxerxes Langhand, Xerxes II. Sogdian, Ochus oder Darius der Bastard, Artaxerxes Mnemon, Artaxerxes Ochus und Darius Kodomannus.

Kambyses eroberte Aegypten 524 v. Ch. und schändete durch eine Reihe Greuelthaten den Thron. Eine in despotischen Staaten nicht seltne Revolution setzte nach ihm einen Pfaffen auf den Thron, der aber nach einer Regierung von 7 Monaten aus dem Wege geräumt ward. Ihm folgte einer der 7 Verschwornen, Darius Hystaspis. Der gemeinen Angabe nach, fällt unter dessen Regierung eine langdauernde Empörung der Babylonier, vielleicht aber muß sie erst unter Xerxes gesetzt werden. Darius führte einen Krieg gegen die europäischen Skythen, machte einige Eroberungen in Indien und bekriegte die Griechen vergeblich (seit 494). Die Begebenheiten dieses Kriegs gehören meist in die griechische Geschichte.

Xerxes (486) dämpfte (nach dem Ktesias) den Aufruhr der Babylonier und setzte dann den Krieg gegen die Griechen fort, seit 478. Die Macht, welche er in diesem Kriege zusammengebracht haben soll, wird so ungeheuer groß angegeben, daß auch die kleinste Zahl noch ins Unglaubliche fällt. Er schloß auch ein Bündniß mit den Karthaginensern, das ihm keinen Vortheil brachte, fiel in Griechenland ein, und mußte nach etlichen Niederlagen wieder nach Asien zurückkehren, wo er 464 v. Ch. von dem Obersten seiner Leibwache ermordet ward.

Sein Bruder und Nachfolger, Artaxerxes Langhand, sahe sich 448 genöthigt mit den Griechen einen nachtheiligen Frieden zu schließen. Kriege mit den Aegyptern und dem rebellischen Satrapen Megabyzus füllen seine übrige Regierung.

Xerxes II. (424) ward nach einer 45tägigen Regierung von seinem Halbbruder Sogdian ermordet, welchen, nachdem er 6 Monate regiert hatte, Darius der Bastard wieder vom Throne stieß. Dieser Darius verlebte seine Tage im Serail, während seine Gemahlin, Parisatis, ein grausames, herrschsüchtiges Weib, regierte. Seine 19jährige Regierung ist ein Gewebe von Empörungen.

Artaxerxes Mnemon (405) hatte mit der Empörung seines jüngern Bruder, des Cyrus, zu thun. In die Geschichte derselben, die sich mit der Niederlage und dem Tode des Cyrus endigt, gehört der berufne Rückzug der 10000 Griechen. Die Unterstützung, welche Sparta den Empörern gegeben hatte, erzeugte einen neuen griechischen Krieg. Jetzt kämpften die Perser mit List, machten die Griechen unter sich uneins und erhielten einen vortheilhaften Frieden. (386 v. Ch.) Er starb 363 v. Ch.

Artaxerxes Ochus brachte Aegypten wieder zum Gehorsam. Er ließ den verschnittenen Bagoas für sich regieren, der ihn 339 vergiftete. — Der Mörder setzte ein Kind, den jüngsten Sohn des Artaxerxes, den Arses auf den Thron, den er nach 4 Jahren aus dem Wege räumte und die Krone dem Darius Kodomannus, einem Urenkel des Darius Bastard, gab.

Dieser Darius, durch die Größe seines Geistes und Herzens, der beste aller Nachkommen des Cyrus, bestrafte den Mörder, der auch ihm nach dem Leben stand. Zum Unglück war er ein Zeitgenoße des ländersüchtigen Alexanders von Macedonien, der ihn am Flusse Granikus in Mysien, bei Issus und bei Gaugamela oder Arbela schlug, und das ganze Reich eroberte. Ein Verräther ermordete den flüchtigen König 329.

§. 7.

Nach Alexanders frühen Tode (323) zerfiel sein ungeheures Reich in mehrere Staaten, die zuletzt meist alle von den Römern unterjocht wurden. Die merkwürdigsten dieser Staaten in Asien sind:

1) Das Königreich des Antigonus, welches von beträchtlichen Umfange war, und durch die Schlacht bei Ipsus nach sechsjähriger Dauer (306 — 300) wieder zu Grunde gieng. Antigonus Sohn, Demetrius Poliorcetes, starb nach vielen Abentheuern als Gefangner des Seleukus.

2) Das Reich der Seleukiden oder Syrien, gestiftet nach der Schlacht bei Ipsus 300, von Seleukus Nikator.

Hauptbegebenheiten der syrischen Geschichte sind: die Siege seines Nachfolgers, Antiochus I. über die Gallier oder Celten, woher er den Namen, der Erretter, erhielt; die Empörung der Parther unter Antiochus II. dem Gott; (v. 261 — 46) die Kriege Antiochus des Großen (223 — 186) mit Aegypten, den Parthern und Römern, mit wel-

chen er einen schimpflichen Frieden eingehen mußte;(188) den Abfall der beiden Armenien. Das Reich ward nun immer ohnmächtiger, bis zuletzt seine Könige die Befehle der Römer respektiren mußten. Im J. 84 v. Ch. übertrug die Nation dem Tigranes, König von Armenien, die Regierung, dem sie die Römer im mithridatischen Kriege entrissen und Syrien 65 v. Ch. zu einer Provinz machten.

3) Pontus. Ein Abkömmling seiner alten unbekannten Könige befreiete es vom Joche des Antigonus.

Unter seinen Nachfolgern glänzt Mithridates VII. einer der fürchterlichsten Feinde der Römer. Sylla überwand ihn 83 v. Ch. und Pompejus beendigte den Krieg mit Unterjochung des Reichs 62.

4) Pergamus. Ein eignes Reich, seit ohngefehr 300 J. v. Ch. Nach Attalus III. Tode (nach 131) machte es Rom zur Provinz.

5) Bithynien. Nach Alexander war Bas der erste bithynische König (um 320) Nikomedes I. rief, vom Antiochus dem Erretter gedrängt, zuerst die Gallier nach Asien, 274, denen er Galatien abtrat. Nikomedes IV. vermachte sein Land den Römern 74.

6) Armenien riß sich von Syrien loß 223 unter den Zadriades und Artaxias, welche es auch in Groß- und Kleinarmenien theilten. Tigranes I. ward auch König von Syrien, das er wieder verlor. Armenien ward nachher den Römern zinsbar.

§. 8.

§. 8.

V. Parther. Arsaces oder Arsak stiftete das parthische Reich 249 v. Ch. durch den Abfall von den Syrern. Das Reich blieb unbezwungen von den Römern, so heftig die Anfälle darauf waren. *) Im J. 226 v. Ch. stiftete der Perser Ardschir oder Artaxerxes auf den Trümmern des parthischen das mittlere persische Reich **).

*) Vorzüglich verdienen Erwähnung, Mithridates I. wegen seiner Eroberungen zwischen dem Euphrat und Indus, Orodes I. wegen Besiegung des römischen Generals Crassus; Cosroes, der mit dem Kaiser Trajan Krieg führte, und Artaban IV. den Ardschir vom Throne stieß.

**) Shapur, Ardschirs Sohn, Hormuz I. und Narses sind die drei merkwürdigsten Könige des mittlern persischen Reichs. Die Saracenen und nachher die Türken vernichteten dieses Reich unter Isdegerd II. in der folgenden Periode.

§. 9.

VI. Judea oder die Königreiche Juda und Israel. Das leztere zerstörten die Assyrer 720 v. Ch; das erstere die Babylonier 688. Koresch ließ die Juden wieder in ihr Land gehen, wo sie nochmals zu einiger Macht gelangten, indem sie seit 167 unter den Makkabäern sich den syrischen Königen widersezten und ihre Freiheit behaupteten. Im J. 61 kam Pompejus nach Palästina, machte die Juden zinsbar und Rom gab ihnen Könige aus dem Geschlechte der Herodier. Unter Herodes dem Großen ward Jesus,

der Stifter der christlichen Religion, nach gemeiner Zeitrechnung im J. der Welt 3983, geboren. Im J. 6 n. Ch. ward Judäa völlig in eine römische Provinz verwandelt, und die Empörungen der Nation durch Zerstörung Jerusalems und Zerstreuung des ganzen Volks 70 J. n. Ch. bestraft.

§. 10.

VII. Phönicier spielen eine unbedeutende oder vielmehr gar keine Rolle in dieser Periode.

§. 11.

VIII. Hunnen. Im nordöstlichen Asien ziehen endlich Völker unsre Aufmerksamkeit auf sich, die bisher ganz vernachläßigt wurden, ohngeachtet in ihrer Geschichte die Erklärung der sogenannten Völkerwanderungen zu suchen ist.

Nordwärts von Sina in der heutigen Mongaley saßen die Hunnen und fiengen ohngefehr 200 J. v. Ch. beträchtliche Eroberungen zu machen an. Selbst Sina ward ihnen einige Jahre zinsbar. Im J. 48 n. Ch. zerfiel das große hunnische Reich in das südliche und nördliche, wovon das erstre das leztre 39 J. n. Ch. völlig zerstörte. Das verlaßne Land besetzten zum Theil die Sien-pi, von denen die Scheu-schen stammen, die nachher unter dem Namen der Avaren Europa furchtbar wurden.

Reste der Hunnen mit andern Horden vermischt, errichteten im Lande der Baschkiren ein neues Reich, wurden Sina wieder fürchterlich, mußten aber den mächtigern Sien-pi weichen, welche selbst von den Topa (in Sibirien) gedrängt wurden.

den. Die Hunnen zogen nun gegen Westen und Norden, giengen 374 n. Ch. über die Wolga und den Don, griffen 375 die Alanen an, und stürzten sich 376 nebst diesen auf die Gothen, die ihrerseits ins römische Reich mußten.

§. 12.

IX. Sineser. Ihre Geschichte wird nicht viel heller. Unter der Dynastie der Tscheu von 256 v. Ch. leben Lao = kium und Kong = futsee (Konfutius). — Unter den Tatsin (Schi = hoangti) wird Sina 238 v. Ch. in mehrere Reiche zerstükkelt. Unter dem Han macht Sina wichtige Eroberungen. Selbst die Römer schicken 166 n. Ch. Gesandte dahin. Neue Theilungen schwächen nachher das Reich wieder.

Afrikanische Völker.

§. 13.

I. Aegypten erlag zu Anfang dieser Periode der Macht der Aethiopier, unter Sabako, einem menschlichen Eroberer und guten Fürsten. Nach ihm kam die Regierung der zwölf Fürsten, 685 (Dodekarchie) die Psammitich 670 v. Ch. in eine Monarchie verwandelte. Aegypten hatte nun eigne Beherrscher bis 526 v. Ch. da der persische Kambyses das Reich eroberte.

Psammitichs Sohn, Nechao, (615 — 599) hob den Handel des Reichs durch Eröfnung seiner Häfen, und ließ Afrika durch Phönicier umschiffen. Apries (589 — 67) eroberte Cypern nebst einem

Theile Phöniciens, und unternahm dann aus sonderbaren Beweggründen einen Feldzug gegen Libyen, dessen schlechter Ausgang die Armee empörte und ihm die Krone kostete. Amasis, der Anführer der Rebellen, bestieg den Thron.

Unter Amasis fieng der persische Krieg an. Sein Nachfolger, Psammenit, regierte 5 Monate, als Kambyses ihm Kron und Leben raubte, 526 v. Ch.

§. 14.

Aegypten war nun eine persische Provinz, aber schon Kambyses legte durch seine Grausamkeiten den Grund zu dem tödtlichen Hasse seiner neuen Unterthanen gegen ihre Beherrscher, und dieser Haß ward die Quelle von drey Empörungen. Die dritte (413) ist die wichtigste, denn Aegypten bekam eigene Könige bis 349, wo Nectanebus von den Persern überwunden ward. Alexander eroberte Aegypten 331 v. Ch.

§. 15.

In den nach Alexanders Tode entstandenen Unruhen machte sich sein vorzüglichster Statthalter, Ptolomäus Lagus, zum Herrn von Aegypten und den angrenzenden Ländern.

Unter den folgenden Königen sind noch besonders zu merken: Ptolomäus Philadelphus, (283—46) dem Aegypten viel Glanz und Aufnehmen verdankt. Ptolomäus Philopator, (220—03) der mit dem syrischen Antiochus kriegte. Während der Zwistigkeiten des Ptolomäus Philometor und Physcon (163)

(163) verfiel das Reich der Ptolomäer. Die Römer bekamen nun immer mehr Einfluß, bis sie Auletes (50 v. Ch.) zu Vormündern des Dionysius und der Kleopatra ernannte. — Beide sollten zusammen regieren, vertrugen sich aber nur kurze Zeit. Cäsar entschied den Zwist zum Vortheil der Kleopatra, deren Reize ihn bestrickt hatten. Dionys ertrank 46 v. Ch. im Nil und Cäsar verheurathete nun seine Bulerin mit dem eilfjährigen Ptolomäus, den Kleopatra bald ermorden ließ. Nach Cäsars Tode vermählte sich diese Kleopatra mit dem Triumvir Antonius, entleibte sich nach der Schlacht bei Aktium im J. 30 v. Ch. und Aegypten ward eine römische Provinz.

§. 16.

II. Karthaginenser. Schwach und unbekannt unter einer monarchischen Verfassung erhalten sie erst mit Annahme der republikanischen einige Wichtigkeit ums J. 500 v. Ch. Von diesem Zeitpunkt an wuchs ihre Macht bis zum ersten punischen Kriege, 264 v. Ch.

Bis dahin eroberten sie einen beträchtlichen Theil von Spanien und den größten Theil der im mittelländischen Meere gelegnen Inseln. Die Hülfe, welche sie den Persern wider die Griechen leisten wollten, verwickelte sie in einen neuen Krieg mit Gelon, dem Tyrannen von Sicilien, der ihnen eine große Niederlage beibrachte und sie zu einem Frieden nöthigte, (480 v. Ch.) der dem Sieger unvergängliche Ehre bringt, weil er die Abstellung der Menschenopfer zu einer Friedensbedingung machte. Drey andre Kriege führten sie mit dem sicilianischen Tyrannen, Dionys, wodurch sie in dem einen ihre Besitzungen auf dieser Insel ver-

mehrten, in dem andern durch Pest und Empörung eines Theils ihrer Truppen starken Verlust litten, und in dem dritten beträchtliche Vortheile erhielten. Eine Empörung des Hanno, die aber bald erstickt ward, drohte 331 v. Ch. dem Staate eine gänzliche Revolution. Von 316 an nahmen neue sicilianische Unruhen ihren Anfang, in welche auch Pyrrhus, König von Epirus, verwickelt ward.

§. 17.

Der erste punische Krieg begann 264. Er war eine Folge der natürlichen Eifersucht, welche Rom gegen Karthago hegen mußte. Der dritte punische Krieg endigte sich mit dem Untergange der letzten Republik.

Der erste währte 21 Jahr, und brachte Karthago dahin, seine sicilianischen Eroberungen fahren zu lassen. In eben dem Jahre, da er sich endigte, mußte Karthago einen andern mit seinen unzufriednen Soldtruppen anfangen.

Die Römer bemächtigten sich Sardiniens und die Karthaginenser der mit Rom alliirten Stadt Sagunt in Spanien: dies war der Ursprung des zweiten pun. Kriegs 218. Der karthag. Feldherr Hannibal brachte Rom an den Untergang des Verderbens, nach seinem Siege bei Cannä aber, fieng Karthagos Glück an zu sinken; die Scipionen giengen nach Afrika, Hannibal ward bei Zama geschlagen und sein Vaterland mußte 201 einen harten Frieden eingehen, wobei Hannibal selbst verbannt ward.

Der dritte Krieg war ein Krieg der Verzweiflung und endigte sich nach 3 Jahren, 145 mit Karthagos Zerstörung.

§. 18.

§. 18.

Das übrige Afrika hat keine universalhistorische Wichtigkeit, (wie Numidien) oder ist uns ganz unbekannt. Gegen Ende der Periode stiften die Vandalen, unter Genserich, auf der Nordküste ein Reich 429 n. Ch.

Europäische Völker.

§. 19.

I. Griechen. Mit den Römern das merkwürdigste Volk in diesem Zeitraume, obgleich unbedeutend zu Anfange und unterdrückt am Ende. Schon mit Alexander ist es um Griechenland gethan.

§. 20.

Athen, bis zur Schlacht bei Chäronäa, 337 v. Ch. Nach Codrus freiwilligem Vaterlandstode erwählten die Athenienser zwei Archonten, deren erbliche Würde sie aber den Königen gleichsetzte. Erst 685 v. Ch. ward Athen ein wirklicher Freistaat, und erst 508 befestigte es durch Vertreibung der Pisistratiden seine Freiheit.

In diesem Zeitraum gab Draco seine unmenschlichen Gesetze (626) und Solon (593). Pisistratus bemächtigte sich der Oberherrschaft 659, dessen Sohn, Hippias, mit Hülfe der Spartaner, 504 vertrieben wird.

Die Unterstützung, welche Athen 501 den rebellischen Joniern gab, zog den Griechen 494 einen Krieg mit Persien zu.

Eine persische Armee brach in Attika ein. Miltiades schlug sie 489 bei Marathon, und starb durch Undank des Vaterlandes, das Jahr darauf im Kerker.

Der zweite persische Krieg fieng an 478. Am Passe Thermopylä fand Xerxes harten Widerstand und an dem nemlichen Tage maaß sich Themistokles bei Artemisium mit der persischen Flotte. Die Athenienser verließen nun Athen, welches die Perser verbrannten, und schlugen diese bei Salamis und Mykale zur See, und bei Platäa zu Lande. Die Griechen suchten nun die Perser in Asien auf, und erhielten 448 einen vortheilhaften Frieden.

Athens Uebermacht, welche Perikles noch auf alle Weise zu vergrößern suchte, brachte den Saamen der Zwietracht zwischen ihm und Sparta zur Reife, und hieraus entstand 430 der berühmte peloponnesische Krieg, der sich 403 zu Athens größtem Nachtheile endigte.

Ganz Griechenland nahm an diesem, mit äusserst abwechselndem Glücke geführten Kriege Theil. Es glänzen in demselben die Namen der Alcibiades und Nicias. Zuletzt ward Athen erobert, und die Herrschaft 30 spartanischen Archonten übertragen.

Nach 3 Jahren rettet Thrasybulus sein Vaterland, und Sparta geht einen Frieden ein, den die Kabalen der Perser bald wieder zu brechen wissen

wissen. Athen schlägt sich nun auf persische Seite, und erhält durch den Frieden des Antalkidas 386 wieder Ansehen, und durch Conon ein entschiednes Uebergewicht über Sparta.

Es entstand nun der thebanische Krieg 378, worinnen Athen erst für, dann wider die Thebaner Parthey nahm. — Dann 354 der heilige Krieg wider die Phocäer, welche einige dem Apollo zugehörige Ländereien angebaut hatten. Philipp von Macedonien fieng jetzt an Athen zu unterdrücken. Der Redner Demosthenes reizte die Republik aufs neue zum Kriege, aber Phocion verlor das Treffen bei Chäronäa 337, und Griechenlands Freiheit war hin.

§. 21.

Sparta bis zur Schlacht bei Chäronäa.

Erster messenische Krieg: Sein Anfang fällt wahrscheinlich noch in die vorige Periode; er dauerte 20 Jahr.

Nach spartanischer Angabe war dieser Krieg bloß deshalb angefangen, einige ihrer von den Messeniern geschändete Landsmänninnen zu rächen. Wahrscheinlicher war es Eroberungssucht. Im J. 722 mußte Messena einen harten Frieden eingehen.

Zweiter messenischer Krieg; 683. Er war eine Folge der von den Siegern bewiesenen Härte. Er endigte sich 669.

Sparta siegte meist durch Bestechung des Königs von Arkadien, Aristokrates. Der messenische General, Aristomenes, mußte sich mit dem Rest des geschlagenen Heers auf den Berg Ira ziehen, wo ihn die Messenier 11 Jahre belagerten. Nach der Einnahme zogen sich die übrigen Messenier nach Sicilien und gründeten Messina.

An den Siegen über die Perser hatte Sparta den größten Antheil. Sein König, Leonidas, hielt mit 300 Mann bei Thermopylä die ungeheure persische Macht auf, und Pausanias siegte bei Platäa 479.

Er entehrte seinen Triumph durch nachheriges Verständniß mit den Persern, und ward zur Strafe in einen Tempel der Pallas eingemauert.

In den Raum bis zum peloponnesischen Kriege fällt eine Empörung der Heloten und Messenier.

Nach dem peloponesischen Kriege, in welchem die Spartaner, Brasidas und Lysander, sich hervorthun, unterstützte Sparta den jüngern Cyrus, Prinzen von Persien, in seiner Empörung 403. Das Treffen bei Connapa, in welchem der Rebell das Leben verlor, zerstörte auch die Hofnungen Spartas, dem nun die Perser in Griechenland Feinde erweckten.

Agesilaus, der den Krieg nach Asien gespielt hatte, und beträchtliche Eroberungen machte, ward unter diesen Umständen nach Hause gerufen. Der antalkidische Friede endigte den Krieg, den Sparta mit den verbundenen Griechen zu führen hatte.

The-

Thebanische Krieg 378. Sparta ist anfänglich Siegerin, verliert aber durch den Sieg der Thebaner bei Leuktra 370 das Uebergewicht, und geräth immer mehr in Verfall.

Thebens Geschichte ist nur in diesem einzigen Zeitraume wichtig. Nachdem die Spartaner Theben erobert hatten, retteten Epaminondas und Pelopidas ihr Vaterland. Theben unterdrückte den Tyrannen von Pherä, Alexander, und stellte die Ruhe in Macedonien her. Die Schlacht bei Mantinea 362, in welcher Epaminondas siegt und stirbt, ist der Zeitpunkt der thebanischen Größe.

§. 23.

Die übrigen griechischen Staaten verdienen nicht, daß sich der Geschichtschreiber bei ihnen verweile. Sicilien und Großgriechenland ausgenommen. Man sehe ihre Geschichte §. 29.

§. 24.

II. Macedonier. Die älteste Geschichte dieses Reichs hat wenig Interessantes. Mit Alexanders Vater, Philipp, 358 — 35 fängt sie erst an wichtig zu werden.

Philipp war eigentlich nur Vormund des Prinzen Amyntas. Das Volk setzte ihn auf den Thron. Der Phalanx, den Philipp erfand, und noch mehr seine hinterlistige Staatskunst, gab ihm den Sieg über Macedoniens Feinde. Er eroberte Päonien, bezwang die Illyrier und mischte sich nach und nach in alle griechische Angelegenheiten. Bei Endigung des heil. Kriegs erwarb er sich nicht allein eine doppelte Stimme im Amphiktyonengericht,

richt, sondern legte auch den Grund zur völligen Oberherrschaft über Griechenland. Das Treffen bei Chäronäa, in welchem er die wider ihn verbundenen Griechen schlug, war das Ende ihrer Freiheit. Auf der von ihm 336 ausgeschriebenen Generalversammlung, ward er zum Feldherrn wider die Perser ernannt; während den Zubereitungen zum Kriege aber ermordet.

§. 25.

Sein Nachfolger war Alexander der Große, der durch seine Siege in wenig Jahren eine mächtige Monarchie stiftete.

Alexander war 20 Jahr alt, als er den Thron bestieg. Er bezwang die nordwärts von Macedonien wohnenden Völker und fieng 333 den persischen Krieg an. Sein ganzes Heer war 35000 Mann stark. Am Granicus fiel das erste Treffen vor, das ihm ganz Kleinasien unterwarf.

Im 2ten Feldzuge erfolgte das Treffen bei Issus, das dem Sieger den Weg nach Syrien öfnete. Sein Zug nach Jerusalem gehört unter die Mährchen. Aegypten unterwarf sich, nachdem Tyrus erobert war 330. Die Schlacht bei Gaugamela in dem nemlichen Jahre, entschied das Schicksal Persiens. — Seine Feldzüge in Skythien, Sogdiana und Indien sind wenigstens sehr verdächtig. Er starb zu Babylon 323 an den Folgen der Schwelgerei.

§. 26.

Nach Alexanders Tode spannen sich heftige Uneinigkeiten wegen der Thronfolge an, die bald in öffentlichen Krieg ausbrachen. Antipater, der

schon

schon bei Alexanders Leben Statthalter von Macedonien und Griechenland war, hatte nun unter dem Namen, Vormund der Könige, (Alexanders Halbbruder, Philipp Aridäus und sein Sohn von der Roxane, Alexander) die volle Gewalt in Händen. Sein Sohn Kassander machte sich zum wirklichen Könige, nachdem beide Prinzen ermordet waren.

§. 27.

Bis zum Untergange des Reichs ist die macedonische Geschichte ein aneinanderhängendes Gewebe von Zerrüttungen. Demetrius Poliorcetes, des Antigonus Sohn, besaß das Reich von 295 bis 289, da ihn der Epirote, Pyrrhus, vertrieb. *) Diesen verdrängte Lysimachus von Thracien; **) diesen, der flüchtige ägyptische Prinz, Ptolomäus Keraunus, und diesen die Gallier 279.

*) Die Geschichte von Epirus wird nur auf Augenblicke durch Pyrrhus interessant. Dieser abentheuernde Prinz bestieg den Thron 310 v. Ch. Sein romanhafter Ehrgeiz verleitete ihn, die Tarentiner gegen Rom zu unterstützen. Er blieb in einer Unternehmung gegen Argos 271.

**) Vor 322 hat Thracien keine Geschichte. Der macedonische Statthalter, Lysimachus, warf sich damals zum Könige auf. Im J. 47 v. Ch. ward Thracien römisch.

Antigonus Gonatus, des Demetrius Sohn, gab 277 einer neuen Linie von Königen das Da-

 sein.

sein. Sein Enkel, Philipp V. führte Krieg mit den Römern seit 214, und mußte 204 Griechenland frey erklären. Dessen natürlicher Sohn, Perseus, war der letzte König Macedoniens, welches die Römer 167 v. Ch. zur Provinz machten.

§. 28.

Geschichte der Griechen nach der Schlacht bei Chäronäa, bis zur Unterjochung durch die Römer, 146 v. Ch.

Die Freiheit, welche Griechenland nach dieser Schlacht genoß, war nur Schein, nicht Wirklichkeit. Philipps Tod erregte eine allgemeine Freude in ganz Griechenland, allein Alexanders Regierung zeigte ihnen bald, wie voreilig ihre Freude war.

Auch nach seinem Tode ward Griechenland zwar ein Schauplatz innerer Unruhen, erhielt aber seine Freiheit nicht wieder. Was nicht macedonisch war, seufzte unter dem Joche abscheulicher Tyrannen, von denen einer dem andern den Lohn seiner Thaten gab. Der achäische Bund *) kam zu spät, um Griechenland zu retten, das zuletzt eine römische Provinz ward. **)

*) Das Ländchen Achaja dankte diesem Bunde von den Zeiten der Herakliden bis zum Pyrrhus sein Glück. Ums J. 283 v. Ch. ward dieser Bund erneuert.

**) Der Anwachs dieser Verbindung erregte die Eifersucht der andern Griechen, und dadurch entstand

stand 226 ein Krieg mit den Aetoliern und Lacedämoniern, gewöhnlich der kleomenische genannt, und 218 der ätolische oder Bundesgenossenkrieg. Zuletzt wurden die Achäer die überwiegende Macht in Griechenland. Im J. 197 verbanden sie sich mit Rom wider die Macedonier und Rom erklärte, daß Griechenland frei seyn solle, zerstörte aber nach dem Tode des achäischen Feldherrn, Philopömen, den Bund, eroberte Korinth, und die griechische Freiheit ward 145 unter seinen Ruinen begraben.

§. 29.

Sicilien. Phönicier, Italier und Trojaner trugen nach und nach zur Bevölkerung dieser Insel bei. Der Korinther, Archias, erbaute 889 Syrakus, dessen Annalen die wichtigsten sind.

Gelon, der um 480 den Thron bestieg, war einer der mächtigsten Monarchen des damaligen Europa. Er schlug die zahlreichen Hülfstruppen, welche die Karthaginenser den Persern gaben und legte ihnen kein härteres Gesetz auf, als daß ferner kein Menschenblut auf den Altären vergossen werden solle. Agathokles eroberte fast ganz Sicilien 305, und 212 kam Syrakus nach einer langen Belagerung, in welcher Archimedes, die Stadt zu schützen, alle Mechanik erschöpfte, in die Hände der Römer.

Großgriechenland war von griechischen Kolonien besetzt, welche schon um 1200 v. Ch. sich dort niederließen. Keine dieser Kolonien ist in der Universalgeschichte von großer Wichtigkeit.

§. 30.

III. Römer unter sogenannten Königen 752 — 508. Rom war eine Kolonie der Albaner, deren Beherrscher von dem Trojaner, Aeneas, abzustammen vorgeben. Die Stifter waren Romulus und Remus. Es ward von 7 Königen beherrscht.

Die römische Geschichte unter diesen Beherrschern ist zum Theil sehr abentheuerlich und fabelhaft. Eine Hauptbegebenheit unter dem ersten, Romulus, ist der Raub der Sabinerinnen, der einen Krieg mit diesem Volke erzeugte, das den Römern einverleibt ward und ihm den zweiten König, Numa, gab, der die Religionsverfassung der Römer einrichtete. Unter Tarquinius Priscus wurden die Etrusker bezwungen. Unter Tarquinius dem Uebermüthigen gab die Schändung der Lukretia Anlaß zu einer Revolution, welche Rom frei machte. Der verjagte König hatte die Volsker und Sabier besiegt, und von der Beute das Kapitol gebaut.

§. 31.

Republik bis zum ersten punischen Kriege, 264 v. Ch.

Nach Vertreibung des Königs wurden jährlich zwei Consuln erwählt; das Volk suchte wiederholt Antheil an der Staatsregierung zu nehmen. Hauptbegebenheiten des Zeitraums sind: 1) Zwei Kriege, 500 und 506, mit dem etrurischen König, Porsenna, und den Lateinern.

In den ersten Krieg fallen die fabelhaften Abentheuer des Horatius Cocles, der Clölia und des Mucius Scävola.

2) Der volskische Krieg 494, der Rom beinahe den Garaus gemacht hätte. Coriolan rettete sein undankbares Vaterland. 3) Der vejentische Krieg von 482. 4) Der gallische Krieg. Die semnonischen Gallier eroberten und verbrannten Rom. Camillus, der auch die Volsker besiegte, schlug sie. 5) Der samnitische Krieg 358, in welchem Pyrrhus nach Italien kam.

§. 32.

Bis zur Zerstörung Karthagos, 145 v. Ch.

In diesen Zeitraum fallen: 1) Die 3 punischen Kriege, deren wir schon in der Geschichte Karthagos gedacht haben. *) 2) Ein Krieg mit den Galliern und Illyriern. Beide zwischen dem ersten und zweiten punischen. **) 3) Der Krieg mit Philipp V. König von Macedonien ***) 199 v. Ch. 4) Mit Antiochus dem Großen, König von Syrien, ****) 191. 5) Macedonischer Krieg, mit Perseus 170. Macedonien und Illyrien wurden nun römisch 166. 6) Der achäische Krieg, 147. Metellus endigte ihn das Jahr darauf, durch Einäscherung Korinths.

*) In diesen Kriegen glänzen die Regulus, Fabius, Marcellus und die Scipionen.

**) Der Krieg in Illyrien machte die Römer zuerst mit den Griechen bekannt.

***) Philipp führte den Krieg als Bundesgenosse von Karthago.

****) Antiochus mußte 187 alle Länder diſſeit des Taurus abtreten und 15000 Talente Kriegskosten zahlen.

§. 33.

Bis zu Anfang der bürgerlichen Kriege, 87 v. Ch.

Rom hatte nun den höchsten Gipfel seiner Macht erreicht. Mit Karthago hatte es den einzigen ihm noch fürchterlichen Feind verloren, aber nun verlor es auch die Tugenden, die Rom für die Mittel, deren es sich zu Erlangung seiner Grösse bediente, Verzeihung erwarben.

Die Geschichte des Zeitraums eröffnen einige Empörungen, als der Macedonier, der Numantiner in Spanien, des Viriathus in Lusitanien und der Sklaven in Sicilien. Die andern denkwürdigen Ereignisse der Periode sind:

1) Der Anfang der Kriege mit den Galliern jenseit der Alpen, 124 J. v. Ch. 2) Jugurthinischer Krieg 122.

Jugurtha, König von Numidien, hielt die römischen Waffen etliche Jahre durch Bestechung des Senats von sich entfernt. Zuletzt ward er von Marius und Metellus überwunden.

3) Erste Bekanntschaft mit den Deutschen durch den Einfall der Kimbern und Teutonen 118. 4) Der marsische oder Bundesgenossenkrieg 92.

Die

Die meisten italienischen Völker waren bisher als Schutzverwandte zu betrachten gewesen. Der Beistand, den sie Rom geleistet hatten, gab ihnen das Recht, eine Belohnung zu fordern, die man ihnen versagte. Nach 3 Jahren mußte ihnen das Bürgerrecht zugestanden werden.

5) Der mithridatische Krieg 88.

Sylla war die Führung dieses Kriegs übertragen, Marius aber entzog ihm durch Kabalen das Kommando, und hieraus entstand der erste bürgerliche Krieg.

§. 34.

Bürgerliche Kriege bis zu Augusts Alleinherrschaft, 26 v. Ch.

Sylla unterdrückte gleich anfangs die Parthei des Marius, der selbst gefangen ward, aber wieder entkam, sich mit dem vertriebenen Consul Cinna verband und Meister von Rom machte, wo er bald starb. Cinna ward nun ermordet und Sylla tyrannisirte bis 77 v. Ch.

Während seiner Diktatur brach der mithridatische Krieg aufs neue aus, 81 v. Ch. und ein neuer entspann sich 78 mit den Spaniern, welche Sertorius, ein Anhänger des Marius, zum Aufruhr gebracht hatte. Er endigte sich 72. In diesem Jahre fieng sich auch der Sklavenkrieg in Italien an, welchen Crassus und Pompejus endigten. Der letztere beendigte auch 62 den mithridatischen Krieg. Katilinas Verschwörung fällt in das nemliche Jahr.

§. 35.

Das Triumvirat des Pompejus, Cäsar und Crassus 58 v. Ch. gab Gelegenheit zu einem neuen bürgerlichen Kriege. Ehe dieser noch ausbrach eroberte Cäsar Gallien, machte Versuche wider Deutschland und Britannien, und Crassus verlor 52 v. Ch. sein Leben in einem Feldzuge wider die Parther.

Die nächste Veranlassung zu demselben war, daß die Anhänger des Pompejus darauf drangen, Cäsar, dessen Macht ihnen verdächtig war, solle Gallien verlassen und das Kommando niederlegen.

Im J. 48 v. Ch. gieng Cäsar über den Rubikon und gab dadurch das Signal zum Kriege. Im folgenden Jahre schlug er den Pompejus auf den pharsalischen Gefilden, und dies Treffen gab ihm die Herrschaft über Rom. Seine Gelindigkeit im Gebrauch derselben erwirbt ihm Verzeihung wegen der Mittel, durch welche er dazu gelangte. Im J. 43 ermordete ihn Brutus und Cassius, ohne daß Roms Freiheit gewann.

Das Treffen bei Philippi in Macedonien, 41, entschied Roms Schicksal auf immer.

Antonius, Lepidus und Oktavianus Augustus zum Untergang der Republik geschloßne Freundschaft, war von keiner Dauer. Lepidus ward 35 v. Ch. seines Antheils an dem Bündniße beraubt, und 4 Jahr darauf nahm der Krieg zwischen Antonius und Oktavianus seinen Anfang. Der erstere verlor das Treffen bei Aktium 30 v. Ch. und

Okta-

Oktavianus Augustus war Souverän des Staats, dessen Senat ihn 4 Jahr darauf mit dem Titel, Kaiser, beehrte.

§. 36.

Rom unter den Kaisern bis zu Konstantin dem Großen, 324 n. Ch. Augustus, dieser Mann aller Weiber und dieses Weib aller Männer, war, was auch seine Schmeichler sagten, und die Geschichtschreiber nachbeten, ein Tyrann, dem Cåsars große Seele fehlte.

Die merkwürdigsten Begebenheiten seiner prachtvollen Regierung sind: die Unterwerfung der Dalmatier, die Geburt Jesu, die Niederlage des röm. Heers in Deutschland, im J. 9 n. Ch.

§. 37.

Die folgenden Kaiser verdienen zum Theil nur genannt zu werden, da ihre thatenleeren, blos schwelgerischen Regierungen von keiner Wichtigkeit sind.

Tiberius schwelgte und tyrannisirte 23 Jahr und ließ dem Thron einem noch schändlichern Ungeheuer, dem Caligula, der nach 4 Jahren ermordet ward. Claudius (41 — 54) und des schändlichen Nero (54 — 68) Regierungen schlugen Rom immer tiefre Wunden. Den ersten vergiftete seine Gemahlin, der andere ermordete sich selbst. — Nach Neros Tode fiengen die Truppen an, dem Reiche Kaiser zu geben: eine Quelle der größten Zerrüttungen. Galba, Otho und Vitellius regierten alle nicht zwei Jahr. Ihnen folgte Vespaniann s (69 — 79) Titus, der

Eroberer Jerusalems, wegen der Treflichkeit seines Herzens Deliciae orbis genannt (79 — 81) und Domitian (81 — 96) sein ganz unähnlicher Bruder, der eines gewaltsamen Todes starb. Unter Nerva, (96 — 98) dem trefflichen Trajan, (98 — 117) der Dacien zu einer römischen Provinz machte und selbst den Parthern einen König gab, dem Adrian (117 — 138) und den beiden Antoninen (138 — 177) genoß das Reich glückliche Tage. Antonin der Philosoph, ward von seinem Sohne, Commodus, vergiftet. Der Vatermörder starb 193 eines gewaltsamen Todes. Septimius Severus (194 — 211) hatte mit Nebenkaisern blutige Kriege zu führen. — Die Größe Roms sank immer tiefer. Von 211 bis 270 waren nur wenige seiner Beherrscher des Thrones werth, den sie durch Laster oder Dummheit schändeten. Die Macht der Truppen bei Ein- und Absetzung der Kaiser ward immer größer; die Kriegszucht nahm ab, der Patriotismus erlosch und die Feinde des Reichs wurden immer fürchterlicher. Nach 259 schien das Reich seinem gänzlichen Umsturze nahe zu seyn. Im Innern desselben wüteten Empörungen. Odenatus und Zenobia machten im Morgenlande Eroberungen und die westlichen Provinzen wurden von den Markomannen, Allemannen, Quaden und Franken verwüstet. Gallien, Spanien und Britannien giengen dabei verloren. Die Tapferkeit des Valerius Aurelianus (270 bis 75) stellte den Glanz des Reichs wenigstens einigermaßen wieder her. Er vertrieb die Gothen aus Pannonien, die Markomannen und Allemannen aus Italien. Bezwang die Zenobia und nöthigte die Franken zum Frieden. Unter den folgenden Kaisern bekamen die Barbaren nach und nach wieder das Uebergewicht, bis Diokletian

(284

(284—304) ihnen Einhalt that. Nach dessen Abdankung und Constantius Chlorus Tode, bekam das Reich seit 306 fünf Kaiser, den Galerius, Maxentius, Licinius, Maximinus und Konstantin den Großen.

§. 38.

Von Konstantin bis zur Theilung 395.

Konstantin, der mehr grausam als tapfer, mehr Heuchler als fromm war, bahnte sich durch Mittel, welche zum Theil nicht die besten waren, den Weg zum Throne, und befestigte sich durch Annahme der christlichen Religion auf demselben. Durch die Theilung des Reichs gab er ein äußerst schädliches Beispiel. Er starb 337.

Die Christen, die er aus Unterdrückten zur herrschenden Parthei machte, haben ihn zur Dankbarkeit den Großen genannt, allein in des unpartheiischen Geschichtschreibers Augen ist Konstantin bei weitem der große Mann nicht, wozu ihn seine Verehrer erhoben. Durch die zu beträchtlichen Freiheiten, welche er der Klerisei zugestand, durch Verlegung der Residenz, durch Aufnahme der 300000 Sarmater in Thracien schlug er dem Reiche tiefe Wunden.

Die tiefste schlug ihm die Theilung des Reichs unter seine Söhne, deren Einigkeit von keiner Dauer war. Zwei derselben, Konstantin II. und Konstans kommen um (340 und 350 *) und Konstantius II. erlangte nun das ganze Reich wieder, in dessen Besitz er sich durch mancherlei Grausamkeiten zu erhalten suchte. Er starb 361

auf

auf dem Marsche wider seinen Vetter Julian, **) der seinem Blutdurst entgangen war, und welchen die Armee in Gallien zum Imperator ausgerufen hatte.

*) Konstantin II. blieb in einem Treffen wider den Konstans, und diesen ließ Magnentius, ein Aufrührer, ermorden.

**) Julian, weder der abtrünnige Bösewicht, wozu ihn fromme Einfalt macht, noch der helle Kopf, wofür ihn manche Freidenker ausgeben, machte das Heidenthum wieder zur herrschenden Religion. Er blieb 363 in einem Treffen wider die Perser.

Nach Julians Tode ward das Christenthum wieder herrschend, das Reich aber verfiel immer tiefer, denn über den Zänkereien der Sekten vergaßen die Kaiser die nothwendige Sorge für den Staat. Im J. 378 büßten die Römer bei Adrianopel ein Haupttreffen gegen die Gothen ein, wobei Kaiser Valens das Leben verlor. Das Jahr darauf ward Theodosius zum Mitkaiser ernannt.

Theodos schlug die Gothen in einem entscheidenden Treffen, hielt die andern Barbaren von den Reichsgrenzen ab, und bezwang den Gegenkaiser Maximus 385. Allein regierte er nur ein Jahr, bis 395. Eine abermalige Theilung unter seine Söhne, Arkadius und Honorius, trennte das Reich auf immer.

§. 39.
Von der Theilung bis zum Untergange des abendländischen Reichs 476.

Honorius, der im Occident herrschte, war nur eilf Jahr alt, als er zur Regierung kam. Sein Vormund und Schwiegervater, Stilico, bahnte den Barbaren den Weg ins Reich. Die Westgothen, unter Alarich, belagerten und plünderten Rom 409 und 410; die Franken setzten sich in Gallien; Britannien gieng verloren, Vandalen und Alanen ließen sich im Reichsgebiete nieder, und so bekamen die deutschen Völker unter jedem Kaiser mehr Gewicht und Roms Geschichte beut nichts mehr als ein scheusliches Gewebe von Unthaten dar. Odoaker und die Heruler entrissen dem Romulus Augustulus die letzten Trümmer des Reichs.

Das konstantinopolitanische Reich bestand ein Jahrtausend länger.

§. 40.

IV. Deutsche oder Germanen, ganz unbekannt in der übrigen Welt, werden zuerst den Römern bekannt durch den Einfall der Kimbern und Teutonen 120 v. Ch. Cäsar erneuert die Bekanntschaft durch den Krieg mit dem suevischen König, Ehrenvest, der mit den Römern die Herrschaft über Gallien theilen will. Nach der Niederlage desselben dringen die Römer, unter Drusus, selbst bis an die Elbe vor. Herrmann, Fürst der Cherusker, schlägt den Varus n. Ch. 9. in Westphalen und befreit Deutschland von der römischen Herrschaft. Germanikus Feldzüge waren mehr glänzend als fruchtbar; deshalb

suchen die Römer innerliche Kriege zu unterhalten, in denen Herrmann bleibt. Die Bataver, unter Civilis, streben nach Freiheit 69: im J. 166 verbindet der markomännische Krieg eine Menge deutscher Nationen wider die Römer.

Die deutschen Völker dieses Zeitraums waren folgende: Kimbrer und Teutonen, Sueven, Katten, (zu denen die Bataver gehören) Cherusker, Usipaten, Friesen, Brukterer, Chaucen, Hermundurer, Quaden, Vandalen, Gepiden.

An diesem Kriege nahmen als Bundesgenoßen der Markomannen mehrere sarmatische Nationen Theil.

§. 41.

Vom markmännischen Kriege 166 bis zum Umsturz des römischen Reichs durch die Deutschen 476. Nach diesem Kriege erscheint Deutschland in einer ganz andern Gestalt als ehedem, da es die Römer kennen lernten. Die Namen der alten Völker schwinden und neue treten an ihre Stelle *). Der immer tiefre Verfall des römischen Reichs öfnete diesen Barbaren den Eingang, und seine Provinzen wurden theils geplündert, theils von ihnen besetzt **). Der Einfall der Hunnen in Europa und ihr Angrif auf die Gothen, war das Signal der sogenannten Völkerwanderungen ***), und eines fast allgemeinen Angrifs auf das römische Reich. ****) Odoaker, der ein Korps deutsche, meist aus Herulern bestehender Truppen, in römischen

Dien-

Diensten kommandirte, unterwarf sich endlich Italien 476.

*) Nach den markomannischen Kriege finden wir die Franken um 240, die Alemannen um 213, die Bayern um 470, die Sachsen um 286, (449 setzte sich ein Theil derselben nebst den Angeln in Britannien fest) die Thüringer gegen 300, die Burgundionen um 289, die Heruler um 259, die Gothen um 240.

**) Noch ehe die Hunnen nach Europa kamen, vor 376, streiften die Franken und Allemannen in Gallien und Italien, die Quaden eroberten 260 einen Theil von Dacien, und fielen mehreremale in Pannonien ein, die Heruler fallen 286 in Italien ein, die Gothen und Vandalen nehmen 270 Dacien ein.

***) Die Macht der Gothen war am höchsten gestiegen, als die Hunnen über die mäotische See kamen und sie nöthigten, sich andre Wohnungen zu suchen. Einen Theil nahm der orientalische Kaiser, Valens, in Thracien auf, ein andrer bahnte sich den Weg mit Gewalt. Die Ostgothen oder Geutherunger blieben unter hunnischer Herrschaft bis 453, und zerstörten 469 das Reich derselben. Am Ende der Periode beherrscht sie Theodorich. Die Westgothen oder Therwinger wurden ohngeachtet der dem Reiche geleisteten Dienste, mit Undank belohnt, und Alarich führte sie deshalb nach Italien, wo sie Rom plünderten und verbrannten. Nachher setzten sie sich in Gallien und stifteten das westgothische Reich 419. Um 467 setzten sie sich in Spanien fest.

****) Die Hunnen, die nach Vertreibung der Gothen sich ganz ruhig verhalten hatten, griffen

unter Attila Regierung (432—53) das römische Reich an. Rom mußte ihm Tribut geben, und da es ihm denselben verweigerte, drang es bis nach Gallien vor, wo er 452 das Treffen bei Chalons verlor. Mehr als dies rettete sein Tod das römische Reich. 469 gieng das ganze hunnische Reich in Europa zu Grunde — ein glänzendes Meteor, das noch nicht 100 Jahr gestanden hatte. Dauerhafter waren die Reiche, welche Vandalen und Quaden (409) und Sueven in Spanien (427) die Vandalen in Afrika (427) die Burgundionen (435) die Franken 460 in Gallien stifteten.

§. 42.

Das übrige Europa tritt meist erst am Ende dieses Zeitraums aus der Dunkelheit heraus: Mit Britannien entsteht das angelsächsische Reich 449, Schottland kämpft mit den Britten. In Norden zeiget sich 274 der Anfang der Reiche Dännemark, Norwegen und Schweden, in Polen wohnen Sarmaten, die schon 28 J. v. Ch. bekannt werden; Slaven wohnen 450 v. Ch. an der Ostsee, und breiten sich am Ende der Periode bis nach Ungarn aus; Ungarn oder Madscharen kommen zum Theil 465 nach Europa.

Dritter Zeitraum.

Litteratur.

Zur Geschichte Europas: Die bei dem vorigen Zeitraume angeführten Schriftsteller zur Geschichte der deutschen u. a. europ. Völker, mit Ausnahme der Griechen und Römer; Muratori und Giannone Gesch. von Italien; *Paul Diaconus* de gestis Longobardorum, in Muratori script. T. I p. 1; *Eginhard* Annales Regum Francorum; (Colon 1562) *Ej.* Vita Caroli M. (Traj. ad Rhen. 1711); Hist. de Charle Magne, 178.; *Lambert Schaffnaburg. Otto Frisingens.*; *Hermannus Contractus*; *Conrad Urspergens.*; *Gregor Turonens.* nebst den übrigen Chronisten des Mittelalters; *du Bos* Hist. antique de l'Etablissement de la Monarchie Franç.; Hegewisch Gesch. der fränkischen Monarchie; Mezeray und Daniel Geschichte von Frankreich; Mariana und Ferreras Geschichte von Spanien; Bachmansons Ursachen des Untergangs des goth. Reichs in Spanien; Hume Geschichte von England; Schlözers und Wagners nordische Geschichte; *Pantoppidan* gesta et vestigia Danorum extra patriam; *Olai Magni* Hist. gentium Septentrionalium; Nestors ruß. Chronik; Lomonosoff alte ruß. Geschichte; Schlözers Proben ruß. Annalen; *Dlugoss.* Hist. polon.; *Bonfinii* rerum Hung. decades, *Pray* annales veterum Hunnorum; *Heidegger* Hist. Papatus; Walch Gesch. der Päbste;

Geschichte des Hildebrandismus; le Beau Gesch. des morgenländischen Kaiserthums.

Zur Geschichte Asiens und Afrikas: *Abulfeda* de rebus et gestis Mohammedis; *Gagnier* et *Boulainvilliers* Vie de Mohamed; Hist. saracenica *Elmacini*, *Abulpharagii* Hist. Arabum; *Marigny* Hist. des Arabes; Cardonne Gesch. von Afrika und Spanien, unter der Herrschaft der Araber von Murr; *Bongarsii* gesta Dei per Francos; *Maimbourg* Hist. des Croisades; Vollständige Gesch. der Kreuzzüge; Maiers Gesch. der Kreuzzüge; *Petit de la Croix* Hist. de Gengizchan; Hist. Genealogique des Tatars, traduite du manuscript tatare d'*Abulgasi Bagadur Chan*; *Sainctyon* Hist. du grand Tamerlan; *Bizarii* Hist. rerum Persicarum; *Stephens* History of Persia; *Catrou* Hist. du Grand Mogul; Dow Gesch. von Hindostan.

Mitt-

Mittlere Geschichte vom Umsturz des römischen Reichs in Westen bis zum Umsturz des morgenländischen Kaiserthums 1451.

§. 1.

Dieser Zeitraum enthält eine Menge der wichtigsten Ereignisse, denn in demselben ward der Grund zu allen heutigen Reichen in Europa gelegt, in ihm fieng die ganze Erde an, politisch und moralisch, eine ganz andre Gestalt zu gewinnen, und Herrschaft, Kultur und Aufklärung gieng nach gewaltsamen blutigen Revolutionen zu den nordlichen Völkern über. Die neuen Reiche, welche die deutschen und andre nördliche Völker auf den Trümmern des römischen gründeten, die Entstehung des Mohämedismus und die großen Eroberungen seiner Bekenner, die Allgewalt der römischen Bischöfe über Kaiser und Könige, die Eroberungen der Franken und die Wiederherstellung der römischen Kaiserwürde in ihren Königen, die Verwüstungen der Normänner, der große Stoß, den die Menschheit durch die Kreuzzüge erhielt, das Reich der Mungln, Türken und Timurlengs, die Erfindung des Pulvers und der Buchdruckerkunst, die Entdeckungen der Portugiesen und endlich der Umsturz des konstantinopolitanischen Kaiserthums durch die Türken — Dies sind die Hauptzüge in dem großen Gemälde

 dieses

dieses Zeitraums, welche unsre ganze Aufmerksamkeit heischen. Also erstens

Europa.

§. 2.

I. Orientalisches Kaiserthum. Das morgenländische römische Kaiserthum, das auch das griechische heißt, ward von den Gothen und Bulgaren *) gedrängt. Justinian, den seine Gesetzgebung mehr verherrlicht hat und seine Tadler mehr lästern, als er es verdient, brachte durch seine Feldherrn, Belisar und Narses, den römischen Namen wieder ins Aufnehmen. Der erstre zerstörte 534 das Reich der Vandalen in Afrika, **) der zweite das Reich der Ostgothen in Italien 554. ***) Durch die Langobarden ****) und Avaren *****) gieng Italien und Pannonien wieder verloren 568. Seit 637 wurden die Araber dem Reiche durch ihre Einfälle beschwerlich und 672 waren sie schon vor Konstantinopel. Die Bulgaren setzten schon Kaiser auf den Thron; und diese beschäftigten sich mit theologischen Zänkereien. Im J. 1204 ward Alexius V. von den Kreuzfahrern unter Graf Balduin I. von Flandern vertrieben, ******) und nun entstand 1) ein lateinisches Kaiserthum: das schon 1261 von den Griechen wieder zerstört ward. 2) Ein griechisches zu Nicäa, das Michael VIII. 1261 mit dem konstantinopolitanischen wieder vereinigte. 3) Das trapezuntische, welches

ches 1462 die Türken eroberten. — Seit 1355 hatten die Griechen keine Besitzungen in Asien mehr, 1392 ward Emanuel III. den Türken zinsbar, 1424 war Johann VII. von den Türken bis auf Konstantinopel eingeschränkt, und 1453 ward Konstantinopel von den Türken erobert.

*) Die Bulgaren, welche von den Finnen stammen, kommen 465 nach Europa, erobern 356 Niederpannonien, errichten 679 ein Reich, das durch die Türken zu Grunde gerichtet wird.

**) Ihr Reich war erst 427 gestiftet.

***) Theodorich hatte es durch Besiegung Odoakers 493 gestiftet; es verfiel aber unter den folgenden Regierungen immer mehr durch innre Unruhen, und die Griechen zerstörten das Reich mit leichter Mühe, nach einer Dauer von 61 Jahren.

****) Dieses ehedem an der Elbe wohnende Volk ward 548 nach mancherley Wanderungen in Pannonien aufgenommen. Narses, der sich vom Hofe beleidigt glaubte, lockte sie nach Italien 568, wo sie zuerst die nach ihnen genannte Lombardey erobern, dann die Macht der orientalischen Kaiser so beschränken, daß diesen nichts bleibt, als ein geringer Theil von Unteritalien, den ihnen die Normannen und Sarazenen entrißen. Die Franken, unter Pipin und Karl dem Großen, zerstörten das langobardische Reich 755 und 774.

*****) Sie kamen um 547 aus dem nordöstlichen Asien. An der Donau zeigten sie sich 557 zum erstenmale, und waren Bundesgenossen der Griechen bis 567. Das Jahr darauf überließen ihnen die Langobarden Pannonien. Ihr Staat verfiel seit 634 und ward durch Karl den Großen 791

noch mehr geschwächt. 827 verschwinden sie ganz aus der Geschichte.

******) Nichts zeigt mehr den tiefen Verfall des griechischen Kaiserthums, als seine Gleichgültigkeit bei den Kreuzzügen, welche seit 1095 Europa entvölkerten, um einen kleinen Winkel Asiens zu erobern. Jetzt hatten die Kreuzfahrer auf eine nicht zu entschuldigende Weise sich des Kaiserthrons bemächtigt.

§. 3.

II. Fränkisches Reich. Zu Anfang dieses Zeitraums im Wachsen unter Klodwig, *) dann oft getheilt und in sich uneins, dann in tiefem Verfall, bis mit Erlöschung der merovingischen oder ersten Königslinie. **)

*) Klodwig, der 481 den Thron bestieg, eroberte den Theil Galliens, (nun Frankreich) der den Römern übrig war, 486, bezwang die Westgothen 507, und ward ein Christ 496. Gleich nach seinem Tode geschah die erste Theilung der Monarchie 511. Die Geschichte der Franken wird nun ein Chaos von Abscheulichkeiten, in denen die abscheulichen Weiber, Brunehild und Fredegunde, eine Hauptrolle spielen, (seit 566). Im J. 613 wird Klotar alleiniger Herr der Monarchie, die sich vom Ufer der Elbe bis an das westliche Weltmeer erstreckt.

**) Unter Klotars Nachfolgern stieg die Macht der Majores Domus immer höher, die Könige wurden immer weichlicher. Pipin von Herstall beherrschte schon 688 das Reich ganz unumschränkt, im Namen Dietrichs III. Sein natürlicher Sohn, Karl Martell, der 720 die in Frankreich eingefallnen

fallnen Sarazenen schlug, setzte seinen Nachkommen die Krone auf, 752.

Nun entstand die karolingische Linie: Pipin ward der Retter der Päbste gegen die Gewalt der Longobarden *). Sein Sohn, Karl der Große, der 770 nach seines Bruders, Karlmanns, Tode alleiniger Herr der Monarchie ward, zerstörte das Reich der Langobarden 774, bezwingt die Sachsen und Baiern **), wird römischer Kaiser 800, theilt seine Staaten 806, und stirbt 814. Durch den Vertrag zu Verdun 843 ward die Monarchie zertheilt, und Italien, Frankreich und Deutschland werden eigene Reiche ***).

*) Pabst Stephan III. kam 753 nach Frankreich, und flehte den Pipin um Hülfe gegen den Astolph, König der Langobarden, er bemächtigte sich des Exarchats von Ravenna und schenkte es dem Pabste.

**) Die Sachsen, ein altes deutsches Volk, hatten schon die fränkische Oberherrschaft anerkennen müssen, sich aber nach 633 empört. Karl zwang sie auf eine nicht zu entschuldigende Weise, nach einem schweren Kriege.

Die Baiern standen unter fränkischer Herrschaft und hatten eigne Herzoge. Thassilo III. ward 785 in ein Kloster gesperrt, und seine Staaten werden mit der Krone vereinigt.

***) Sein Sohn, Ludwig der Schwache, theilte das große Reich unter seine Prinzen Lothar, Karl den Kahlen und Ludwig von Baiern. Nach einem Kriege, den sie unter sich führten, wiederholten sie die Theilung abermals.

Aus der fränkischen großen Monarchie entstanden nun drei Reiche: das deutsche Kaiserthum, Italien und Frankreich.

§. 4.

III. Deutsches Kaiserthum. Durch den obbenannten Vertrag wird Deutschland Ludwig dem Deutschen zu Theil, und ein eignes Reich. Es entstehen schon mehr Herzogthümer. Mit Ludwig dem Kinde erlosch das Geschlecht der Karolinger, und Graf Konrad I. von Franken ward König 912.

Karl der Dicke 882—87 vereinigt auf kurze Zeit die fränkischen Staaten und wird abgesetzt. Zu seiner Zeit entstanden die burgundischen Königreiche. Sein Nachfolger, Arnulf (bis 899) würde ohne seinen zu frühen Tod die Monarchie seiner Ahnen aufs neue zusammengebracht haben. Unter Ludwig des Kinds Regierung fangen die Ungarn an, Deutschland zu beunruhigen. —

Auf Konrad folgen (912 — 1024) fünf sächsische Könige, unter denen Deutschland an Wohlstand zunimmt *) und sich Spuren der spätern Landesverfassung zeigen **).

*) Der erste König dieses Stammes, Heinrich I. bezwang die Slaven, s. §. 12. Normänner und Ungarn, und führte den Bürgerstand in Deutschland ein. Unter seinem Sohne, Otto I. werden die Harzbergwerke entdeckt. Er trieb die Ungarn gänzlich aus Deutschland und erlangte Italien nebst der Kaiserwürde.

**) Spu-

**) Spuren von den Erzämtern und von Befehdungen.

Fünf fränkische Kaiser (1024 — 1137) welche die Beeinträchtigungen des römischen Hofs zu empfinden anfangen, indessen die Fürsten die Landeshoheit erlangen. — Anfang der Kreuzzüge.

Unter Heinrich IV., dem Pabst Gregor VII. das Investiturrecht verweigerte, ihn mit Banne belegte, und ihn endlich absetzte (1080). Im Banne der Kirche und verfolgt von seinem Sohne, erlag er endlich auf eine schreckliche Weise. Dieser Sohn, Heinrich V. muß 1122 die Investitur den Päbsten überlaßen und die Reichsfürsten erlangen in diesen Fehden immer mehr Unabhängigkeit.

Sechs **schwäbische** oder **hohenstaufische** Kaiser (1137 — 1254, nebst dem **sogenannten großen Interregnum** bis 1273). Eine wichtige Epoche für Deutschland und die ganze Menschheit, die glückliche Epoche der ritterlichen Galanterie und der Minnesänger, merkwürdig auch durch große politische Ereignisse.

In diesen Zeitraum fallen nach der Zeitfolge Kaiser Friedrichs I. italienische Züge seit 1154, Heinrichs des Löwen, Herzogs von Braunschweig, Achtserklärung 1181, die fruchtlosen Bemühungen Friedrichs II. die Macht der Päbste zu schwächen — der Einbruch der Mungln in Schlesien 1241 und Anfang der Hanse.

Bis 1437 erhielt Deutschland immer mehr seine gegenwärtige Verfassung. Unter den Kaisern dieses Zeitraums war Rudolf I. von Habs-

burg 1273 — 91 der erste, Sigismund, 1410 bis 37 der letzte.

Rudolf von Habsburg legt den Grund zur österreichischen Monarchie 1282, und stellt die Ruhe in Deutschland wieder her. Anfang der Schweizerrepublik unter Kaiser Albrecht 1307, goldne Bulle unter Karl IV. 1355, die Fürsten und Städte erhalten unter Wenzel immer größere Vorrechte. Concil zu Kostniz 1414, und Hussitenkrieg 1419. Brandenburg ward unter Sigismunds Regierung hohenzollerisch, und Sachsen meißnisch.

Den Schluß des Zeitraums machen zwei österreichische Kaiser, Albrecht II. und Friedrich III. bis 1493.

Es zeigen sich immer mehr Vorboten der nachherigen Reichsverfassung.

§. 5.

IV. Italien, wo schon der Pabst ein Eigenthum hat, wird durch die verdunsche Theilung von 843 ein eignes Reich und kömmt auf den Antheil Kaiser Lothars I, aber schon seit 875 fiengen die Herzoge und Grafen an, sich den Gesetzen der deutschen Kaiser zu entziehen. Es entstehen die Partheien der Gibellinen und Guelfen. Die Regierungen Heinrichs IV. und V. sind die eigentlichen Epochen der italienischen Unabhängigkeit.

Im obern Italien zeigt sich das Stammhaus der Könige von Sardinien schon fast unabhängig um 1016. — Die mailändischen Viskonti erkaufen

fen sich den Herzogshut 1395 vom Kaiser Wenzel. Die Markgrafen von Este erlangen Modena 1288. — Venedig, das schon unter den Langobarden eine freie Republik ist, stärkt seine Macht durch Eroberungen und Handel, und ist am Ende des Zeitraums einer der mächtigsten Staaten Europens. Genua rivalisirt mit ihm bis es zu Ende des XIV. Jahrh. durch innre Unruhen geschwächt ward.

Im mittlern Italien entziehen sich die toskanischen Städte bald nach Friedrich I. der Oberherrschaft der Kaiser. Florenz erhält das Uebergewicht. Gründung des mediceischen Ansehens, zu Ende des Zeitraums.

Eine Hauptmacht, beinahe im ganzen Zeitraume die größte Europens, war der Pabst. Der Bischof Roms, der ersten Hauptstadt der Welt, hatte sich bald, als die nordischen Völker das Reich zerstümmelten, zum allgemeinen Oberhaupte der Kirche empor zu schwingen gewußt. Die Franken machten ihn zum Fürsten, im IX. Jahrh. that er durch Isidors Dekretalen einen großen Schritt zur künftigen Größe, obgleich die Kaiser immer noch die Oberherrschaft über die Päbste behaupteten. Gregor VII. 1073, machte sich endlich zum Universalmonarchen über die katholische Welt und seine Nachfolger betraten gern den Pfad, den ihnen dies große Genie vorgezeichnet hatte. Die Kreuzzüge unter Urban II. 1095, wurden eine neue Quelle der päbstlichen Allgewalt. Alexander III. 1177, und Innocenz der III. beide große Beförderer der päbstlichen Despotie. Innocenz IV. befreit die Päbste völlig von der kaiserlichen Bestätigung ihrer Wahl. Bonifaz VIII. 1295 — 1303, stiftet das Jubeljahr und übertrift alle seine Vorgänger. — Anfang des Verfalls der päbstlichen Macht nach Gregor XI. 1378,

durch

durch das große Schisma und die Kirchenversammlungen zu Kostniz und Basel.

Im Unteritalien. Neapel war den konstantinopolitanischen Kaisern (ausgenommen das Herzogthum Benevent) unterwürfig; die Saracenen machten es ihnen streitig. Um 1017 kamen die Normänner, welche hier ein Reich gründeten, das zu Ende des XII. Jahrh. an Kaiser Heinrich VI. kam. Im J. 1266 eroberte es Karl von Anjou, der den letzten Zweig aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, den ächten Erben der Krone, 1269 hinrichten ließ. Im J. 1282 ward die sicilianische Vesper gespielt, die Sicilien bis Anfang des XV. Jahrh. von Neapel trennte. Nach 1285 fiel Neapel an verschiedene Herren. Zu Ende des Zeitraums hatte es arragonische Beherrscher.

§. 6.

V. Frankreich. Die Karolinger herrschten noch über Frankreich bis 987; keines Regierung aber ist durch irgend ein merkwürdiges Ereigniß bezeichnet *). Kapetinger, von 987 — 1328, der letzte war Karl der Schöne **).

*) Unter Karl dem Dicken erlangen die Normänner Neustrien, oder die nach ihnen genannte Normandie.

**) Unter Robert (998 — 1031) übte der Pabst eine unumschränkte Gewalt über Frankreich aus. Unter Philipp I. (1060 — 1108) eroberte Wilhelm von der Normandie England, und die Kreuzzüge wurden auf dem Concil zu Clermont beschlossen. Unter Ludwig VI. (1100 — 37) nahmen die langwierigen Kriege zwischen Frankreich und England ihren Anfang (1112). Ludwigs IX. unglückliche Kreuzzüge 1248 und 1270. Philipp IV.

IV. (1285 — 1314) verfolgt und unterdrückt die Tempelherrn 1307 — 13.

Die Könige aus dem Hause Valois gehen noch in die folgende Periode bis 1498 hinüber. Der erste war Philipp VI. der letzte Karl VIII.

Die Ansprüche, welche England nach Erlöschung der kapetingischen Linie auf die Krone macht, erzeugen einen fast 100jährigen Krieg. Niederlage der Franzosen bei Crezy 1346, bei Poitiers 1355 und bei Azincourt 1415. Frankreich ward durch den Traktat von Troyes 1420 mit England vereinigt; der Muth des Mädchens von Orleans, seit 1429, facht indessen den erloschnen Patriotismus an, und Karl VII. wird kurz vor Ende des Zeitraums König von Frankreich.

§. 7.

Ausser diesen drei großen Ueberbleibseln des fränkischen Reiches, bilden sich noch in diesem Zeitraume die übrigen großen Hauptstaaten des heutigen Europa.

§. 8.

VI. Spanien und Portugall, zuerst deutsche Staaten, gestiftet seit 409 von den Vandalen, Alanen und Sueven. Das Reich der letzten, das allein übrig blieb, ward zerstört 585 von den Westgothen, deren Herrschaft 712 die afrikanischen Saracenen ein Ende machen.

Die Geschichte dieses Reichs ist ganz unmerkwürdig. Der letzte seiner Könige, Ruderich, beleidigte verschiedene Große, welche die Araber nach

Spanien

Spanien riefen, denen es bei der Weichlichkeit der Nation leicht ward, das Reich zu erobern. Das Haupttreffen war bei Xerez de la Frontera.

Das blühende Reich der Araber ward bald von den übriggebliebenen Gothen geschwächt und zerstückt, und schon 718 entstand Kastilien *). Seit 1274 besitzen die Mauren blos noch Granada **).

*) Die neuern christlichen Staaten, welche der falschen Politik der Mauren ihr Dasein zu danken hatten, waren: Leon und Kastilien, vereinigt unter dem letztern Namen seit 1230, Arragonien und Katalonien (das letzte erobert von Karl dem Großen 778.) Navarra erobert von Karl d. G. 778, ein eignes Reich 857. Portugall, Königreich seit 1139, seine Könige machten sich seit 1415 durch Entdeckungen berühmt.

**) Granada, eins der kultivirtesten Reiche Europens in jenem Zeitraum, blieb maurisch bis 1492.

§. 9.

VII. England. Noch in der vorigen Periode kommen, 449, die Sachsen und Angeln unter Hengist und Horst nach Britannien und errichten binnen 50 Jahren 7 Königreiche, welche Egbert 828 in eine Monarchie verwandelte. Die Dänen, welche schon 787 festen Fuß im Lande gefaßt hatten, zerstörten 1014 dieses Reich und gaben England 4 Könige. Im J. 1065 folgte noch ein sächsischer König und nach ihm die Normänner.

Alfred

Alfred (872—900) unter dem die Nation beträchtliche Kultur erhielt, trieb schon einmal die Dänen zurück.

Wilhelm, der deshalb den Namen der Eroberer erhielt, besiegte den unrechtmäßigen Thronbesitzer Harald, Grafen von Westsex, 1066. Seine Nachkommen besaßen den Thron bis 1154. Das Hauß Anjou oder Plantagenet herrschte bis 1485 noch in der folgenden Periode.

England hat noch immer wenig universalhistorische Wichtigkeit. Das Schwanken der Regierungsform zwischen Lehnsverfassung und Freiheit, und die Kriege mit Frankreich, geben indessen seiner Geschichte Interesse. Mit 1453 entsteht der langwierige Krieg zwischen Lancaster und York oder der rothen und weißen Rosen.

§. 10.

IX. Dänemark und Norwegen *)

Im 8ten Jahrh. (denn bis dahin ist die nordische Geschichte meist mythisch) war unter Ivar Widfadmi **) und dessen drei Nachfolgern auch Schweden mit beiden Reichen vereinigt. Im 9ten Jahrh. führen Gormo Gammel und Harald mit den deutschen Königen Krieg. Sueno I. (seit 985) erobert England.

*) Norwegen war bis 875 in mehrere kleine Herrschaften getheilt, die Harald Harfager zusammen brachte. Erst im 14ten Jahrh. ward es durch die kalmarsche Union völlig mit Dännemark vereinigt.

**) Dieser Prinz eroberte auch Livland, ein Stück von England und Sachsen.

Ka-

Kanut der Große vollendet die Eroberung Englands. Waldemar der Große, 1158 — 82 macht große Eroberungen in Meklenburg und Pommern, welche Kanut VI. 1182 — 1202 und Waldemar II. 1202 — 42 beträchtlich in Livland und Preussen vermehren. Unter Margaretha werden 1397 die drei nordischen Reiche vereinigt bis 1523.

§. 11.

X. Schweden. Seine Geschichte wird auch erst mit jenem Ivar Widfadmi etwas helle. Viele seiner nachherigen Könige waren Eroberer. Nach der kalmarschen Union muß das Reich viel durch die Grausamkeit seiner dänischen Beherrscher leiden.

König Birger (1291—1319) eroberte Karelien.

§. 12.

Slaven werden zuerst zwischen 337 und 376 erwähnt. Sie wohnten auf der Nordseite der Donau, vom Don an bis an die Theis. Nachher zogen die slavischen Völker von der Donau nord und westwärts. Um 569 findet man Slaven in der heutigen Grafschaft Cilley, um 588 an der Ostsee, von 640 an wurden die slavischen Reiche Kroatien, Slavonien, Servien, Bosnien und Dalmatien.

In Deutschland saßen Slaven, von denen Karl dem Großen die Obotriten im meklenburgischen, und die Wilzen zwischen der Elbe und Oder unterwürfig

würfig waren. Unter König Friedrich I. wurden die Wenden (1162) völlig bezwungen und zum Christenthum gebracht. Es war ein industriöses kultivirtes Volk.

**) Ein eignes Reich hatten die Slaven in Mähren und den umliegenden Ländern errichtet, welches unter dem Namen Großmährisches Reich bekannt ist. Seit Karl dem Grossen mußte es Tribut geben, und seit 908 gieng es völlig zu Grunde. — Ein andres war Böhmen, welches ein slavisches Volk, genannt die Tschechen besetzte. Sie müssen von Zeit zu Zeit die Hoheit des deutschen Reichs anerkennen. Im J. 1306 erlosch der Mannsstamm der Nationalkönige, worauf Oestreicher, Luxenburger und Könige aus verschiedenen Häusern folgen.

Noch bestehende Reiche der Slaven sind folgende:

§. 13?

XI. Rußland. In diesem jetzt so blühenden mächtigen Staate wohnten vor der Völkerwanderung Tschjuden und Sarmaten. Die Slaven wurden im 9ten Jahrh. mit den Warägern vermischt, von denen der Name Russen herkömmt.

Die russischen Slaven erbaueten unter andern Nowgorod, eine Stadt, die lange Zeit durch Macht und Reichthum berühmt war. Genöthigt durch innern Zwiespalt, riefen sie die Waräger, um über sie zu herrschen, 862. Rurik war der Stifter dieses Reichs, das jetzt durch Macht und Grösse das erste in Europa ist.

Unter den ersten 7 Großfürsten (862 bis 1015) ward Rußland immer mehr vergrößert und christlich *), bis 1216 ward es zerstückelt, und dann bis 1450 von den Tatarn beherrscht **).

*) Unter Oleg (879—912) ward der südliche slavische Staat, oder Kiew, mit dem nördlichen, oder Nowgorod, vereinigt. Wladimer der Große nahm 987 die christliche Religion an. Er theilte das Reich unter seine 12 Söhne.

**) Die aus dieser schädlichen Theilung entstandenen Uneinigkeiten erleichterten den Mungln 1238 die Eroberung Rußlands. Die russischen Fürsten mußten hierauf den Khanen von Kiptschak Tribut geben. Unter diesen Tributfürsten glänzt Alexander Newsky. Mehrere versuchten das Joch abzuschütteln, bis Iwan Wasiljewitsch in der folgenden Periode der Wiederhersteller Rußlands ward.

§. 14.

XII. Polen. Ward gleichfalls von Slaven (Poljanen von Lachischer Abkunft) besetzt. Seine Könige und Herzoge mußten bis auf König Friedrich II. fast 200 Jahre lang oftmals deutsche Reichshoheit anerkennen. Mit Kasimir dem Grossen, 1333—70, erhält Polen erst historische Wichtigkeit. Mit ihm erlosch der sogenannte piastische Stamm, und die Jagellonen von Lithauen erlangten die Krone.

Ihm hat Polen seine erste eigentliche Kultur zu verdanken, und wäre es auf dem Wege fortgegangen, den dieser große Mann vorzeichnete, so hätte es gewiß eine hohe Staffel unter den europäischen Staaten erreicht.

§. 15.

XIII. Ungarn in ältern Zeiten bewohnt von Pannoniern und Jazygern, beide slavischen Ursprungs, dann eine Beute der Vandalen, Gothen, Hunnen und Avaren, die sich Karl der Große 791 unterwürfig machte. Auf sie folgten die Ungarn, *) die von einheimischen Regenten beherrscht wurden, bis 1301. **) In der folgenden Periode wird das Land ein kostbarer Theil der österreichischen Monarchie ***).

*) Die Ungarn (Madschjaren) kamen aus dem südlichen Rußland. Sie machten sich bald durch ihre schrecklichen Verwüstungen der benachbarten Länder bekannt. (Viele, selbst neuere Schriftsteller verwechseln sie mit den frühern Hunnen).

**) Ihr erster König war Stephan I. (997 bis 1038) ein großer Mann in jedem Betrachte. Unter Andreas fielen 1233 die Mungln in Ungarn ein. Bela IV. rettete das Reich von ihnen und seinen übrigen Feinden. Mit Andreas III. erlosch 1301 der Stamm der einheimischen Könige.

***) Die ausländischen Könige dieser Periode sind: Wladislav von Böhmen, Otto von Baiern, Karl von Neapel, Ludwig der Große, Maria, Kaiser Sigmund, der 1396 die schreckliche Niederlage von den Türken bei Nicopolis erlitt, Albrecht, Wladislav V. der nach einem treulosen Friedensbruche 1445 bei Varna gegen die Türken blieb. Unter ihm lebte der große Hunyad.

Asien.

§. 16.

Schon im Mittelalter nimmt dieser in der Ur- und Vorwelt herrschende Erdtheil meist nur die zweite Stelle ein. Die meisten erobernden Völker, der Hauptstoß zu den wichtigsten Weltbegebenheiten, kam schon von Europa her, und selbst die großen erobernden Völker Asiens, die Araber und die Mungln, stifteten keine dauernden Reiche.

§. 17.

I. Perser. Das mittlere persische Reich bestand noch in dieser Periode bis 637, da es von den Arabern unter Jesdegerds III. Regierung zerstört ward. Fast alle seine Könige waren in steten Krieg mit den orientalischen Kaisern verwikkelt. Mit Siroes, oder Khobad Schiruieh, (627) fängt sich die Zerrüttung des Reichs an, das der Kalif Omar bis auf die Provinzen Kerman und Segestan eroberte. Die Türken nahmen auch diese 652.

Persien ward den Saracenen von den Seldschukiden 1037 genommen; 1228 eroberte es Dschingiskhan, 1253 wird es unter Hulaku ein eignes Khanat; 1392 eroberte es Timurleng, seit 1403 saßen Turkmannen dort.

§. 18.

II. Arabische oder saracenische Monarchie. Fast ganz unbekannt und durchaus un-

unwichtig für die Geschichte werden die Araber plötzlich im 7ten Jahrhundert durch Mohämed *) wichtig, ein erobernes Volk und Stifter einer großen blühenden Monarchie, die in allen drei bekannten Erdtheilen Besitzungen hat **). Aber schon 749 wird das Reich getheilt.

*) Mohämed, kein Kaufmann sondern ein Mann von der vornehmsten Abkunft, voll vorzüglicher Talente und mehr Schwärmer als Betrüger, legte schon bei seinem Leben seit 622, von wo sich die Zeitrechnung der Mohämedauer anfängt, den Grund zu dieser Monarchie.

**) Seine Nachfolger, begeistert vom höchsten religiösen Enthusiasme, erobern in noch nicht 100 Jahren einen großen Theil Asiens, Aegypten, Mauritanien, Spanien und Portugall, und bedrängen sogar Konstantinopel. Die Herrscher dieses Reichs heißen Kalifen. Die berühmtesten sind: Omar 635, Ali 655, und dann aus dem Stamme der Ommiaden (seit 660) Walid, unter welchem Spanien erobert ward.

Allmählig erlosch das Feuer der Schwärmerei und Eigennuz trat an die Stelle des Eifers für das gemeine Beste. Das Reich war zu groß, sich ohne diesen zu erhalten, und ward getheilt, bis es Mungln, Christen und Türken verschlangen.

Es entstehen nun einzelne Staaten, die meist keinen universalhistorischen Werth haben. Die merkwürdigsten sind: das Kalifat zu Bagdad, zerstört von den Mungln 1258, Syrien, erobert 1272 von den ägyptischen Sultanen, Aegypten, Afrika und Spanien.

§. 19.

In die Geschichte dieses Reichs ist mit einverflochten, die Geschichte der Türken und der Kreuzzüge, durch welche einige schnellvorübergehende europäische Reiche in Asien enrstehen.

Die Türken, ein Volk tatarischer Abkunft, drangen mit dem neunten Jahrhundert vom kaspischen Meere her immer tiefer in Asien vor. Die Seldschukiden (einer ihrer Stämme) stiften seit 1030 ein mächtiges Reich, das aber bald wieder in mehrere kleinere Staaten zerfällt. Gedrängt von den Mungln, zog ein großer Haufen der Türken mit Osman nach Vorderasien und legte da ums J. 1300 den Grund zu dem heutigen türkischen oder osmannischen Reiche, das dem orientalischen Kaiserthume mit jeder Regierung fürchterlicher wird. (S. d. folg. Periode.)

Unter der saracenischen oder arabischen Herrschaft genoßen die Christen, welche die heiligen Orte Andachtswegen besuchten, alles Schutzes; von den neuen Herren des Landes, den Türken, gedrückt, flehen sie die Christenheit um Hülfe an: ein schwärmerischer Priester, Peter der Einsiedler, führt ihr Wort bei Pabst Urban II. und auf dem deshalb gehaltnen Concil zu Clermont, wird 1095 der erste Kreuzzug beschlossen. Hunderttausende zogen aus Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Italien, einen Winkel Asiens zu erobern, und glaubten durch die schrecklichen Unthaten, welche sie gegen sogenannte Ungläubige begiengen, Vergebung der Sünden zu erlangen. Einer der Heerführer, Gottfried von Bouillon, eroberte 1099 Jerusalem, neben welchen noch zu Antiochien, Edessa und Tripolis in Syrien neue christliche Staaten entstanden. Auch entstand der Johan=

Johanniter= Tempelherrn= und deutsche Orden. (1118—90).

Bei den innern Uneinigkeiten der Christen und der abermals wachsenden Macht der Mohämedaner ward 1147 ein zweiter Kreuzzug gepredigt, der sehr unglücklich ausfiel. Salaheddins (Saladin) Eroberungen (auch Jerusalem kam 1187 in seine Hände) brachten 1189 einen dritten Kreuzzug zu Stande. Bei einem vierten erobern die Kreuzfahrer zwar 1204 Konstantinopel; in Asien aber sind ihre Unternehmungen ohne Erfolg. Auf einem sechsten, 1228, erobert Kaiser Friedrich II. Jerusalem, das aber schon 1244 wieder verloren geht. Endlich unternimmt Ludwig IX. von Frankreich den siebenten Zug — Das Feuer erlischt gänzlich, und 1291 haben die Christen im ganzen Orient keine Besitzungen mehr.

§. 20.

III. Munglische Monarchie. Die Mungln, Stammväter der heutigen Kalmükken, fangen unter Jesukaj um 1160 an mächtig zu werden. Sein Sohn, Temudschin oder Dschingiskhan, der 1176 zur Regierung kömmt, bringt die Monarchie auf den höchsten Gipfel der Größe bis 1227.

Dieser große Mann erhob seine Nation zu der ersten in Asien und breitete seine Herrschaft von Sina bis an die Wolga und das schwarze Meer aus.

Nach dem Tode dieses Eroberers ward die munglische Monarchie getheilt, blieb aber doch in einzelnen Theilen immer noch mächtig: als die Mungln Sina eroberten, das Kalifat zerstörten,

Rußland unterjochten, bis Japan und Pegu drangen, und über Schlesien her Deutschland bedrohten, war das Reich schon getheilt.

Sina ward zwischen 1234 — 79 von Ugatai und Kublå Khan erobert, und gieng 1368 wieder verloren. (S. §. 21.) Einen andern mungliſchen Staat haben wir schon in Persien gefunden: ein dritter war Kaptschak, von welchem auch Rußland abhieng. Auch dieser zerfiel in kleinere Theile, die zuletzt von den Russen verschlungen werden. Die Krim war der letzte.

Die eigentlich sogenannten Mungln trennen sich zu Ende des Zeitraums in Mungln, Kalkas und Eleuthen.

Eine neue Vergrößerung erhielt diese Monarchie durch Timur oder Tamerlan, der zuerst blos Samarkand beherrschte. (Von 1369 bis 1404 aber sich einen großen Theil Asiens unterwürfig machte.) Nach seinem Tode ward das Reich getheilt.

Die Geschichte der getheilten Reiche ist von keiner Wichtigkeit. Das mogolische Reich in Hindostan wird erst in der folgenden Periode von Timuriden gestiftet.

§. 21.

IV. Sina. Bald nach dem Anfange dieses Zeitraums wird Sina in zwei Staaten, den nördlichen und südlichen, getheilt, die in steter Zerrüttung waren. Im J. 589 ward das leztre von dem erstern erobert.

Unter

Unter Tå-tsong, (seit 626) einem der treflichsten Monarchen des Reichs. Unter ihm ward das Christenthum und der Mohåmedismus in Sina bekannt.

Schon im 11ten Jahrh. mußte Sina den Tatarn von Leaotong Tribut geben, und als die Tatarn von Niutsche, oder die Kin, ihm dieses Reich zu Grunde richten geholfen hatten, sezten sie sich selbst in Besitz von Nordsina (um 1120). Die Mungln vertrieben die Kin, eroberten aber ganz Sina.

Sina war nun von 10 Kaisern aus munglischen Stamme (von 1276 — 1368) beherrscht. Ein Bedienter in einem Bonzenkloster, Namens Tschu, befreiete das Vaterland. Er ward Beherrscher Sinas unter dem Namen Hongwu oder Tå-tsu IV. Seine Nachkommen herrschen noch am Ende der Periode.

§. 22.

Die übrigen Staaten Asiens verdienen noch in dieser Periode keine Erwåhnung, selbst Indien hat keine universalhistorische Wichtigkeit, und ist Beute jedes Eroberers, der sich ihm nahet.

Nach 618 entstehen besondre unabhångige Reiche in Indien. Um 977 fangen die Gazneviden an zu herrschen bis 1183. Tamerlan besiegt Mohåmed III. 1399.

§. 23.

Afrika ist theils unbekannt oder unbedeutend, theils unter der Herrschaft saracenischer

Dynastien. Die Nordküste (Aegypten eingeschlossen) verdient allein Erwähnung.

In Nordafrika, auf der heutigen barbarischen Küste, ist von 425 — 530 das vandalische Königreich, gegründet von Genserich, zerstört von des griechischen Kaisers Justinian I. Feldherrn, Belisar, unter Gilimar. — Die Araber vertrieben die Römer 647 — 95. Von ihnen sind die barbarischen Republiken nebst dem Reiche Marokos gestiftet. Aegypten ward dem orientalischen Reiche durch die Araber entrissen, und bekam im 9ten Jahrh. eigne Kalifen, die ihren Soldtruppen, den Türken, weichen mußten. Unter den türkischen (Kurden) Sultanen Aegyptens glänzt Saladdin. Den lezten von ihnen, den Melech Salah, stießen die Mamlucken vom Throne. Diese herrschen bis 1517.

Vierter Zeitraum.

Litteratur.

Zur Geschichte Europens: die schon angeführten Geschichtschreiber Deutschlands; Pelzels Gesch. Karl IV; Hegewisch Gesch. Max. I; Robertsons Gesch. Karl V; Khevenhüllers ferdinandeische Jahrbücher; Krause Gesch. des 30jährigen Kriegs und westphäl. Friedens; Harte Gesch. Gustav Adolfs; Rinks Gesch. K. Leopolds I; Geusau Tagebuch der östreich. Gesch. — Buchholz brandenburgische Gesch.; Memoires de Brandenbourg; Fischers Gesch. Friedrichs II; Oeuvres posthumes de *Frederic* II. — Eveque Gesch. von Rußland; Ueber Rußland; Müllers Sammlungen; Schmidt Phiseldeck Materialien zur ruß. Gesch.; Haigolds neuverändertes Rußland; Keralio Geschichte des ruß. türk. Kriegs. — Mezeray, Daniel, Millot Gesch. v. Frankreich; neue Welt- und Menscheng. N. G. 1. 2 B.; *Voltaire* Siecles de Louis XIV. et XV; *Perefixe* Hist. de Henri IV; *Sully* Memoires. — Ferreras Geschichte von Spanien; allgem. Weltg. 5r Th. 2 B. 12 Th; *Vertot* Hist. des revolutions d'Espagne à la Haye 1734; Leti und Watson Leben Philipp II; *Faria y Sousa* epitome de las Historias Portuguesas, Bruss. 1677; *Lequien de Neufville* Hist. gen. de Portugall, Paris 1700; Schmauß neuester Staat v. Portugall; Briefe über Portugall; Gebauers portugiesische Gesch.;

Spren-

durch das große Schisma und die Kirchenversammlungen zu Kostnitz und Basel.

Im Unteritalien. Neapel war den konstantinopolitanischen Kaisern (ausgenommen das Herzogthum Benevent) unterwürfig; die Saracenen machten es ihnen streitig. Um 1017 kamen die Normänner, welche hier ein Reich gründeten, das zu Ende des XII. Jahrh. an Kaiser Heinrich VI. kam. Im J. 1266 eroberte es Karl von Anjou, der den letzten Zweig aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, den ächten Erben der Krone, 1269 hinrichten ließ. Im J. 1282 ward die sicilianische Vesper gespielt, die Sicilien bis Anfang des XV. Jahrh. von Neapel trennte. Nach 1285 fiel Neapel an verschiedene Herren. Zu Ende des Zeitraums hatte es arragonische Beherrscher.

§. 6.

V. Frankreich. Die Karolinger herrschten noch über Frankreich bis 987; keines Regierung aber ist durch irgend ein merkwürdiges Ereigniß bezeichnet *). Kapetinger, von 987 — 1328, der letzte war Karl der Schöne **).

*) Unter Karl dem Dicken erlangen die Normänner Neustrien, oder die nach ihnen genannte Normandie.

**) Unter Robert (998 — 1031) übte der Pabst eine unumschränkte Gewalt über Frankreich aus. Unter Philipp I. (1060 — 1108) eroberte Wilhelm von der Normandie England, und die Kreuzzüge wurden auf dem Concil zu Clermont beschlossen. Unter Ludwig VI. (1100 — 37) nahmen die langwierigen Kriege zwischen Frankreich und England ihren Anfang (1112). Ludwigs IX. unglückliche Kreuzzüge 1248 und 1270. Philipp IV.

IV. (1285 — 1314) verfolgt und unterdrückt die Tempelherrn 1307 — 13.

Die Könige aus dem Hause Valois gehen noch in die folgende Periode bis 1498 hinüber. Der erste war Philipp VI. der letzte Karl VIII.

Die Ansprüche, welche England nach Erlöschung der kapetingischen Linie auf die Krone macht, erzeugen einen fast 100jährigen Krieg. Niederlage der Franzosen bei Crezy 1346, bei Poitiers 1355 und bei Azincourt 1415. Frankreich ward durch den Traktat von Troyes 1420 mit England vereinigt; der Muth des Mädchens von Orleans, seit 1429, facht indessen den erloschnen Patriotismus an, und Karl VII. wird kurz vor Ende des Zeitraums König von Frankreich.

§. 7.

Ausser diesen drei großen Ueberbleibseln des fränkischen Reiches, bilden sich noch in diesem Zeitraume die übrigen großen Hauptstaaten des heutigen Europa.

§. 8.

VI. Spanien und Portugall, zuerst deutsche Staaten, gestiftet seit 409 von den Vandalen, Alanen und Sueven. Das Reich der letzten, das allein übrig blieb, ward zerstört 585 von den Westgothen, deren Herrschaft 712 die afrikanischen Saracenen ein Ende machen.

Die Geschichte dieses Reichs ist ganz unmerkwürdig. Der letzte seiner Könige, Ruderich, beleidigte verschiedene Große, welche die Araber nach Spanien

Spanien riefen, denen es bei der Weichlichkeit der Nation leicht ward, das Reich zu erobern. Das Haupttreffen war bei Xerez de la Frontera.

Das blühende Reich der Araber ward bald von den übriggebliebenen Gothen geschwächt und zerstückt, und schon 718 entstand Kastilien *). Seit 1274 besitzen die Mauren blos noch Granada **).

*) Die neuern christlichen Staaten, welche der falschen Politik der Mauren ihr Dasein zu danken hatten, waren: Leon und Kastilien, vereinigt unter dem letztern Namen seit 1230, Arragonien und Katalonien (das letzte erobert von Karl dem Großen 778.) Navarra erobert von Karl d. G. 778, ein eignes Reich 857. Portugall, Königreich seit 1139, seine Könige machten sich seit 1415 durch Entdeckungen berühmt.

**) Granada, eins der kultivirtesten Reiche Europens in jenem Zeitraum, blieb maurisch bis 1492.

§. 9.

VII. England. Noch in der vorigen Periode kommen, 449, die Sachsen und Angeln unter Hengist und Horst nach Britannien und errichten binnen 50 Jahren 7 Königreiche, welche Egbert 828 in eine Monarchie verwandelte. Die Dänen, welche schon 787 festen Fuß im Lande gefaßt hatten, zerstörten 1014 dieses Reich und gaben England 4 Könige. Im J. 1065 folgte noch ein sächsischer König und nach ihm die Normänner.

Alfred (872—900) unter dem die Nation beträchtliche Kultur erhielt, trieb schon einmal die Dänen zurück.

Wilhelm, der deshalb den Namen der Eroberer erhielt, besiegte den unrechtmäßigen Thronbesitzer Harald, Grafen von Westsex, 1066. Seine Nachkommen besaßen den Thron bis 1154. Das Hauß Anjou oder Plantagenet herrschte bis 1485 noch in der folgenden Periode.

England hat noch immer wenig universalhistorische Wichtigkeit. Das Schwanken der Regierungsform zwischen Lehnsverfassung und Freiheit, und die Kriege mit Frankreich, geben indessen seiner Geschichte Interesse. Mit 1453 entsteht der langwierige Krieg zwischen Lancaster und York oder der rothen und weißen Rosen.

§. 10.

IX. Dänemark und Norwegen *) Im 8ten Jahrh. (denn bis dahin ist die nordische Geschichte meist mythisch) war unter Ivar Widfadmi **) und dessen drei Nachfolgern auch Schweden mit beiden Reichen vereinigt. Im 9ten Jahrh. führen Gormo Gammel und Harald mit den deutschen Königen Krieg. Sueno I. (seit 985) erobert England.

*) Norwegen war bis 875 in mehrere kleine Herrschaften getheilt, die Harald Harfager zusammen brachte. Erst im 14ten Jahrh. ward es durch die kalmarsche Union völlig mit Dännemark vereinigt.

**) Dieser Prinz eroberte auch Livland, ein Stück von England und Sachsen.

Kanut der Große vollendet die Eroberung Englands. Waldemar der Große, 1158—82 macht große Eroberungen in Meklenburg und Pommern, welche Kanut VI. 1182 — 1202 und Waldemar II. 1202 — 42 beträchtlich in Livland und Preussen vermehren. Unter Margaretha werden 1397 die drei nordischen Reiche vereinigt bis 1523.

§. 11.

X. Schweden. Seine Geschichte wird auch erst mit jenem Ivar Widfadmi etwas helle. Viele seiner nachherigen Könige waren Eroberer. Nach der kalmarschen Union muß das Reich viel durch die Grausamkeit seiner dänischen Beherrscher leiden.

König Birger (1291—1319) eroberte Karelien.

§. 12.

Slaven werden zuerst zwischen 337 und 376 erwähnt. Sie wohnten auf der Nordseite der Donau, vom Don an bis an die Theis. Nachher zogen die slavischen Völker von der Donau nord und westwärts. Um 569 findet man Slaven in der heutigen Grafschaft Cilley, um 588 an der Ostsee, von 640 an wurden die slavischen Reiche Kroatien, Slavonien, Servien, Bosnien und Dalmatien.

In Deutschland saßen Slaven, von denen Karl dem Großen die Obotriten im meklenburgischen, und die Wilzen zwischen der Elbe und Oder unterwürfig

würfig waren. Unter König Friedrich I. wurden die Wenden (1162) völlig bezwungen und zum Christenthum gebracht. Es war ein industriöses kultivirtes Volk.

**) Ein eignes Reich hatten die Slaven in Mähren und den umliegenden Ländern errichtet, welches unter dem Namen Großmährisches Reich bekannt ist. Seit Karl dem Grossen mußte es Tribut geben, und seit 908 gieng es völlig zu Grunde. — Ein andres war Böhmen, welches ein slavisches Volk, genannt die Tschechen besetzte. Sie müssen von Zeit zu Zeit die Hoheit des deutschen Reichs anerkennen. Im J. 1306 erlosch der Mannsstamm der Nationalkönige, worauf Oestreicher, Luxenburger und Könige aus verschiedenen Häusern folgen.

Noch bestehende Reiche der Slaven sind folgende:

§. 13.

XI. Rußland. In diesem jetzt so blühenden mächtigen Staate wohnten vor der Völkerwanderung Tschjuden und Sarmaten. Die Slaven wurden im 9ten Jahrh. mit den Warägern vermischt, von denen der Name Russen herkömmt.

Die russischen Slaven erbaueten unter andern Nowgorod, eine Stadt, die lange Zeit durch Macht und Reichthum berühmt war. Genöthigt durch innern Zwiespalt, riefen sie die Waräger, um über sie zu herrschen, 862. Rurik war der Stifter dieses Reichs, das jetzt durch Macht und Grösse das erste in Europa ist.

Unter den ersten 7 Großfürsten (862 bis 1015) ward Rußland immer mehr vergrößert und christlich *), bis 1216 ward es zerstückelt, und dann bis 1450 von den Tatarn beherrscht **).

*) Unter Oleg (879—912) ward der südliche slavische Staat, oder Kiew, mit dem nördlichen, oder Nowgorod, vereinigt. Wladimer der Große nahm 987 die christliche Religion an. Er theilte das Reich unter seine 12 Söhne.

**) Die aus dieser schädlichen Theilung entstandenen Uneinigkeiten erleichterten den Mungln 1238 die Eroberung Rußlands. Die russischen Fürsten mußten hierauf den Khanen von Kiptschak Tribut geben. Unter diesen Tributfürsten glänzt Alexander Newsky. Mehrere versuchten das Joch abzuschütteln, bis Iwan Wasiljewitsch in der folgenden Periode der Wiederhersteller Rußlands ward.

§. 14.

XII. Polen. Ward gleichfalls von Slaven (Poljanen von Lachischer Abkunft) besetzt. Seine Könige und Herzoge mußten bis auf König Friedrich II. fast 200 Jahre lang oftmals deutsche Reichshoheit anerkennen. Mit Kasimir dem Grossen, 1333—70, erhält Polen erst historische Wichtigkeit. Mit ihm erlosch der sogenannte piastische Stamm, und die Jagellonen von Lithauen erlangten die Krone.

Ihm hat Polen seine erste eigentliche Kultur zu verdanken, und wäre es auf dem Wege fortgegangen, den dieser große Mann vorzeichnete, so hätte es gewiß eine hohe Staffel unter den europäischen Staaten erreicht.

§. 15.

XIII. Ungarn in ältern Zeiten bewohnt von Pannoniern und Jazygern, beide slavischen Ursprungs, dann eine Beute der Vandalen, Gothen, Hunnen und Avaren, die sich Karl der Große 791 unterwürfig machte. Auf sie folgten die Ungarn, *) die von einheimischen Regenten beherrscht wurden, bis 1301. **) In der folgenden Periode wird das Land ein kostbarer Theil der österreichischen Monarchie ***).

*) Die Ungarn (Madschjaren) kamen aus dem südlichen Rußland. Sie machten sich bald durch ihre schrecklichen Verwüstungen der benachbarten Länder bekannt. (Viele, selbst neuere Schriftsteller verwechseln sie mit den frühern Hunnen).

**) Ihr erster König war Stephan I. (997 bis 1038) ein großer Mann in jedem Betrachte. Unter Andreas fielen 1233 die Mungln in Ungarn ein. Bela IV. rettete das Reich von ihnen und seinen übrigen Feinden. Mit Andreas III. erlosch 1301 der Stamm der einheimischen Könige.

***) Die ausländischen Könige dieser Periode sind: Wladislav von Böhmen, Otto von Baiern, Karl von Neapel, Ludwig der Große, Maria, Kaiser Sigmund, der 1396 die schreckliche Niederlage von den Türken bei Nicopolis erlitt, Albrecht, Wladislav V. der nach einem treulosen Friedensbruche 1445 bei Varna gegen die Türken blieb. Unter ihm lebte der große Hunyad.

Asien.

§. 16.

Schon im Mittelalter nimmt dieser in der Ur- und Vorwelt herrschende Erdtheil meist nur die zweite Stelle ein. Die meisten erobernden Völker, der Hauptstoß zu den wichtigsten Weltbegebenheiten, kam schon von Europa her, und selbst die großen erobernden Völker Asiens, die Araber und die Mungln, stifteten keine dauernden Reiche.

§. 17.

I. Perser. Das mittlere persische Reich bestand noch in dieser Periode bis 637, da es von den Arabern unter Jesdegerds III. Regierung zerstört ward. Fast alle seine Könige waren in steten Krieg mit den orientalischen Kaisern verwikkelt. Mit Siroes, oder Khobad Schiruieh, (627) fängt sich die Zerrüttung des Reichs an, das der Kalif Omar bis auf die Provinzen Kerman und Segestan eroberte. Die Türken nahmen auch diese 652.

Persien ward den Saracenen von den Seldschukiden 1037 genommen; 1228 eroberte es Dschingiskhan, 1253 wird es unter Hulaku ein eignes Khanat; 1392 eroberte es Timurleng, seit 1403 saßen Turkmannen dort.

§. 18.

II. Arabische oder saracenische Monarchie. Fast ganz unbekannt und durchaus un-

unwichtig für die Geschichte werden die Araber plötzlich im 7ten Jahrhundert durch Mohämed *) wichtig, ein eroberndes Volk und Stifter einer großen blühenden Monarchie, die in allen drei bekannten Erdtheilen Besitzungen hat **). Aber schon 749 wird das Reich getheilt.

*) Mohämed, kein Kaufmann sondern ein Mann von der vornehmsten Abkunft, voll vorzüglicher Talente und mehr Schwärmer als Betrüger, legte schon bei seinem Leben seit 622, von wo sich die Zeitrechnung der Mohämedaner anfängt, den Grund zu dieser Monarchie.

**) Seine Nachfolger, begeistert vom höchsten religiösen Enthusiasme, erobern in noch nicht 100 Jahren einen großen Theil Asiens, Aegypten, Mauritanien, Spanien und Portugall, und bedrängen sogar Konstantinopel. Die Herrscher dieses Reichs heißen Kalifen. Die berühmtesten sind: Omar 635, Ali 655, und dann aus dem Stamme der Ommiaden (seit 660) Walid, unter welchem Spanien erobert ward.

Allmählig erlosch das Feuer der Schwärmerei und Eigennuz trat an die Stelle des Eifers für das gemeine Beste. Das Reich war zu groß, sich ohne diesen zu erhalten, und ward getheilt, bis es Mungln, Christen und Türken verschlangen.

Es entstehen nun einzelne Staaten, die meist keinen universalhistorischen Werth haben. Die merkwürdigsten sind: das Kalifat zu Bagdad, zerstört von den Mungln 1258, Syrien, erobert 1272 von den ägyptischen Sultanen, Aegypten, Afrika und Spanien.

§. 19.

In die Geschichte dieses Reichs ist mit einverflochten, die Geschichte der Türken und der Kreuzzüge, durch welche einige schnellvorübergehende europäische Reiche in Asien enrstehen.

Die Türken, ein Volk tatarischer Abkunft, drangen mit dem neunten Jahrhundert vom kaspischen Meere her immer tiefer in Asien vor. Die Seldschukiden (einer ihrer Stämme) stiften seit 1030 ein mächtiges Reich, das aber bald wieder in mehrere kleinere Staaten zerfällt. Gedrängt von den Mungln, zog ein großer Haufen der Türken mit Osman nach Vorderasien und legte da ums J. 1300 den Grund zu dem heutigen türkischen oder osmannischen Reiche, das dem orientalischen Kaiserthume mit jeder Regierung fürchterlicher wird. (S. d. folg. Periode.)

Unter der saracenischen oder arabischen Herrschaft genoßen die Christen, welche die heiligen Orte Andachtswegen besuchten, alles Schutzes; von den neuen Herren des Landes, den Türken, gedrückt, flehen sie die Christenheit um Hülfe an: ein schwärmerischer Priester, Peter der Einsiedler, führt ihr Wort bei Pabst Urban II. und auf dem deshalb gehaltnen Concil zu Clermont, wird 1095 der erste Kreuzzug beschlossen. Hunderttausende zogen aus Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Italien, einen Winkel Asiens zu erobern, und glaubten durch die schrecklichen Unthaten, welche sie gegen sogenannte Ungläubige begiengen, Vergebung der Sünden zu erlangen. Einer der Heerführer, Gottfried von Bouillon, eroberte 1099 Jerusalem, neben welchen noch zu Antiochien, Edessa und Tripolis in Syrien neue christliche Staaten entstanden. Auch entstand der

Johanniter- Tempelherrn- und deutsche Orden. (1118—90).

Bei den innern Uneinigkeiten der Christen und der abermals wachsenden Macht der Mohämedaner ward 1147 ein zweiter Kreuzzug gepredigt, der sehr unglücklich ausfiel. Salaheddins (Saladin) Eroberungen (auch Jerusalem kam 1187 in seine Hände) brachten 1189 einen dritten Kreuzzug zu Stande. Bei einem vierten erobern die Kreuzfahrer zwar 1204 Konstantinopel; in Asien aber sind ihre Unternehmungen ohne Erfolg. Auf einem sechsten, 1228, erobert Kaiser Friedrich II. Jerusalem, das aber schon 1244 wieder verloren geht. Endlich unternimmt Ludwig IX. von Frankreich den siebenten Zug — Das Feuer erlischt gänzlich, und 1291 haben die Christen im ganzen Orient keine Besitzungen mehr.

§. 20.

III. Munglische Monarchie. Die Mungln, Stammväter der heutigen Kalmükken, fangen unter Jesukaj um 1160 an mächtig zu werden. Sein Sohn, Temudschjin oder Dschingiskhan, der 1176 zur Regierung kömmt, bringt die Monarchie auf den höchsten Gipfel der Größe bis 1227.

Dieser große Mann erhob seine Nation zu der ersten in Asien und breitete seine Herrschaft von Sina bis an die Wolga und das schwarze Meer aus.

Nach dem Tode dieses Eroberers ward die munglische Monarchie getheilt, blieb aber doch in einzelnen Theilen immer noch mächtig: als die Mungln Sina eroberten, das Kalifat zerstörten,

Rußland unterjochten, bis Japan und Pegu drangen, und über Schlesien her Deutschland bedrohten, war das Reich schon getheilt.

Sina ward zwischen 1234 — 79 von Ugatai und Kublå Khan erobert, und gieng 1368 wieder verloren. (S. §. 21.) Einen andern mungliſchen Staat haben wir schon in Persien gefunden: ein dritter war Kaptschak, von welchem auch Rußland abhieng. Auch dieser zerfiel in kleinere Theile, die zulezt von den Russen verschlungen werden. Die Krim war der lezte.

Die eigentlich sogenannten Mungln trennen sich zu Ende des Zeitraums in Mungln, Kalkas und Eleuthen.

Eine neue Vergrößerung erhielt diese Monarchie durch Timur oder Tamerlan, der zuerst blos Samarkand beherrschte. (Von 1369 bis 1404 aber sich einen großen Theil Asiens unterwürfig machte.) Nach seinem Tode ward das Reich getheilt.

Die Geschichte der getheilten Reiche ist von keiner Wichtigkeit. Das mogolische Reich in Hindostan wird erst in der folgenden Periode von Timuriden gestiftet.

§. 21.

IV. Sina. Bald nach dem Anfange dieses Zeitraums wird Sina in zwei Staaten, den nördlichen und südlichen, getheilt, die in steter Zerrüttung waren. Im J. 589 ward das leztre von dem erstern erobert.

Unter

Unter Tå-tsong, (seit 626) einem der treflichsten Monarchen des Reichs. Unter ihm ward das Christenthum und der Mohåmedismus in Sina bekannt.

Schon im 11ten Jahrh. mußte Sina den Tatarn von Leaotong Tribut geben, und als die Tatarn von Niutsche, oder die Kin, ihm dieses Reich zu Grunde richten geholfen hatten, sezten sie sich selbst in Besitz von Nordsina (um 1120). Die Mungln vertrieben die Kin, eroberten aber ganz Sina.

Sina war nun von 10 Kaisern aus munglischen Stamme (von 1276 — 1368) beherrscht. Ein Bedienter in einem Bonzenkloster, Namens Tschu, befreiete das Vaterland. Er ward Beherrscher Sinas unter dem Namen Hongwu oder Tå-tsu IV. Seine Nachkommen herrschen noch am Ende der Periode.

§. 22.

Die übrigen Staaten Asiens verdienen noch in dieser Periode keine Erwähnung, selbst Indien hat keine universalhistorische Wichtigkeit, und ist Beute jedes Eroberers, der sich ihm nahet.

Nach 618 entstehen besondre unabhängige Reiche in Indien. Um 977 fangen die Gazneviden an zu herrschen bis 1183. Tamerlan besiegt Mohåmed III. 1399.

§. 23.

Afrika ist theils unbekannt oder unbedeutend, theils unter der Herrschaft saracenischer

Spanien riefen, denen es bei der Weichlichkeit der Nation leicht ward, das Reich zu erobern. Das Haupttreffen war bei Xerez de la Frontera.

Das blühende Reich der Araber ward bald von den übriggebliebenen Gothen geschwächt und zerstückt, und schon 718 entstand Kastilien *). Seit 1274 besitzen die Mauren blos noch Granada **).

*) Die neuern christlichen Staaten, welche der falschen Politik der Mauren ihr Dasein zu danken hatten, waren: Leon und Kastilien, vereinigt unter dem letztern Namen seit 1230, Arragonien und Katalonien (das letzte erobert von Karl dem Großen 778.) Navarra erobert von Karl d. G. 778, ein eignes Reich 857. Portugall, Königreich seit 1139, seine Könige machten sich seit 1415 durch Entdeckungen berühmt.

**) Granada, eins der kultivirtesten Reiche Europens in jenem Zeitraum, blieb maurisch bis 1492.

§. 9.

VII. England. Noch in der vorigen Periode kommen, 449, die Sachsen und Angeln unter Hengist und Horst nach Britannien und errichten binnen 50 Jahren 7 Königreiche, welche Egbert 828 in eine Monarchie verwandelte. Die Dänen, welche schon 787 festen Fuß im Lande gefaßt hatten, zerstörten 1014 dieses Reich und gaben England 4 Könige. Im J. 1065 folgte noch ein sächsischer König und nach ihm die Normänner.

Alfred (872—900) unter dem die Nation beträchtliche Kultur erhielt, trieb schon einmal die Dänen zurück.

Wilhelm, der deshalb den Namen der Eroberer erhielt, besiegte den unrechtmäßigen Thronbesitzer Harald, Grafen von Westsex, 1066. Seine Nachkommen besaßen den Thron bis 1154. Das Hauß Anjou oder Plantagenet herrschte bis 1485 noch in der folgenden Periode.

England hat noch immer wenig universalhistorische Wichtigkeit. Das Schwanken der Regierungsform zwischen Lehnsverfassung und Freiheit, und die Kriege mit Frankreich, geben indessen seiner Geschichte Interesse. Mit 1453 entsteht der langwierige Krieg zwischen Lancaster und York oder der rothen und weißen Rosen.

§. 10.

IX. Dänemark und Norwegen *) Im 8ten Jahrh. (denn bis dahin ist die nordische Geschichte meist mythisch) war unter Ivar Widfadmi **) und dessen drei Nachfolgern auch Schweden mit beiden Reichen vereinigt. Im 9ten Jahrh. führen Gormo Gammel und Harald mit den deutschen Königen Krieg. Sueno I. (seit 985) erobert England.

*) Norwegen war bis 875 in mehrere kleine Herrschaften getheilt, die Harald Harfager zusammen brachte. Erst im 14ten Jahrh. ward es durch die kalmarsche Union völlig mit Dännemark vereinigt.

**) Dieser Prinz eroberte auch Livland, ein Stück von England und Sachsen.

Kanut der Große vollendet die Eroberung Englands. Waldemar der Große, 1158—82 macht große Eroberungen in Meklenburg und Pommern, welche Kanut VI. 1182 — 1202 und Waldemar II. 1202 — 42 beträchtlich in Livland und Preussen vermehren. Unter Margaretha werden 1397 die drei nordischen Reiche vereinigt bis 1523.

§. 11.

X. Schweden. Seine Geschichte wird auch erst mit jenem Jvar Widfadmi etwas helle. Viele seiner nachherigen Könige waren Eroberer. Nach der kalmarschen Union muß das Reich viel durch die Grausamkeit seiner dänischen Beherrscher leiden.

König Birger (1291—1319) eroberte Karelien.

§. 12.

Slaven werden zuerst zwischen 337 und 376 erwähnt. Sie wohnten auf der Nordseite der Donau, vom Don an bis an die Theis. Nachher zogen die slavischen Völker von der Donau nord und westwärts. Um 569 findet man Slaven in der heutigen Grafschaft Cilley, um 588 an der Ostsee, von 640 an wurden die slavischen Reiche Kroatien, Slavonien, Servien, Bosnien und Dalmatien.

In Deutschland saßen Slaven, von denen Karl dem Großen die Obotriten im meklenburgischen, und die Wilzen zwischen der Elbe und Oder unterwürfig

würfig waren. Unter König Friedrich I. wurden die Wenden (1162) völlig bezwungen und zum Christenthum gebracht. Es war ein industriöses kultivirtes Volk.

**) Ein eignes Reich hatten die Slaven in Mähren und den umliegenden Ländern errichtet, welches unter dem Namen Großmährisches Reich bekannt ist. Seit Karl dem Grossen mußte es Tribut geben, und seit 908 gieng es völlig zu Grunde. — Ein andres war Böhmen, welches ein slavisches Volk, genannt die Tschechen besetzte. Sie müssen von Zeit zu Zeit die Hoheit des deutschen Reichs anerkennen. Im J. 1306 erlosch der Mannsstamm der Nationalkönige, worauf Oestreicher, Luxenburger und Könige aus verschiedenen Häusern folgen.

Noch bestehende Reiche der Slaven sind folgende:

§. 13.

XI. Rußland. In diesem jetzt so blühenden mächtigen Staate wohnten vor der Völkerwanderung Tschjuden und Sarmaten. Die Slaven wurden im 9ten Jahrh. mit den Warägern vermischt, von denen der Name Russen herkömmt.

Die russischen Slaven erbaueten unter andern Nowgorod, eine Stadt, die lange Zeit durch Macht und Reichthum berühmt war. Genöthigt durch innern Zwiespalt, riefen sie die Waräger, um über sie zu herrschen, 862. Rurik war der Stifter dieses Reichs, das jetzt durch Macht und Grösse das erste in Europa ist.

Unter den ersten 7 Großfürsten (862 bis 1015) ward Rußland immer mehr vergrößert und christlich *), bis 1216 ward es zerstückelt, und dann bis 1450 von den Tatarn beherrscht **).

*) Unter Oleg (879—912) ward der südliche slavische Staat, oder Kiew, mit dem nördlichen, oder Nowgorod, vereinigt. Wladimer der Große nahm 987 die christliche Religion an. Er theilte das Reich unter seine 12 Söhne.

**) Die aus dieser schädlichen Theilung entstandenen Uneinigkeiten erleichterten den Mungln 1238 die Eroberung Rußlands. Die russischen Fürsten mußten hierauf den Khanen von Kiptschak Tribut geben. Unter diesen Tributfürsten glänzt Alexander Newsky. Mehrere versuchten das Joch abzuschütteln, bis Iwan Wasiliewitsch in der folgenden Periode der Wiederhersteller Rußlands ward.

§. 14.

XII. Polen. Ward gleichfalls von Slaven (Poljanen von Lachischer Abkunft) besetzt. Seine Könige und Herzoge mußten bis auf König Friedrich II. fast 200 Jahre lang oftmals deutsche Reichshoheit anerkennen. Mit Kasimir dem Grossen, 1333—70, erhält Polen erst historische Wichtigkeit. Mit ihm erlosch der sogenannte piastische Stamm, und die Jagellonen von Lithauen erlangten die Krone.

Ihm hat Polen seine erste eigentliche Kultur zu verdanken, und wäre es auf dem Wege fortgegangen, den dieser große Mann vorzeichnete, so hätte es gewiß eine hohe Staffel unter den europäischen Staaten erreicht.

§. 15.

XIII. Ungarn in ältern Zeiten bewohnt von Pannoniern und Jazygern, beide slavischen Ursprungs, dann eine Beute der Vandalen, Gothen, Hunnen und Avaren, die sich Karl der Große 791 unterwürfig machte. Auf sie folgten die Ungarn, *) die von einheimischen Regenten beherrscht wurden, bis 1301. **) In der folgenden Periode wird das Land ein kostbarer Theil der österreichischen Monarchie ***).

*) Die Ungarn (Madschjaren) kamen aus dem südlichen Rußland. Sie machten sich bald durch ihre schrecklichen Verwüstungen der benachbarten Länder bekannt. (Viele, selbst neuere Schriftsteller verwechseln sie mit den frühern Hunnen).

**) Ihr erster König war Stephan I. (997 bis 1038) ein großer Mann in jedem Betrachte. Unter Andreas fielen 1233 die Mungln in Ungarn ein. Bela IV. rettete das Reich von ihnen und seinen übrigen Feinden. Mit Andreas III. erlosch 1301 der Stamm der einheimischen Könige.

***) Die ausländischen Könige dieser Periode sind: Wladislav von Böhmen, Otto von Baiern, Karl von Neapel, Ludwig der Große, Maria, Kaiser Sigmund, der 1396 die schreckliche Niederlage von den Türken bei Nicopolis erlitt, Albrecht, Wladislav V. der nach einem treulosen Friedensbruche 1445 bei Varna gegen die Türken blieb. Unter ihm lebte der große Hunyad.

Asien.

§. 16.

Schon im Mittelalter nimmt dieser in der Ur- und Vorwelt herrschende Erdtheil meist nur die zweite Stelle ein. Die meisten erobernden Völker, der Hauptstoß zu den wichtigsten Weltbegebenheiten, kam schon von Europa her, und selbst die großen erobernden Völker Asiens, die Araber und die Mungln, stifteten keine dauernden Reiche.

§. 17.

I. Perser. Das mittlere persische Reich bestand noch in dieser Periode bis 637, da es von den Arabern unter Jesdegerds III. Regierung zerstört ward. Fast alle seine Könige waren in steten Krieg mit den orientalischen Kaisern verwikkelt. Mit Siroes, oder Khobad Schiruieh, (627) fängt sich die Zerrüttung des Reichs an, das der Kalif Omar bis auf die Provinzen Kerman und Segestan eroberte. Die Türken nahmen auch diese 652.

Persien ward den Saracenen von den Seldschukiden 1037 genommen; 1228 eroberte es Dschingiskhan, 1253 wird es unter Hulaku ein eignes Khanat; 1392 eroberte es Timurleng, seit 1403 saßen Turkmannen dort.

§. 18.

II. Arabische oder saracenische Monarchie. Fast ganz unbekannt und durchaus un-

unwichtig für die Geschichte werden die Araber plötzlich im 7ten Jahrhundert durch Mohämed *) wichtig, ein eroberndes Volk und Stifter einer großen blühenden Monarchie, die in allen drei bekannten Erdtheilen Besitzungen hat **). Aber schon 749 wird das Reich getheilt.

*) Mohämed, kein Kaufmann sondern ein Mann von der vornehmsten Abkunft, voll vorzüglicher Talente und mehr Schwärmer als Betrüger, legte schon bei seinem Leben seit 622, von wo sich die Zeitrechnung der Mohämedaner anfängt, den Grund zu dieser Monarchie.

**) Seine Nachfolger, begeistert vom höchsten religiösen Enthusiasme, erobern in noch nicht 100 Jahren einen großen Theil Asiens, Aegypten, Mauritanien, Spanien und Portugall, und bedrängen sogar Konstantinopel. Die Herrscher dieses Reichs heißen Kalifen. Die berühmtesten sind: Omar 635, Ali 655, und dann aus dem Stamme der Ommiaden (seit 660) Walid, unter welchem Spanien erobert ward.

Allmählig erlosch das Feuer der Schwärmerei und Eigennuz trat an die Stelle des Eifers für das gemeine Beste. Das Reich war zu groß, sich ohne diesen zu erhalten, und ward getheilt, bis es Mungln, Christen und Türken verschlangen.

Es entstehen nun einzelne Staaten, die meist keinen universalhistorischen Werth haben. Die merkwürdigsten sind: das Kalifat zu Bagdad, zerstört von den Mungln 1258, Syrien, erobert 1272 von den ägyptischen Sultanen, Aegypten, Afrika und Spanien.

§. 19.

In die Geschichte dieses Reichs ist mit einverflochten, die Geschichte der Türken und der Kreuzzüge, durch welche einige schnellvorübergehende europäische Reiche in Asien enrstehen.

Die Türken, ein Volk tatarischer Abkunft, drangen mit dem neunten Jahrhundert vom kaspischen Meere her immer tiefer in Asien vor. Die Seldschukiden (einer ihrer Stämme) stiften seit 1030 ein mächtiges Reich, das aber bald wieder in mehrere kleinere Staaten zerfällt. Gedrängt von den Mungln, zog ein großer Haufen der Türken mit Osman nach Vorderasien und legte da ums J. 1300 den Grund zu dem heutigen türkischen oder osmannischen Reiche, das dem orientalischen Kaiserthume mit jeder Regierung fürchterlicher wird. (S. d. folg. Periode.)

Unter der saracenischen oder arabischen Herrschaft genoßen die Christen, welche die heiligen Orte Andachtswegen besuchten, alles Schutzes; von den neuen Herren des Landes, den Türken, gedrückt, flehen sie die Christenheit um Hülfe an: ein schwärmerischer Priester, Peter der Einsiedler, führt ihr Wort bei Pabst Urban II. und auf dem deshalb gehaltnen Concil zu Clermont, wird 1095 der erste Kreuzzug beschlossen. Hunderttausende zogen aus Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Italien, einen Winkel Asiens zu erobern, und glaubten durch die schrecklichen Unthaten, welche sie gegen sogenannte Ungläubige begiengen, Vergebung der Sünden zu erlangen. Einer der Heerführer, Gottfried von Bouillon, eroberte 1099 Jerusalem, neben welchen noch zu Antiochien, Edessa und Tripolis in Syrien neue christliche Staaten entstanden. Auch entstand der Johan=

Johanniter= Tempelherrn= und deutsche Orden. (1118—90).

Bei den innern Uneinigkeiten der Christen und der abermals wachsenden Macht der Mohämedaner ward 1147 ein zweiter Kreuzzug gepredigt, der sehr unglücklich ausfiel. Salaheddins (Saladin) Eroberungen (auch Jerusalem kam 1187 in seine Hände) brachten 1189 einen dritten Kreuzzug zu Stande. Bei einem vierten erobern die Kreuzfahrer zwar 1204 Konstantinopel; in Asien aber sind ihre Unternehmungen ohne Erfolg. Auf einem sechsten, 1228, erobert Kaiser Friedrich II. Jerusalem, das aber schon 1244 wieder verloren geht. Endlich unternimmt Ludwig IX. von Frankreich den siebenten Zug — Das Feuer erlischt gänzlich, und 1291 haben die Christen im ganzen Orient keine Besitzungen mehr.

§. 20.

III. Munglische Monarchie. Die Mungln, Stammväter der heutigen Kalmükken, fangen unter Jesukaj um 1160 an mächtig zu werden. Sein Sohn, Temudschin oder Dschingiskhan, der 1176 zur Regierung kömmt, bringt die Monarchie auf den höchsten Gipfel der Größe bis 1227.

Dieser große Mann erhob seine Nation zu der ersten in Asien und breitete seine Herrschaft von Sina bis an die Wolga und das schwarze Meer aus.

Nach dem Tode dieses Eroberers ward die munglische Monarchie getheilt, blieb aber doch in einzelnen Theilen immer noch mächtig: als die Mungln Sina eroberten, das Kalifat zerstörten,

Rußland unterjochten, bis Japan und Pegu drangen, und über Schlesien her Deutschland bedrohten, war das Reich schon getheilt.

Sina ward zwischen 1234 — 79 von Ugatai und Kublä Khan erobert, und gieng 1368 wieder verloren. (S. §. 21.) Einen andern munglischen Staat haben wir schon in Persien gefunden: ein dritter war Kaptschak, von welchem auch Rußland abhieng. Auch dieser zerfiel in kleinere Theile, die zuletzt von den Russen verschlungen werden. Die Krim war der letzte.

Die eigentlich sogenannten Mungln trennen sich zu Ende des Zeitraums in Mungln, Kalkas und Eleuthen.

Eine neue Vergrößerung erhielt diese Monarchie durch Timur oder Tamerlan, der zuerst blos Samarkand beherrschte. (Von 1369 bis 1404 aber sich einen großen Theil Asiens unterwürfig machte.) Nach seinem Tode ward das Reich getheilt.

Die Geschichte der getheilten Reiche ist von keiner Wichtigkeit. Das mogolische Reich in Hindostan wird erst in der folgenden Periode von Timuriden gestiftet.

§. 21.

IV. Sina. Bald nach dem Anfange dieses Zeitraums wird Sina in zwei Staaten, den nördlichen und südlichen, getheilt, die in steter Zerrüttung waren. Im J. 589 ward das leztre von dem erstern erobert.

Unter

Unter Tå=tsong, (seit 626) einem der treflichsten Monarchen des Reichs. Unter ihm ward das Christenthum und der Mohåmedismus in Sina bekannt.

Schon im 11ten Jahrh. mußte Sina den Tatarn von Leaotong Tribut geben, und als die Tatarn von Niutsche, oder die Kin, ihm dieses Reich zu Grunde richten geholfen hatten, sezten sie sich selbst in Besitz von Nordsina (um 1120). Die Mungln vertrieben die Kin, eroberten aber ganz Sina.

Sina war nun von 10 Kaisern aus munglischen Stamme (von 1276 — 1368) beherrscht. Ein Bedienter in einem Bonzenkloster, Namens Tschu, befreiete das Vaterland. Er ward Beherrscher Sinas unter dem Namen Hongwu oder Tå=tsu IV. Seine Nachkommen herrschen noch am Ende der Periode.

§. 22.

Die übrigen Staaten Asiens verdienen noch in dieser Periode keine Erwåhnung, selbst Indien hat keine universalhistorische Wichtigkeit, und ist Beute jedes Eroberers, der sich ihm nahet.

Nach 618 entstehen besondre unabhångige Reiche in Indien. Um 977 fangen die Gazneviden an zu herrschen bis 1183. Tamerlan besiegt Mohåmed III. 1399.

§. 23.

Afrika ist theils unbekannt oder unbedeutend, theils unter der Herrschaft saracenischer

Dynastien. Die Nordküste (Aegypten eingeschlossen) verdient allein Erwähnung.

In Nordafrika, auf der heutigen barbarischen Küste, ist von 425 — 530 das vandalische Königreich, gegründet von Genserich, zerstört von des griechischen Kaisers Justinian I. Feldherrn, Belisar, unter Gilimar. — Die Araber vertrieben die Römer 647 — 95. Von ihnen sind die barbarischen Republiken nebst dem Reiche Marokos gestiftet. Aegypten ward dem orientalischen Reiche durch die Araber entrissen, und bekam im 9ten Jahrh. eigne Kalifen, die ihren Soldtruppen, den Türken, weichen mußten. Unter den türkischen (Kurden) Sultanen Aegyptens glänzt Salaheddin. Den lezten von ihnen, den Melech Salah, stießen die Mamlucken vom Throne. Diese herrschen bis 1517.

Vierter Zeitraum.

Litteratur.

Zur Geschichte Europens: die schon angeführten Geschichtschreiber Deutschlands; Pelzels Gesch. Karl IV; Hegewisch Gesch. Max. I; Robertsons Gesch. Karl V; Khevenhüllers ferdinandeische Jahrbücher; Krause Gesch. des 30jährigen Kriegs und westphäl. Friedens; Harte Gesch. Gustav Adolfs; Rinks Gesch. K. Leopolds I; Geusau Tagebuch der östreich. Gesch. — Buchholz brandenburgische Gesch.; Memoires de Brandenbourg; Fischers Gesch. Friedrichs II; Oeuvres posthumes de *Frederic* II. — Eveque Gesch. von Rußland; Ueber Rußland; Müllers Sammlungen; Schmidt Phiseldeck Materialien zur ruß. Gesch.; Haigolds neuverändertes Rußland; Keralio Geschichte des ruß. türk. Kriegs. — Mezeray, Daniel, Millot Gesch. v. Frankreich; neue Welt- und Menscheng. N. G. 1. 2 B.; *Voltaire* Siecles de Louis XIV. et XV; *Perefixe* Hist. de Henri IV; *Sully* Memoires. — Ferreras Geschichte von Spanien; allgem. Weltg. 5r Th. 2 B. 12 Th; *Vertot* Hist. des revolutions d'Espagne à la Haye 1734; Leti und Watson Leben Philipp II; *Faria y Sousa* epitome de las Historias Portuguesas, Bruss. 1677; *Lequien de Neufville* Hist. gen. de Portugall, Paris 1700; Schmauß neuester Staat v. Portugall; Briefe über Portugall; Gebauers portugiesische Gesch.; Spren-

Sprengels Gesch. der ersten port. Entdeckungen — Rapin de Thoyras, Hume, Goldsmith und Macaulay engl. Gesch.; Robertsons Gesch. von Schottland; *Leti* Hist. d'Elisabeth; Leben Kromwells, in der britt. Biographie 1 Th.; Gesch. der neuesten Weltbegebenheiten im Großen. — Holberg, Gebhardi, Mallet dän. Gesch.; Williams Ursprung und Verfassung der nord. Reiche; Briefe über Dänemark; Dalin un Lagerbring schwed. Gesch.; Williams rc. Canzler rc. Harte Gesch. Gustav Adolfs; *Grimoard* Conquêtes de H. A.; Nordbeck Gesch. Karl XII. Voltaire Hist. de Charles XII. — *Solignac* Hist. de Pologne; Williams rc. — Gebhardi Gesch. der Ungarn. — Stumpfs Schweizerkronik; Tscharner Gesch. der Eidgenoßen; Meister Hauptscenen der helvet. Gesch.; Müllers Gesch. der Schweizer. — *Wagenaars* vaderlandsche Historie; Toze Gesch. der vereinigten Niederlande; Allg. Weltg. Th. 11; *Aubery* Mem. pour servir à l'hist. de Hollande, Paris 1754. — *Denina* Revoluzioni d'Italia; Allg. Weltg. Th. 8; le Bret Staatsg. von Venedig; Giannone Geschichte von Neapel; Walchs Gesch. der Päbste; Gesch. des Hildebrandismus; Grossingers Päbstengesch. — *Leunclavii* Annales Sultanorum; Kantemir, Mignot, d'Ohsson Gesch. des türk. Reichs; *Ancillon* Hist. de Solyman II; Schauplatz des Kriegs zwischen Rußland und der Pforte; History of the Revolt of Aly Bey, London 1783.

Zur Geschichte Asiens und Afrikas: Chronicon peregrinantis, zu Konstantinopel 1782 arabisch gedruckt, ins Lat. übers. v. J. C. Clodius, Leipzig; Dow Gesch. von Hindostan; *Holwel* historical events of Bengal and Hindostan; Sprengels

gels Gesch. der wichtigsten indischen Staatsveränderungen, und Gesch. der Maratten; Histoire d'Hyder Ali-Chan; Chenier Gesch. von Marokko; Schlözers Geschichte von Nordafrika; Sprengel über den Ursprung des Negerhandels.

Zur Geschichte Amerikas: P. *Martyr* de rebus Oceanicis et novo orbe; *de las Casas* voyages et decouvertes des Espagnols; Robertsons Geschichte v. Amerika; *Paw* Recherches sur les Americains; *Raynal* Hist. philosophique et politique; Sprengels, Soulés Gesch. der Revolution in Nordamerika.

Neuere Geschichte, von Eroberung Konstantinopels durch die Türken, 1451, bis zum J. 1789.

§. 1.

Die Epoche, welcher wir uns jetzt nahen, hat ungleich weniger mit Blut und Verwüstung bezeichnete, den Umsturz ganzer Reiche mit sich führende Revolutionen aufzuweisen, aber sie ist reich an solchen Begebenheiten, die auf die Kultur des Menschengeschlechts großen Einfluß gehabt haben, die Verfassung der Reiche ist auf mancherlei Weise modificirt worden, und drei Staaten, Oestreich, Rußland und Preussen, sind darinnen zu einer Größe gelangt, die ihnen den Rang vor allen Reichen der bekannten Erde giebt.

Der

Der schnelle Anwachs der türkischen Macht in Europa und der völlige Umsturz der mungli-schen und arabischen in diesem Erdtheile durch die Rußen und Spanier, die Entdeckung Amerikas und des nähern Wegs nach Ostindien durch die Spanier und Portugiesen, Luthers Reformation und die Stiftung des Jesuiterordens, die Entstehung der niederländischen Republik und die pariser Bluthochzeit, der deutsche Krieg und der gesetzliche Königsmord in England, Ludwigs XIV. Siege und Demüthigung, die Belagerung Wiens durch die Türken und die Reinigung Ungarns von diesen schrecklichen Feinden, die Schöpfung des rußischen Reichs durch Peter den Großen und die Entstehung der preußischen Monarchie, die persische Revolution unter Nadir Schah und die Gründung des Marattenstaats, die Eroberung Schlesiens und der siebenjährige Krieg, die Aufhebung des Jesuiterordens und die Freiheit Nordamerikas, die Siege der großen Katharina und die weise Reformation Kaiser Joseph II. Dies sind einige der Hauptzüge aus dem großen Gemälde dieses Zeitraums.

Europa.

§. 2.

I. **Oestreichische Monarchie.** Rudolf von Habsburg legt im dreizehnten Jahrhundert den Grund zu derselben. Sie wuchs mit jedem

jedem Beherrscher und war unter Karl V. (1506 bis 56) der mächtigste Staat in Europa.

Seit Maximilian I. trug das östreichische Haus zugleich die Kaiserkrone von Deutschland; eine Würde, welche ihm oft Gelegenheit gab, sich zu vergrößern. Max I. (1493 — 1513) vereinigte sämtliche östreichische bisher getheilte Lande und brachte durch die Vermählung seines Sohnes, Philipp, mit der Infantin Johanna, die gewiße Hofnung der spanischen, so wie durch eine andre Wechselheurath der böhmischen und ungarischen Erbfolge an seine Familie. Als Kaiser errichtete er 1495 den ewigen Landfrieden, machte die Kreiseintheilung und führte das Postwesen ein. Karl V., Maxens Enkel, erlangt Spanien und theilt die Monarchie mit seinem Bruder Ferdinand, der Ungarn und Böhmen damit vereinigt. Unter seiner Regierung fängt 1520 die Reformation an, bricht 1547 der erste Religionskrieg aus, wird 1555 der Religionsfrieden geschloßen.

Unter den folgenden Regierungen sank die Macht des östreichischen Hauses. Der 30jährige Krieg brachte es an den Rand des Untergangs und unter den folgenden Beherrschern aber erhält Oestreichs wahre Macht keinen Zuwachs.

Ferdinand I. theilte die Monarchie unter seine Prinzen Max, Ferdinand und Karl; unter Rudolf II. fangen die böhmischen Unruhen an. Die Prinzen seines Hauses erklären 1606 seinen Bruder Matthias zum Oberhaupte deßelben. Im J. 1620 kömmt der Krieg zum wirklichen Ausbruche, der anfangs Deutschland unter östreichischen Scepter zu bringen droht, nach 1630 aber durch Gustav Adolfs Einmischung, Ferdinand II. und III. aufs äusserste brachte. Die Eifersucht der

prote-

protestantischen Reichsstände rettete Oestreich. Der westphälische Friede 1648 sichert ihm seine Staaten und giebt Deutschland seine heutige Verfassung. Leopold I. (1657 — 1705) brachte durch falschen Religionseifer und schwankende Staatskunst der Monarchie aufs neue tödliche Wunden bei. Die gedrückten Ungarn ziehen die Türken in seine Staaten, welche 1683 sogar Wien belagern. Eugen rettet Oestreich durch glückliche Feldzüge bis 1699, wo Ungarn wieder an Oestreich kömmt. Die blutigen Kriege mit Frankreich gaben diesem stete Gelegenheit, die Besitzungen des deutschen Reichs anzugreifen. Eugen demüthigt es in dem spanischen Erbfolgekriege (1700 — 14) dessen Ausgang erst Karl VI. (1711 — 40) erlebt. Von der spanischen Erbschaft erhält er nichts als die Niederlande und Mailand. Ein Krieg gegen die Türken (1716 bis 18) giebt ihm Temesvár und Servien, das aber 1739 wieder verloren geht. Durch den Krieg gegen Frankreich 1734 geht Lothringen, Neapel und Sicilien verloren.

Nach Karls Tode entsteht (1740 — 48) der östreichische Erbfolgekrieg, den die pragmatische Sanktion nicht verhindern können. Unter Josephs Regierung gewinnt die östreichische Monarchie innere und äußere Stärke.

Schon 1713 hatte Karl VI. eine pragmatische Sanktion gemacht, Kraft welcher auch die weiblichen Nachkommen das Erbfolgerecht haben sollten. Indessen ward doch seine Erbin, Maria Theresia, von Frankreich, Spanien, Preussen, Bayern (dessen Kurfürst unter dem Namen Karl VII. Kaiser ward) und Sachsen angegriffen. Ihre Ungarn und die Seemächte retteten sie, Schlesien

sien aber geht verloren. Nach Karl VII. Tode wird Marien Theresiens Gemahl, Franz von Lothringen, Kaiser, der 1765, zwei Jahre nach Endigung des berufenen 7jährigen Krieges, stirbt. Seine Wittwe vergrößert ihre Staaten 1772 mit Gallizien und Lodomerien, 1777 mit der Bukowine und 1779 nach einem einjährigen Kriege mit einem Theile Baierns. Ihr Sohn, Joseph, seit 1779, bringt Oestreichs Macht durch kluge Verwaltung der Finanzen, Einschränkung und Verminderung des Klerus, Verbesserung der Kriegsmacht und Vermehrung der Landeskultur zu einer fürchterlichen Größe. Seit 1788 führt er als Bundesgenosse Rußlands Krieg gegen die Pforte.

§. 3.

Mit der Geschichte der östreichischen Monarchie verbinde ich die Geschichte Ungarns, das während dem größten Theile dieses Zeitraums östreichische Könige hat. (Von 1526 an.)

Im Anfang der Periode herrscht Wladislav VI. bis 1457, ihm folgt der Sohn des großen Hunyad, Mathias I., bis 1490, dann Wladislav VII. von Böhmen, bis 1516 und dessen Sohn, Ludwig II. der 1526 nach einer bei Mohatsch von den Türken erlittnen Niederlage auf der Flucht ertrinkt. Von nun an ist Ungarn ein Theil der östreichischen Monarchie, ein großer Theil desselben bleibt in türkischen Händen, 1541 — 1686. Kaiser Joseph macht verschiedne neue Einrichtungen, womit die Nation zum Theil unzufrieden ist.

§. 4.

II. Rußische Monarchie. Noch zu Anfange des Zeitraums den Tatarn zinsbar, und

nun nach 338 Jahren das gefürchtetste Reich in Europa. Vor hundert Jahren noch ein Staat in asiatischem Zuschnitte, und nun so policirt als einer in Europa.

Iwan Wasiljewitsch I. (bis 1505) schüttelt das drückende Joch der tatarischen Knechtschaft ab, und erweitert den Staat durch Bezwingung Nowgorods, Permiens, Jugoriens und eines Theils von Lithauen. Sein Enkel, Iwan Wasiljewitsch II. (1533—84) ein großer aber oft grausamer Fürst, erobert die tatarischen Reiche, Kasan (1552) und Astrachan (1554) führt bis 1582 einen blutigen Krieg mit Schweden und Polen. Unter seiner Regierung fängt Rußland an durch Engländer und Deutsche bekannter zu werden und Jermak Timohejew legt den Grund zur Eroberung Sibiriens. — Mit 1604, unter Boris Ghodunows Regierung, spinnen sich innerliche Unruhen an, welche von Polen, das den sogenannten falschen Dmitri und seine Nachfolger unterstützt, genährt werden. Das Haus Romanow besteigt endlich den Thron 1613.

Unter dem Hause Romanow wächst das rußische Reich zusehends an Stärke, erhält unter Peter I. eine ganz neue Gestalt und wird durch Katharinen II. Schiedsrichter Europens.

Der erste Zaar aus diesem Hause war Michail Feodorowitsch (bis 1645). Er verlor Ingrien und Karelien an Schweden, Smolensk, Severien und Czernichew an Polen. Unter Alexej Michailowitsch (1645 — 76) bricht der Aufruhr der donischen Kosaken und des Stenka Razin aus, der 1671 geendigt wird. Mit Peter Alexjewitsch, der 1689 allein zu regie-

ren

ren anfängt, nachdem er von 1682 nebst seinem Bruder, Iwan, unter einer Art Vormundschaft ihrer Schwester, Sophia, regiert hat, wird Rußland ein ganz neuer Staat. Er setzt die Armee auf europäischen Fuß, giebt dem Staate eine Seemacht, kultivirt die Nation, zieht Fremde ins Land, schafft Manufakturen, erbaut St. Petersburg, vergrößert das Reich durch Liv- Esth- und Ingermannland, die er den Schweden nach einem blutigen Kriege (1700—21) abnimmt, legt den Grund zu einer Seemacht auf dem schwarzen Meere, und erobert von Persien einige Provinzen. Ihm folgt 1725 seine Gemahlin, Katharina I., die sich von niederm Stande zur Kaiserin schwingt, und dieser sein Enkel, Peter II. 1727, mit welchem 1730 der Mannsstamm des Hauses Romanow ausstirbt. Iwans Tochter, Anna, besteigt den Thron und führt 1735 bis 39 einen glücklichen Krieg gegen die Pforte. Elisabeth, Peter I. Tochter, gelangt 1741, nach einigen Unruhen, zur Regierung. Sie erlangt durch den Aboer Frieden einen Theil von Finnland, und unterstützt bis zu ihrem Tode 1762 Oestreich gegen Preussen. Ihr Nachfolger, Peter III. wird nach einer Regierung von einigen Monaten abgesetzt und die jetztregierende Kaiserin, Katharina II. besteigt den Thron. Ihr dankt Rußland seine Stärke, seinen Einfluß im politischen System Europens, durch den ruhmvollen Türkenkrieg 1768—74, die bewaffnete Neutralität 1780, die Erlangung der Krim 1783, und durch die weisen Veranstaltungen, die diese unsterbliche Frau getroffen hat. Seit 1788 führt sie einen neuen Krieg mit der Pforte und Schweden, und hat Irrungen mit Polen, die noch nicht beigelegt sind.

§. 5.

III. Preussische Monarchie. Das Reich, wovon sie den Namen hat, wird zu Anfange der vorigen Periode noch von einem unkultivirten heidnischen Volke bewohnt,*) und die Stammväter ihrer Beherrscher werden erst im 9ten Jahrh. bekannt. **)

*) Bis zum 13ten Jahrh. führen die Preussen mit Polen blutige Kriege. Die Herzoge von Masovien rufen die deutschen Ritter zu Hülfe 1224, welche das Land unterjochen 1283.

**) Thassilo, Graf von Hohenzollern, ums J. 800. Friedrich VI. erhält 1411 die Mark Brandenburg und 1413 die Kur. Johann Sigmund erhält Preussen. (S. unten.)

Der deutsche Orden führt lange Kriege mit Polen, an welches 1466 ein Theil des Landes kömmt; der andre wird den Rittern zur Lehn gegeben. Im J. 1525 wird der Ordensmeister, Albrecht von Brandenburg, weltlicher Herzog. Die Kurfürsten von Brandenburg werden nun auch Herzoge von Preussen, und erhalten die Souveränität.

Bei Albrechts Sohnes, Albrecht Friedrichs, Blödsinnigkeit, ward die Verwaltung des Herzogthums dem Kurfürsten, Joachim Friedrich von Brandenburg, und nach dessen Tode dem Johann Sigmund die Regierung übertragen. Der große Kurfürst, Friedrich Wilhelm, erhielt 1657 im welauer Frieden die Souveränität, die im oliver Frieden bestätigt ward.

Sein Sohn, Friedrich I. erhebt Preussen zum Königreich: Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Einzige geben ihm die Stärke, diesen Namen in der That führen zu können und der letzte überläßt die Monarchie seinem Neffen, Friedrich Wilhelm II. in einer blühenden und fürchterlichen Verfassung.

Friedrich I. (1688—1713). Die Erhebung geschah 1701 mit vielen Feierlichkeiten. Friedrich Wilhelm I. bis 1740, vergrößert den Staat zwar nicht durch große Eroberungen, aber durch kluge Finanzverwaltung, Vergrößerung und Disciplinirung der Armee, und Beförderung der Landeskultur. Friedrich II. (1740—86) bemeistert sich nach Kaiser Karl VI. Tode des größten Theils von Schlesien, das ihm 1745 im dresdner Frieden abgetreten ward. Bald darauf (1756 bis 63) brach der siebenjährige Krieg aus, worinnen er im Kampfe gegen Oestreich, Frankreich, Rußland, Schweden und das Reich, oft besiegt und öfter Sieger, die erhabensten Talente des Kriegers und Staatsmanns zeigte. Nach dem hubertsburger Frieden ward er der Wohlthäter seines Volks durch Beförderung aller gemeinnützigen Anstalten, und das Vorbild der europäischen Regenten. Der baierische Erbfolgekrieg, 1778, geendigt durch den teschner Frieden 1779, war mehr Rüstung als Krieg. Er schloß seine glänzende Laufbahn mit dem deutschen Fürstenbunde 1785. Sein Neffe und Nachfolger, Friedrich Wilhelm II. hat bisher frohe Aussichten auf eine milde und friedliche Regierung geöfnet.

§. 6.

IV. Frankreich. Hier herrscht das Haus Valois bis 1589. Das Reich wird durch häufige Kriege und innerliche Unruhen zerrüttet. Die Regenten sind: Karl VII., Ludwig XI., Karl VIII., Ludwig XII., Franz I., Heinrich II., Franz II., Karl IX., Heinrich III.

Unter Karl VII. (1422 — 61) wird Frankreich fast gänzlich von den Engländern befreiet. Unter Ludwig XI. (bis 1483) entstehen bürgerliche Unruhen. Karl VIII. (bis 1498) erobert und verliert Neapel. Die italienischen Kriege dauern auch unter seinen Nachfolgern fort. Franz I. wird 1525 von Kaiser Karl V. bei Pavia geschlagen und gefangen. Er verfolgt zuerst seine protestantischen Unterthanen. Heinrich II. nimmt den Engländern Calais, das sie allein noch in Frankreich besitzen. Unter Franz II. brechen die protestantischen Unruhen in Kriege aus. Blutbad zu Vassi unter Karl IX. 1562, und Bluthochzeit zu Paris 1572, wodurch die bürgerlichen Kriege noch heftiger werden. Es entsteht die heilige Ligue und Heinrich III. wird 1589 von dem Dominikaner, Jacob Clement, erstochen.

Nach Dämpfung der Unruhen besteigt Heinrich IV., König von Navarra, aus dem Hause Bourbon, den Thron. Unter ihm und seinen Nachkommen, Ludwig XIII, XIV, XV. und XVI. gewinnt Frankreich im Ganzen mehr Macht und Größe als vorher, wenn es gleich stets an innern Schäden und oft vergebens heilet.

Heinrich IV. (bis 1610) befreiet Frankreich von den Schrecknissen des bürgerlichen Krieges durch

völlige Bezwingung der Ligue und Annahme der katholischen Religion, beruhigt auch die Protestanten durch das Edikt von Nantes 1598, und legt den ersten Grund zum Handel und Manufakturwesen Frankreichs. Sein Minister, Sully, ist die Hauptstütze seiner Regierung. Ravaillak ersticht ihn 1610. Unter Ludwig XIII. (bis 1643) wird das Reich von Weibern, Lieblingen und den Ministern Richelieu und Mazarin beherrscht. Ludwig XIV. herrscht despotisch, entnervt das Reich durch stete Kriege, die zwar den französischen Namen berühmt machen, dem Reiche aber keinen Vortheil bringen, und durch Aufhebung des Edikts von Nantes 1685. Er schwächt das Haus Oestreich durch seine grossen Feldherrn Turenne, Villars, Luxemburg, Condé u. a. Im spanischen Erbfolgekriege wird seine Macht geschwächt, dennoch aber rettet er sich durch die Friedensschlüße zu Utrecht und Baden 1713 und 14, und setzt seinen Enkel, Philipp, auf den spanischen Thron. Ihm folgt sein Urenkel, Ludwig XV. (1715—74), den Minister, Mätressen und Beichtväter beherrschen. Er führt zwei Kriege gegen Oestreich (1733 — 35, 1740 — 48) wobei Frankreich nichts gewinnt, und einen gegen England und Preussen (1755 bis 63) wobei die meisten amerikanischen Besitzungen verloren gehen. Bei seinem Tode sind die Finanzen zerrüttet und die Macht des Reichs aufs tiefste gesunken. Sein Enkel, Ludwig XVI., unterstützt durch gute Minister, reformirt die Staatsgebrechen und hilft der nordamerikanischen Republik seit 1775 — 83 ihre Unabhängigkeit erkämpfen. Seit 1788 ist das Reich in einer gewaltsamen Gährung

Dynastien. Die Nordküste (Aegypten eingeschlossen) verdient allein Erwähnung.

In Nordafrika, auf der heutigen barbarischen Küste, ist von 425 — 530 das vandalische Königreich, gegründet von Genserich, zerstört von des griechischen Kaisers Justinian I. Feldherrn, Belisar, unter Gilimar. — Die Araber vertrieben die Römer 647 — 95. Von ihnen sind die barbarischen Republiken nebst dem Reiche Marokos gestiftet. Aegypten ward dem orientalischen Reiche durch die Araber entrissen, und bekam im 9ten Jahrh. eigne Kalifen, die ihren Soldtruppen, den Türken, weichen mußten. Unter den türkischen (Kurden) Sultanen Aegyptens glänzt Saladdin. Den lezten von ihnen, den Melech Salah, stießen die Mamlucken vom Throne. Diese herrschen bis 1517.

Vierter Zeitraum.

Litteratur.

Zur Geschichte Europens: die schon angeführten Geschichtschreiber Deutschlands; Pelzels Gesch. Karl IV; Hegewisch Gesch. Max. I; Robertsons Gesch. Karl V; Khevenhüllers ferdinandeische Jahrbücher; Krause Gesch. des 30jährigen Kriegs und westphäl. Friedens; Harte Gesch. Gustav Adolfs; Rinks Gesch. K. Leopolds I; Geusau Tagebuch der östreich. Gesch. — Buchholz brandenburgische Gesch.; Memoires deBrandenbourg; Fischers Gesch. Friedrichs II; Oeuvres posthumes de *Frederic* II. — Eveque Gesch. von Rußland; Ueber Rußland; Müllers Sammlungen; Schmidt Phiseldeck Materialien zur ruß. Gesch.; Haigolds neuverändertes Rußland; Keralio Geschichte des ruß. türk. Kriegs. — Mezeray, Daniel, Millot Gesch. v. Frankreich; neue Welt- und Menscheng. N. G. 1. 2 B.; *Voltaire* Siecles de Louis XIV. et XV; *Perefixe* Hist. de Henri IV; *Sully* Memoires. — Ferreras Geschichte von Spanien; allgem. Weltg. 5r Th. 2 B. 12 Th; *Vertot* Hist. des revolutions d'Espagne à la Haye 1734; Leti und Watson Leben Philipp II; *Faria y Sousa* epitome de las Historias Portuguesas, Bruss. 1677; *Lequien de Neufville* Hist. gen. de Portugall, Paris 1700; Schmauß neuester Staat v. Portugall; Briefe über Portugall; Gebauers portugiesische Gesch.;

Spren-

Sprengels Gesch. der ersten port. Entdeckungen — Rapin de Thoyras, Hume, Goldsmith und Macaulay engl. Gesch.; Robertsons Gesch. von Schottland; *Leti* Hist. d'Elisabeth; Leben Kromwells, in der britt. Biographie 1 Th.; Gesch. der neuesten Weltbegebenheiten im Großen. — Holberg, Gebhardi, Mallet dän. Gesch.; Williams Ursprung und Verfassung der nord. Reiche; Briefe über Dänemark; Dalin un Lagerbring schwed. Gesch.; Williams rc. Canzler rc. Harte Gesch. Gustav Adolfs; *Grimoard* Conquêtes de H. A.; Nordbeck Gesch. Karl XII. Voltaire Hist. de Charles XII. — *Solignac* Hist. de Pologne; Williams rc. — Gebhardi Gesch. der Ungarn. — Stumpfs Schweizerkronik; Tscharner Gesch. der Eidgenoßen; Meister Hauptscenen der helvet. Gesch.; Müllers Gesch. der Schweizer. — *Wagenaars* vaderlandsche Historie; Toze Gesch. der vereinigten Niederlande; Allg. Weltg. Th. 11; *Aubery* Mem. pour servir à l'hist. de Hollande, Paris 1754. — *Denina* Revoluzioni d'Italia; Allg. Weltg. Th. 8; le Bret Staatsg. von Venedig; Giannone Geschichte von Neapel; Walchs Gesch. der Päbste; Gesch. des Hildebrandismus; Grossingers Päbstengesch. — *Leunclavii* Annales Sultanorum; Kantemir, Mignot, d'Ohsson Gesch. des türk. Reichs; *Ancillon* Hist. de Solyman II; Schauplatz des Kriegs zwischen Rußland und der Pforte; History of the Revolt of Aly Bey, London 1783.

Zur Geschichte Asiens und Afrikas: Chronicon peregrinantis, zu Konstantinopel 1782 arabisch gedruckt, ins Lat. übers. v. J. C. Clodius, Leipzig; Dow Gesch. von Hindostan; *Holwel* historical events of Bengal and Hindostan; Sprengels

gels Gesch. der wichtigsten indischen Staatsveränderungen, und Gesch. der Maratten; Histoire d'Hyder Ali-Chan; Chenier Gesch. von Marokko; Schlözers Geschichte von Nordafrika; Sprengel über den Ursprung des Negerhandels.

Zur Geschichte Amerikas: P. *Martyr* de rebus Oceanicis et novo orbe; *de las Casas* voyages et decouvertes des Espagnols; Robertsons Geschichte v. Amerika; *Paw* Recherches sur les Americains; *Raynal* Hist. philosophique et politique; Sprengels, Soulés Gesch. der Revolution in Nordamerika.

Neuere Geschichte, von Eroberung Konstantinopels durch die Türken, 1451, bis zum J. 1789.

§. 1.

Die Epoche, welcher wir uns jetzt nahen, hat ungleich weniger mit Blut und Verwüstung bezeichnete, den Umsturz ganzer Reiche mit sich führende Revolutionen aufzuweisen, aber sie ist reich an solchen Begebenheiten, die auf die Kultur des Menschengeschlechts großen Einfluß gehabt haben, die Verfassung der Reiche ist auf mancherlei Weise modificirt worden, und drei Staaten, Oestreich, Rußland und Preussen, sind darinnen zu einer Größe gelangt, die ihnen den Rang vor allen Reichen der bekannten Erde giebt.

Der schnelle Anwachs der türkischen Macht in Europa und der völlige Umsturz der munglischen und arabischen in diesem Erdtheile durch die Rußen und Spanier, die Entdeckung Amerikas und des nähern Wegs nach Ostindien durch die Spanier und Portugiesen, Luthers Reformation und die Stiftung des Jesuiterordens, die Entstehung der niederländischen Republik und die pariser Bluthochzeit, der deutsche Krieg und der gesetzliche Königsmord in England, Ludwigs XIV. Siege und Demüthigung, die Belagerung Wiens durch die Türken und die Reinigung Ungarns von diesen schrecklichen Feinden, die Schöpfung des rußischen Reichs durch Peter den Großen und die Entstehung der preußischen Monarchie, die persische Revolution unter Nadir Schah und die Gründung des Marattenstaats, die Eroberung Schlesiens und der siebenjährige Krieg, die Aufhebung des Jesuiterordens und die Freiheit Nordamerikas, die Siege der großen Katharina und die weise Reformation Kaiser Joseph II. Dies sind einige der Hauptzüge aus dem großen Gemälde dieses Zeitraums.

Europa.

§. 2.

I. **Oestreichische Monarchie.** Rudolf von Habsburg legt im dreizehnten Jahrhundert den Grund zu derselben. Sie wuchs mit

jedem Beherrscher und war unter Karl V. (1506 bis 56) der mächtigste Staat in Europa.

Seit Maximilian I. trug das östreichische Haus zugleich die Kaiserkrone von Deutschland; eine Würde, welche ihm oft Gelegenheit gab, sich zu vergrößern. Max I. (1493 — 1513) vereinigte sämtliche östreichische bisher getheilte Lande und brachte durch die Vermählung seines Sohnes, Philipp, mit der Infantin Johanna, die gewiße Hofnung der spanischen, so wie durch eine andre Wechselheurath der böhmischen und ungarischen Erbfolge an seine Familie. Als Kaiser errichtete er 1495 den ewigen Landfrieden, machte die Kreiseintheilung und führte das Postwesen ein. Karl V., Maxens Enkel, erlangt Spanien und theilt die Monarchie mit seinem Bruder Ferdinand, der Ungarn und Böhmen damit vereinigt. Unter seiner Regierung fängt 1520 die Reformation an, bricht 1547 der erste Religionskrieg aus, wird 1555 der Religionsfrieden geschloßen.

Unter den folgenden Regierungen sank die Macht des östreichischen Hauses. Der 30jährige Krieg brachte es an den Rand des Untergangs und unter den folgenden Beherrschern aber erhält Oestreichs wahre Macht keinen Zuwachs.

Ferdinand I. theilte die Monarchie unter seine Prinzen Max, Ferdinand und Karl; unter Rudolf II. fangen die böhmischen Unruhen an. Die Prinzen seines Hauses erklären 1606 seinen Bruder Matthias zum Oberhaupte deßelben. Im J. 1620 kömmt der Krieg zum wirklichen Ausbruche, der anfangs Deutschland unter östreichischen Scepter zu bringen droht, nach 1630 aber durch Gustav Adolfs Einmischung, Ferdinand II. und III. aufs äusserste brachte. Die Eifersucht der

prote-

protestantischen Reichsstände rettete Oestreich. Der westphälische Friede 1648 sichert ihm seine Staaten und giebt Deutschland seine heutige Verfassung. Leopold I. (1657 — 1705) brachte durch falschen Religionseifer und schwankende Staatskunst der Monarchie aufs neue tödliche Wunden bei. Die gedrückten Ungarn ziehen die Türken in seine Staaten, welche 1683 sogar Wien belagern. Eugen rettet Oestreich durch glückliche Feldzüge bis 1699, wo Ungarn wieder an Oestreich kömmt. Die blutigen Kriege mit Frankreich gaben diesem stete Gelegenheit, die Besitzungen des deutschen Reichs anzugreifen. Eugen demüthigt es in dem spanischen Erbfolgekriege (1700 — 14) dessen Ausgang erst Karl VI. (1711 — 40) erlebt. Von der spanischen Erbschaft erhält er nichts als die Niederlande und Mailand. Ein Krieg gegen die Türken (1716 bis 18) giebt ihm Temesvár und Servien, das aber 1739 wieder verloren geht. Durch den Krieg gegen Frankreich 1734 geht Lothringen, Neapel und Sicilien verloren.

Nach Karls Tode entsteht (1740 — 48) der östreichische Erbfolgekrieg, den die pragmatische Sanktion nicht verhindern können. Unter Josephs Regierung gewinnt die östreichische Monarchie innere und äußere Stärke.

Schon 1713 hatte Karl VI. eine pragmatische Sanktion gemacht, Kraft welcher auch die weiblichen Nachkommen das Erbfolgerecht haben sollten. Indessen ward doch seine Erbin, Maria Theresia, von Frankreich, Spanien, Preussen, Bayern (dessen Kurfürst unter dem Namen Karl VII. Kaiser ward) und Sachsen angegriffen. Ihre Ungarn und die Seemächte retteten sie, Schlesien

sien aber geht verloren. Nach Karl VII. Tode wird Marien Theresiens Gemahl, Franz von Lothringen, Kaiser, der 1765, zwei Jahre nach Endigung des berufenen 7jährigen Krieges, stirbt. Seine Wittwe vergrößert ihre Staaten 1772 mit Gallizien und Lodomerien, 1777 mit der Bukowine und 1779 nach einem einjährigen Kriege mit einem Theile Baierns. Ihr Sohn, Joseph, seit 1779, bringt Oestreichs Macht durch kluge Verwaltung der Finanzen, Einschränkung und Verminderung des Klerus, Verbesserung der Kriegsmacht und Vermehrung der Landeskultur zu einer fürchterlichen Größe. Seit 1788 führt er als Bundesgenosse Rußlands Krieg gegen die Pforte.

§. 3.

Mit der Geschichte der östreichischen Monarchie verbinde ich die Geschichte **Ungarns**, das während dem größten Theile dieses Zeitraums östreichische Könige hat. (Von 1526 an.)

Im Anfang der Periode herrscht Wladislav VI. bis 1457, ihm folgt der Sohn des großen Hunyad, Mathias I., bis 1490, dann Wladislav VII. von Böhmen, bis 1516 und dessen Sohn, Ludwig II. der 1526 nach einer bei Mohatsch von den Türken erlittnen Niederlage auf der Flucht ertrinkt. Von nun an ist Ungarn ein Theil der östreichischen Monarchie, ein großer Theil desselben bleibt in türkischen Händen, 1541 — 1686. Kaiser **Joseph** macht verschiedne neue Einrichtungen, womit die Nation zum Theil unzufrieden ist.

§. 4.

II. **Rußische Monarchie.** Noch zu Anfange des Zeitraums den Tatarn zinsbar, und

nun nach 338 Jahren das gefürchtetste Reich in Europa. Vor hundert Jahren noch ein Staat in asiatischem Zuschnitte, und nun so policirt als einer in Europa.

Iwan Wasiljewitsch I. (bis 1505) schüttelt das drückende Joch der tatarischen Knechtschaft ab, und erweitert den Staat durch Bezwingung Nowgorods, Permiens, Jugoriens und eines Theils von Lithauen. Sein Enkel, Iwan Wasiljewitsch II. (1533 — 84) ein großer aber oft grausamer Fürst, erobert die tatarischen Reiche, Kasan (1552) und Astrachan (1554) führt bis 1582 einen blutigen Krieg mit Schweden und Polen. Unter seiner Regierung fängt Rußland an durch Engländer und Deutsche bekannter zu werden und Jermak Timohejew legt den Grund zur Eroberung Sibiriens. — Mit 1604, unter Boris Ghodunows Regierung, spinnen sich innerliche Unruhen an, welche von Polen, das den sogenannten falschen Dmitri und seine Nachfolger unterstützt, genährt werden. Das Haus Romanow besteigt endlich den Thron 1613.

Unter dem Hause Romanow wächst das rußische Reich zusehends an Stärke, erhält unter Peter I. eine ganz neue Gestalt und wird durch Katharinen II. Schiedsrichter Europens.

Der erste Zaar aus diesem Hause war Michail Feodorowitsch (bis 1645). Er verlor Ingrien und Karelien an Schweden, Smolensk, Severien und Czernichew an Polen. Unter Alexei Michailowitsch (1645 — 76) bricht der Aufruhr der donischen Kosaken und des Stenka Razin aus, der 1671 geendigt wird. Mit Peter Alexjewitsch, der 1689 allein zu regieren

ren anfängt, nachdem er von 1682 nebst seinem Bruder, Iwan, unter einer Art Vormundschaft ihrer Schwester, Sophia, regiert hat, wird Rußland ein ganz neuer Staat. Er setzt die Armee auf europäischen Fuß, giebt dem Staate eine Seemacht, kultivirt die Nation, zieht Fremde ins Land, schafft Manufakturen, erbaut St. Petersburg, vergrößert das Reich durch Liv- Esth- und Ingermannland, die er den Schweden nach einem blutigen Kriege (1700—21) abnimmt, legt den Grund zu einer Seemacht auf dem schwarzen Meere, und erobert von Persien einige Provinzen. Ihm folgt 1725 seine Gemahlin, Katharina I., die sich von niederm Stande zur Kaiserin schwingt, und dieser sein Enkel, Peter II. 1727, mit welchem 1730 der Mannsstamm des Hauses Romanow ausstirbt. Iwans Tochter, Anna, besteigt den Thron und führt 1735 bis 39 einen glücklichen Krieg gegen die Pforte. Elisabeth, Peter I. Tochter, gelangt 1741, nach einigen Unruhen, zur Regierung. Sie erlangt durch den Aboer Frieden einen Theil von Finnland, und unterstützt bis zu ihrem Tode 1762 Oestreich gegen Preussen. Ihr Nachfolger, Peter III. wird nach einer Regierung von einigen Monaten abgesetzt und die jetztregierende Kaiserin, Katharina II. besteigt den Thron. Ihr dankt Rußland seine Stärke, seinen Einfluß im politischen System Europens, durch den ruhmvollen Türkenkrieg 1768—74, die bewaffnete Neutralität 1780, die Erlangung der Krim 1783, und durch die weisen Veranstaltungen, die diese unsterbliche Frau getroffen hat. Seit 1788 führt sie einen neuen Krieg mit der Pforte und Schweden, und hat Irrungen mit Polen, die noch nicht beigelegt sind.

§. 5.

III. **Preussische Monarchie.** Das Reich, wovon sie den Namen hat, wird zu Anfange der vorigen Periode noch von einem unkultivirten heidnischen Volke bewohnt,*) und die Stammväter ihrer Beherrscher werden erst im 9ten Jahrh. bekannt. **)

*) Bis zum 13ten Jahrh. führen die Preussen mit Polen blutige Kriege. Die Herzoge von Masovien rufen die deutschen Ritter zu Hülfe 1224, welche das Land unterjochen 1283.

**) Thassilo, Graf von Hohenzollern, ums J. 800. Friedrich VI. erhält 1411 die Mark Brandenburg und 1413 die Kur. Johann Sigmund erhält Preussen. (S. unten.)

Der deutsche Orden führt lange Kriege mit Polen, an welches 1466 ein Theil des Landes kömmt; der andre wird den Rittern zur Lehn gegeben. Im J. 1525 wird der Ordensmeister, Albrecht von Brandenburg, weltlicher Herzog. Die Kurfürsten von Brandenburg werden nun auch Herzoge von Preussen, und erhalten die Souveränität.

Bei Albrechts Sohnes, Albrecht Friedrichs, Blödsinnigkeit, ward die Verwaltung des Herzogthums dem Kurfürsten, Joachim Friedrich von Brandenburg, und nach dessen Tode dem Johann Sigmund die Regierung übertragen. Der große Kurfürst, **Friedrich Wilhelm**, erhielt 1657 im welauer Frieden die Souveränität, die im oliver Frieden bestätigt ward.

Sein

Sein Sohn, Friedrich I. erhebt Preussen zum Königreich: Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Einzige geben ihm die Stärke, diesen Namen in der That führen zu können und der letzte überläßt die Monarchie seinem Neffen, Friedrich Wilhelm II. in einer blühenden und fürchterlichen Verfassung.

Friedrich I. (1688—1713). Die Erhebung geschah 1701 mit vielen Feierlichkeiten. Friedrich Wilhelm I. bis 1740, vergrößert den Staat zwar nicht durch große Eroberungen, aber durch kluge Finanzverwaltung, Vergrößerung und Disciplinirung der Armee, und Beförderung der Landeskultur. Friedrich II. (1740—86) bemeistert sich nach Kaiser Karl VI. Tode des größten Theils von Schlesien, das ihm 1745 im dresdner Frieden abgetreten ward. Bald darauf (1756 bis 63) brach der siebenjährige Krieg aus, worinnen er im Kampfe gegen Oestreich, Frankreich, Rußland, Schweden und das Reich, oft besiegt und öfter Sieger, die erhabensten Talente des Kriegers und Staatsmanns zeigte. Nach dem hubertsburger Frieden ward er der Wohlthäter seines Volks durch Beförderung aller gemeinnützigen Anstalten, und das Vorbild der europäischen Regenten. Der baierische Erbfolgekrieg, 1778, geendigt durch den teschner Frieden 1779, war mehr Rüstung als Krieg. Er schloß seine glänzende Laufbahn mit dem deutschen Fürstenbunde 1785. Sein Neffe und Nachfolger, Friedrich Wilhelm II. hat bisher frohe Aussichten auf eine milde und friedliche Regierung geöfnet.

§. 6.

IV. Frankreich. Hier herrscht das Haus Valois bis 1589. Das Reich wird durch häufige Kriege und innerliche Unruhen zerrüttet. Die Regenten sind: Karl VII., Ludwig XI., Karl VIII., Ludwig XII., Franz I., Heinrich II., Franz II., Karl IX., Heinrich III.

Unter Karl VII. (1422 — 61) wird Frankreich fast gänzlich von den Engländern befreiet. Unter Ludwig XI. (bis 1483) entstehen bürgerliche Unruhen. Karl VIII. (bis 1498) erobert und verliert Neapel. Die italienischen Kriege dauern auch unter seinen Nachfolgern fort. Franz I. wird 1525 von Kaiser Karl V. bei Pavia geschlagen und gefangen. Er verfolgt zuerst seine protestantischen Unterthanen. Heinrich II. nimmt den Engländern Calais, das sie allein noch in Frankreich besitzen. Unter Franz II. brechen die protestantischen Unruhen in Kriege aus. Blutbad zu Vassi unter Karl IX. 1562, und Bluthochzeit zu Paris 1572, wodurch die bürgerlichen Kriege noch heftiger werden. Es entsteht die heilige Ligue und Heinrich III. wird 1589 von dem Dominikaner, Jacob Clement, erstochen.

Nach Dämpfung der Unruhen besteigt Heinrich IV., König von Navarra, aus dem Hause Bourbon, den Thron. Unter ihm und seinen Nachkommen, Ludwig XIII, XIV, XV. und XVI. gewinnt Frankreich im Ganzen mehr Macht und Größe als vorher, wenn es gleich stets an innern Schäden und oft vergebens heilet.

Heinrich IV. (bis 1610) befreiet Frankreich von den Schrecknissen des bürgerlichen Krieges durch

völlige

völlige Bezwingung der Ligue und Annahme der katholischen Religion, beruhigt auch die Protestanten durch das Edikt von Nantes 1598, und legt den ersten Grund zum Handel und Manufakturwesen Frankreichs. Sein Minister, Sully, ist die Hauptstütze seiner Regierung. Ravaillak ersticht ihn 1610. Unter Ludwig XIII. (bis 1643) wird das Reich von Weibern, Lieblingen und den Ministern Richelieu und Mazarin beherrscht. Ludwig XIV. herrscht despotisch, entnervt das Reich durch stete Kriege, die zwar den französischen Namen berühmt machen, dem Reiche aber keinen Vortheil bringen, und durch Aufhebung des Edikts von Nantes 1685. Er schwächt das Haus Oestreich durch seine grossen Feldherrn Turenne, Villars, Luxemburg, Condé u. a. Im spanischen Erbfolgekriege wird seine Macht geschwächt, dennoch aber rettet er sich durch die Friedensschlüße zu Utrecht und Baden 1713 und 14, und setzt seinen Enkel, Philipp, auf den spanischen Thron. Ihm folgt sein Urenkel, Ludwig XV. (1715—74), den Minister, Mätressen und Beichtväter beherrschen. Er führt zwei Kriege gegen Oestreich (1733—35, 1740—48) wobei Frankreich nichts gewinnt, und einen gegen England und Preussen (1755 bis 63) wobei die meisten amerikanischen Besitzungen verloren gehen. Bei seinem Tode sind die Finanzen zerrüttet und die Macht des Reichs aufs tiefste gesunken. Sein Enkel, Ludwig XVI., unterstützt durch gute Minister, reformirt die Staatsgebrechen und hilft der nordamerikanischen Republik seit 1775 — 83 ihre Unabhängigkeit erkämpfen. Seit 1788 ist das Reich in einer gewaltsamen Gährung

§. 7.

V. Spanien. Im Anfange der Periode getheilt in Arragonien, bis Ferdinand von Arragonien sich mit der kastilianischen Erbin, Isabella, 1469 vermählt. Die von ihm gestiftete Linie, während deren Regierung Spanien von dem höchsten Gipfel seiner Größe allmählig wieder herabsinkt, endigt sich 1700.

Ferdinand führt die Inquisition ein, weshalb er den Namen: der Katholische erhält, zerstört das lezte maurische Reich, Granada, 1491, und erobert Neapel durch Gonsalvo de Cordua 1508. In seine Regierung fällt 1492 die Entdeckung Amerikas durch Kolon oder Kolumbus, die sowohl wohlthätige als nachtheilige Folgen auf die ganze Menschheit hat. — Karl I., sein Enkel, (1516—56) hat innre Unruhen zu dämpfen, wird deutscher Kaiser 1519, führt mit Frankreich in den Niederlanden und Italien verschiedne Kriege, und geht 1556 ins Kloster. Durch seines Sohnes, Philipp II. (bis 1598) Härte, verliert Spanien einen großen Theil seines Glanzes; die Niederlande gehen verloren seit 1573, die Moriskos oder Ueberbleibsel der Mauren empören sich 1568, und wenn auch Philipp 1579 Portugall zu einer spanischen Provinz macht, so wird doch seine Seemacht, die er wider die Niederländer und England ausrüstet, gänzlich vernichtet, 1588. Die Schandthat, die man ihm in Absicht seines Sohnes und seiner Gemahlin Schuld giebt, ist wenigstens noch nicht ganz erweislich. Das Reich verfällt immer tiefer unter dem schwachen, von Ministern, Beichtvätern und Mätressen geleiteten Philipp III. (bis 1621) und verliert 1609 durch Vertreibung der Mauren eine halbe Million seiner arbeit=

arbeitsamsten Bürger. Der Verfall der äußern und innern Macht, steigt noch unter Philipp IV. (bis 1665). Katalonien geht an Frankreich verloren, die Unabhängigkeit der niederländischen Republik muß 1648 anerkannt werden und Portugall wird wieder ein eignes Reich 1640. Karl II. ist zu schwach, den Staat retten zu können, führt schädliche Kriege mit Frankreich, und macht, da er unbeerbt stirbt, (1700) zum Besten eines franz. Prinzen, ein Testament, das einen der blutigsten Kriege entzündet.

Das Haus Oesterreich sucht dieses Testament umzustoßen, und daher entsteht der spanische Erbfolgekrieg, der sich doch endlich zum Vortheil des Prinzen Philipps von Anjou endigt.

Man hatte östreich. Seits die Krone dem Erzherzog Karl bestimmt, für den sich England, Holland, Portugall und Savoyen erklärten. Eugens Siege geben ihm in den ersten Kriegsiahren ein entschiednes Uebergewicht, in Spanien selbst aber ist die franz. Parthei nie zu bezwingen. Kaiser Josephs Tod, wodurch Karl Erbe der östreich. Monarchie wird, verschaft endlich Philipp die span. Krone mit Verlust der italienischen Provinzen, der östreich. Niederlande, Minorkas, Gibraltars und einiger amerikan. Besitzungen.

Seit dem utrechter Frieden 1713, herrscht nun das Haus Bourbon. Erst in den neuesten Zeiten fängt das Reich sich wieder zu erholen an.

Philipp V. oder vielmehr seine Gemahlin Elisabeth und der Kardinal Alberoni verwickeln Spanien anfangs in weit aussehende Entwürfe, die auf einen großen Theil Europens Einfluß haben. Philipp legt 1724 die Regierung zum Besten seines Soh-

nes, Ludwig, nieder, der nur 8 Monat regiert. Philipp nimmt dann Theil an dem Kriege gegen Oestreich 1733, wobei er beide Sicilien für Don Karl erwirbt und an dem östreich. Erbfolgekriege, während dessen er 1746 stirbt. Ferdinands VI. (bis 1759) Regierung ist durch nichts merkwürdig. Karl III. (bis 1788) schließt den bourbonischen Familienvertrag, der ihn zum Kriege gegen England bringt. Innre Unruhen bewirken 1767 die Verbannung der Jesuiten. Spanien erklärt sich in dem nordamerikanischen Kriege gegen England und gewinnt Minorka nebst Florida 1783. Karl IV. zeigt sich in den ersten Tagen seiner Regierung als Vater des Volks.

§. 8.

VI. Portugall wächst unter Alfons V. (bis 1481), Johann II. (bis 1495) und Emanuel dem Großen (bis 1525) sinkt unter Johann III., Sebastian und Heinrich (bis 1580) und kömmt dann unter spanische Herrschaft bis 1640.

Die Entdeckungen und Eroberungen der Portugiesen in Afrika geben dem Reiche, vermehren die Macht des Reiches, die aufs höchste steigt, als Vasco de Gama und Cabral, einen Theil Ostindiens erobern. Unter Johann III. erlischt der Enthusiasmus der Nation. Sebastian stürzt die Nation durch einen unglücklichen Krieg in Afrika, der ihm 1578 das Leben kostet, in noch tieferes Elend, und nach des frömmelnden Heinrichs Tode bemächtigt sich Philipp II. König von Spanien, des Reichs 1581. Unter spanischer Herrschaft verliert Portugall den größten Theil seiner ostindischen Besitzungen, und wird von seinen Gebietern selbst mit tyrannischer Härte behandelt.

Die vielfachen Bedrückungen Philipps bewirken eine Revolution, wodurch Portugall ein eignes Reich wird, und das Haus Braganza den Thron besteigt, das noch bis jetzt herrscht. Das Reich hat sich noch nicht erholt.

Der Befreier Portugalls war Johann, Herzog von Braganza; Spanien erkannte seine Unabhängigkeit erst 1668 unter Peter II. Johanns V. (1706—50) Andächtelei schwächt das Reich außerordentlich, das sich unter Josephs Regierung (bis 1777) durch Pombals Staatsverwaltung wieder zu erholen anfängt. Dieser helldenkende, nur zu despotische Minister, wird unter Mariens Regierung (seit 1777) gestürzt. Die Königin fängt an 1787 einige Reformen zu wagen.

§. 9.

VII. England, geschwächt durch innre Unruhen und Kriege mit Frankreich, erholt sich unter der Regierung des Hauses Tudor, und fängt an blühend und wichtig zu werden unter Elisabeth (seit 1558).

Die innern Zerrüttungen steigen besonders in den anhaltenden Kriegen zwischen den Häusern York und Lancaster. Heinrich VII. (1485—1509) vereinigt beide durch seine Vermählung. Unter dem wunderlichen und grausamen Heinrich VIII. bis 1547 reißt sich England von der päbstlichen Obergewalt los. Der Staat gewinnt nichts unter Eduard VI. und der grausamen Maria, Heinrichs würdigen Tochter und Philipps von

Spanien

Spanien eben so würdigen Gemahlin. Elisabeth schändet sich zwar 1587 durch der unglücklichen Königin, Maria von Schottland, Ermordung, vermehrt aber die Macht des Reichs durch Unterstützung der Niederländer, Beförderung des Handels und der Schiffahrt. Sie ernennt Jacob I. König von Schottland, aus dem Hause Stuart zum Nachfolger.

Unter des Hauses Stuart Regierung häufen sich Staatsgebrechen und bürgerliches Elend. Karl I. wird enthauptet; Kromwell tyrannisirt das Reich, und Jakob II. wird vertrieben. Mit Wilhelm von Oranien wächst Englands Größe.

Schon unter Jakobs schwacher Favoritenregierung spinnen sich innre Unruhen an, die Karl I. (1625—49) durch seine despotischen Grundsätze zur Reife bringt. Es kömmt 1642 zum bürgerlichen Kriege, der König kömmt in die Hände der Rebellen und wird 1649 enthauptet. Der Feldherr des rebellischen Parlaments, Kromwell, wird nun unumschränkter Herr unter dem bescheidnen Titel, Protektor, 1651. Sein Genie und das Ansehen, das er England verschaft, erwerben seiner Heuchelei und Arglist einige Verzeihung. Sein Sohn, Richard, kann sich nur 2 Jahr (1658—60) behaupten, da des ermordeten Königs Prinz, Karl II. wieder ins Reich gerufen wird. Seine Verschwendung und Vorliebe für den Katholicismus legt abermals den Grund zum heimlichen Misvergnügen, das unter seinem Bruder, Jakob II. (1685—89) wieder in völlige Empörung ausbricht, da dieser noch weiter geht, und die ganze Regierungsform umzustürzen drohet. Die räthselhafte Geburt des Prinzen von Wallis bringt die Nation zu dem Entschluße, den

Prinzen

Prinzen Wilhelm von Oranien die Krone zu geben. Jakob flieht nach Frankreich, und Wilhelm befestigt sich auf dem Throne. Ihm dankt England einen großen Theil seines nachherigen Flors. Seine Nachfolgerin, Anna, (1702 bis 14) unterstützt Oestreich in dem spanischen Erbfolgekriege mit ihrer ganzen Macht, schließt 1713 den utrechter Frieden aus sehr unpolitischen Gründen und scheint dem Prätendenten den Weg zum Throne bahnen zu wollen.

Seit 1714 ist England unter Regierung des Churhauses Braunschweig-Lüneburg zum höchsten Gipfel der Größe gestiegen bis 1774. Die Entstehung des nordamerikanischen Freistaats, die Maratten und Mysoren in Ostindien und das Sinken des Nationalkredits, haben seine Macht in etwas vermindert.

Georg I. (bis 1727) dämpft die zum Besten des Prätendenten entstandenen Unruhen und verschafft durch seine feine Staatskunst dem Reiche ein entschiednes Uebergewicht in Europa. Georg II. (bis 1760) führt mit Spanien Krieg 1739 und unterstützt Oestreich im Erbfolgekriege bis 1748. Während desselben kömmt der Prätendent, von Frankreich unterstützt, nach Schottland, hat schnellen Fortgang selbst in England, wird aber bei Culloden völlig geschlagen 1747. Eine Grenzstreitigkeit in Amerika zündet 1755 ein neues Kriegsfeuer zwischen England und Frankreich an, wozu noch der deutsche Krieg kömmt. Georg erlebt das Ende dieses Krieges nicht, sondern stirbt 1760. Georg III. schließt Frieden 1763, wodurch Englands Besitzungen in Amerika und Ostindien sehr vergrößert werden. Dieser Friede ist

der

der höchste Gipfel der brittischen Größe. Nach demselben fangen schon die Unruhen in Nordamerika an, welche durch die Theeakte aufs höchste steigen und zum förmlichen Kriege kommen 1774. Nach einem schrecklichen Kriege, worinnen England mit Frankreich, Spanien, Holland und einigen ostindischen Fürsten zu kämpfen hat, geht Nordamerika nebst mehrern Provinzen verloren, und England ist bei dem pariser Frieden, 1783, sehr geschwächt. Seitdem hat England stets mit innern Unruhen zu kämpfen, welche die anhaltende gefährliche Krankheit des Königs noch vermehrt.

§. 10.

VIII. Dänemark. Hier herrscht das oldenburgische Haus seit 1448. Schweden ist anfangs damit vereinigt; nach der Trennung entstehn anhaltende Kriege zwischen beiden Reichen. Friedrich III. erhält die unbeschränkte Souveränität 1660.

Christian I. erlangt 1458 die schwedische Krone, die er acht Jahr darauf wieder verliert. Er erbt Schleswig und Holstein, und vereinigt Norwegen mit dem Reiche. Johann II. erobert Schweden 1497, verliert es aber wieder 1504. Christian II. ein staatskluger aber grausamer Regent, verliert alle drei Reiche, muß nach den Niederlanden fliehen, und wird von seinem Nachfolger, Friedrich I., Herzog von Holstein gefangen. Dänemark erholt sich unter seiner Regierung und wird lutherisch seit 1527. Christian III. sucht die Macht des Adels zu schwächen und wird der Gesetzgeber seines Volks. Durch schwedische Unterstützung gelangt er erst zum ruhigen Besitze der Krone.

Krone. Friedrich II. (1559 — 88) macht durch Bezwingung der Ditmarschen seine Regierung merkwürdig. In dem stettiner Frieden 1570 muß er auf Schweden Verzicht thun, erhält aber doch einige Entschädigung an abgetretenen Provinzen. Christian IV. (1588 — 1648) reformirt viele Staatsgebrechen, legt 1618 den Grund zum Handel nach Ostindien, nimmt sich vergebens der Protestanten in Deutschland an, und führt mit Schweden einen unglücklichen Krieg 1643 — 46. Unter Friedrich III. verliert Dänemark noch mehr im roskilder und kopenhagner Frieden 1658 und 60. In dem letzten Jahre erhält der König die unumschränkte Gewalt.

Seitdem genießt Dänemark meist einer tiefen Ruhe. Seine Macht erschlafft merklich, und erst in den ganz neuesten Zeiten fängt sie an wieder in etwas zu wachsen.

Christian V. zu weitgehende Vergrößerungsprojekte mißglücken meist alle. Sein Sohn, Friedrich IV. nimmt Theil am nordischen Kriege (bis 1720). Unter Christian VI. und Friedrich V. wächst der innre Wohlstand des Reiches. Der letztere verdient den Namen: Bürgerkönig im erhabensten Sinne. Sein Sohn, Christian VII. regiert seit 1766. Die große, noch immer nicht ganz bekannte Staatsrevolution, die den Grafen Struensee und Brand das Leben kostet, ist das wichtigste Ereigniß seiner Alleinregierung. Seit 1786 nimmt der Kronprinz an den Regierungsgeschäften Theil und das ganze Land empfindet davon die wohlthätigsten Einflüße.

§. 11.

IX. Schweden steht zu Anfang der Periode unter dänischer Herrschaft, wird befreit durch Gustav Wasa. Das Haus Wasa giebt ihm eine Reihe berühmter Regenten und erlischt mit der Thronentsagung Christinens 1654.

Die Zerrüttung, in welche der Druck des dänischen Joches und die innern Unruhen das Reich stürzen, schwächt es außerordentlich. Unter Christian II. wird die Tyrannei so hart, daß endlich Gustav Wasa die Rettung des Vaterlands auf sich nimmt, 1520, und sie glücklich ausführt bis 1523. Er führt die lutherische Religion ein und macht die Krone für seine männlichen Nachkommen erblich 1544. Schweden erlangt unter seiner Regierung großes Ansehen. Sein Sohn, Erich, (1560—68) erobert zwar Esthland, beherrscht aber das Reich schlecht und wird des Thrones entsetzt. Unter Johann II. und Sigmund wird das Reich durch mancherlei Unruhen zerrüttet. Der letzte, der auch König in Polen ist, muß wegen seiner Anhänglichkeit an die katholische Religion das Reich verlaßen 1598. Karl IX. macht von den Rußen ansehnliche Eroberungen. Gustav Adolf, 1611—32 wird, wiewohl meist aus politischen Gründen, der Befreier der deutschen Protestanten; sein Tod im lützner Treffen verhindert ihn, seine weitern Plane auszuführen. Christina oder vielmehr der Reichskanzler, Oxenstierna, setzt den deutschen Krieg bis zum westphälischen Frieden 1648 fort, und legt die Regierung aus Eigensinn ab, 1654.

Bis 1751 herrscht das Haus Zweibrücken. Der Rest des Jahrhunderts nebst den ersten

zwanzig

zwanzig Jahren des jetzigen ist ganz kriegerisch, wobei das Reich, besonders unter Karl XII. in den tiefsten Verfall geräth. Unter Friedrich fängt es an sich zu erholen.

Karl Gustav führt gegen Polen und Dänemark glückliche Kriege. Karl XI. macht sich souverän, und herrscht mit vieler Härte. Karl XII. stürzt das Reich bei allen Siegen, die er über die Russen, Polen und Dänen erficht, in den tiefsten Verfall. Seine, durch zu großes Glück genährten Entwürfe, scheitern durch das Treffen bei Pultawa 1709; er wird 1718 bei Friedrichshall erschossen. Seine Schwester, Ulrike Eleonore, muß um den Frieden zu erhalten, große Aufopferungen machen, die ihr Gemahl, Friedrich, im nystädter Frieden 1721 bestätigen muß. Durch seine friedliche Regierung erholt sich Schweden, bis in dem durch Frankreichs Kabalen angesponnenen Kriege mit Rußland, Finnland zum Theil verloren geht.

Seitdem regieren Adolf Friedrich und Gustav III. aus dem Hause Holstein.

Gustav III. erlangt 1772 ohne Blutvergießen die Souveränität. Im J. 1788 kündigt er Rußland den Krieg an.

§. 12.

X. Polen hat in der ganzen Epoche keine universalhistorische Wichtigkeit oder Einfluß auf das übrige Europa. Das Reich aber erfährt große Veränderungen.

…yerische …

Im J. 1572 wird Polen nach Erlöschung des jagellonischen Mannsstamms, ein völliges Wahlreich. Unter den beiden Sigmunden (1506 bis 72) wächst Polen sehr an innrer Stärke. Stephan Bathori erhöht den Glanz des Reichs durch Siege und weise Anstalten. Unter Johann Kasimirs und Michaels Regierung kömmt das Reich in tiefen Verfall. Johann Sobieski fieng es an herauszureißen, unter deu Königen aus dem Hause Sachsen, August II. und III. (1696—1763) aber, wird es aufs neue von innern Unruhen zerrüttet und gewinnt nichts an innrer Stärke. Seit 1766, unter Stanislaus Augusts Regierung brechen die Unruhen zum förmlichen Bürgerkriege aus, daraus ein Türkenkrieg entsteht. Oestreich, Rußland und Preussen eignen sich 1772 mehrere poln. Provinzen, auf welche sie Ansprüche machen, zu. Durch sie erhält Polen 1775 eine neue Regierungsform. In dem jetzigen Türkenkriege entstehn neue Unruhen; Preussen unterstützt die Patriotenparthei und die Regierungsform wird auf einen andern Fuß gesetzt, wodurch der äußere und innere Zustand des Reichs verbessert werden soll.

§. 13.

XI. **Vereinigte Niederlande** und die **Eidgenossenschaft**, die beiden wichtigsten Freistaaten Europens. Der erste entsteht erst in dieser Epoche, *) der zweite schon in der vorigen, wo er auch für die Geschichte am wichtigsten ist. **)

*) Die vereinigten Niederlande reißen sich unter der tyrannischen Regierung Philipps II. und seines

nes grausamen Feldherrn, Alba, von der spanischen Herrschaft loß. Das Haus Oranien und Elisabeth von England unterstützen ihre Revolte. Die utrechter Union 1579 wird die Grundlage ihrer Verfassung, und Spanien muß 1609, als mit einem freien Staate, mit ihnen unterhandeln, 1648 aber ihre Unabhängigkeit völlig einräumen. Die neue Republik führt bis 1748 viele Kriege mit England und Frankreich, macht sich durch Handel und Schiffahrt reich, hat aber öfters mit innern Unruhen zu kämpfen, welche die Aristokratenparthei stets gegen den Anwachs der statthalterischen Macht erregt. Durch den Antheil, den die Republik an dem englischen und franz. Kriege 1781 nimmt, nehmen diese Unruhen so zu, daß dem Staate ein gänzlicher Ruin droht, bis sich Preussen 1787 mit gewaffneter Hand ins Mittel schlägt.

**) Helvetien entledigt sich schon in der vorigen Periode 1307 der östreichischen Herrschaft, die ihm zu schwer fiel. Die Eidgenossenschaft erhielt immer neue Glieder und befestigte sich durch Thaten, dem die glänzendsten der Alten kaum an die Seite zu setzen sind. In dieser Periode schleichen sich seit 1499 durch die Verbindung mit Frankreich schon Mängel in ihre ehrwürdige Verbindung ein; die Reformation erzeugt Uneinigkeit unter den Kantons, und erst 1648 erkannten Kaiser und Reich die Unabhängigkeit der Schweizer. Seitdem haben sie für die allgemeine Weltgeschichte keine Wichtigkeit mehr.

§. 14.

XII. Die italienischen Staaten entstehen zwar meistens erst in dieser Periode, er-

langen aber durchaus keine universalhistorische Wichtigkeit, den Pabst ausgenommen, der allmählig von seiner Größe herabsinkt.

Eine der Hauptmächte, deren Einfluß auch noch tief in die Periode hinein auf ganz Europa sichtbar bleibt, ist der Pabst. Doch erleidet schon 1517 seine Macht durch die Glaubensreinigung einen heftigen Stoß. Selbst die katholischen Fürsten fangen allmählig an, sein Ansehen zu schmälern. Die Aufhebung des Jesuiterordens schlägt ihm eine tiefe Wunde, die durch Josephs Reformation tödtlich wird.

§. 15.

XIII. Osmanisches oder türkisches Reich. Die Osmanen, die schon im 14ten Jahrh. nach Europa kommen, gründen allmählig ein mächtiges Reich, meist auf Kosten des griechischen, das Mohämed II. 1453 durch Eroberung Konstantinopels völlig zerstört. Sie werden allen benachbarten christlichen Staaten fürchterlich, allein die höhere Kultur derselben setzt nach und nach ihre Macht zurück. Durch die Rußen werden sie noch mehr geschwächt, seit 1769; in dem neuesten Kriege gegen Oestreich und Rußland von 1787 zeigen sie wenigstens großen Muth.

Die Uneinigkeit zwischen den lateinischen und griechischen Christen war die alleinige Ursache der leichten Siege der Osmanen. Als einmal Konstantinopel, die Vormauer der Christenheit, erobert war, ward es Mohämed leicht, weitere

Erobe-

Eroberungen zu machen. Ussum Khassan oder Usong, Schach von Persien lenkte seine Unternehmungen auf eine andre Seite. Sulejman II. (1521—66) einer der größten Monarchen dieses Reichs, erobert Ungarn und bedroht Italien. Unter Selims II. Regierung fällt das berühmte Seetreffen bei Lepanto 1571. Mohåmed IV. (1648—87) verliert Ungarn. Sulejman III., Ahmed II. und Musthåfa II. setzen den Krieg wider Oestreich fort, der letzte muß im karlowitzer Waffenstillstand 1699 ganz Ungarn räumen. Ahmed III. (1702 — 30) führt einen abermaligen Krieg gegen Oestreich, worinnen er Belgrad verliert. Auch gegen Persien sind seine Unternehmungen ohne Erfolg. Mohåmed V. erobert Servien wieder 1739. Die rußischen Waffen schwächen die Macht der Osmanen 1736 — 39. Noch unglücklicher ist der Krieg, welchen Musthafa III. und Abdul Hamid (1769—74) gegen Rußland führen. Die Unabhängigkeit der Krim muß zugestanden werden und wird 1783 ganz rußisch. Im Jahr 1787 bricht ein neuer Krieg gegen Rußland aus, an welchem 1788 auch Oestreich Theil nimmt.

Asien.

§. 16.

I. Persien hat gleich den übrigen asiatischen Reichen dieser Periode, einige wenige ausgenommen, keine universalhistorische Wichtigkeit.

Ussum Khassan, ein Prinz von großen Talenten, wird 1468 nach Vertreibung der Turkmanen vom schwarzen Schaf, Herr von Persien. Um 1508 fängt die Regierung des Stammes der Sefi an. Unter Abbas I. (1585) und II. (1660) ist Persien ein mächtiger Staat. Seit 1722 spinnen sich innre Unruhen an. Der Stamm der Sefi erlischt 1736. Nadir Schah tyrannisirt Persien bis 1747, und seit der Ermordung dieses Tyrannen ist das Reich zerstückt und kraftlos.

§. 17.

II. Indien. Hier gründen die Timuriden seit 1519 das Reich der Großmoguls unter Sultan Baber. Unter Aorengsib (seit 1657) wächst die Macht desselben durch große Eroberungen. Nadir Schah schwächt es durch seinen verwüstenden Einfall 1720; es reißen sich immer mehr Provinzen von der Herrschaft des Moguls loß, bis Schah Allum 1765 bis zum Klienten der englisch ostindischen Kompagnie herabsinkt.

Die wichtigsten dieser Reiche sind: 1) das Reich der Maratten, die seit 1644 schon den Moguls fürchterlich wurden, und jetzt selbst den Besitzungen der europäischen Mächte gefährlich sind. Sevaji, Angria und Ballajerow sind berühmte Namen in ihrer Geschichte. 2) Maysur oder Mysore wird erst vor 30 Jahren wichtig. Hyder Ali erweitert seine Grenzen durch große Eroberungen, hält die Macht der Marat-

ten

ten auf und schränkt die der Engländer beträchtlich ein.

§. 18.

III. Sina wird von der Dynastie der Ming beherrscht bis 1644, da die Mandschu das Reich erobern.

Unter der Dynastie der Ming leidet Sina durch Empörungen und andre Nationalunfälle. Mit dem XVII. Jahrh. fangen sich die Mandschutatarn (Ueberreste der Niutsche) zu regen an, und thun wiederholte Einfälle in das Reich. Tsongtsching wird 1644 von dem Rebellen Litsching vom Throne gestoßen. Man ruft die Mandschu zu Hülfe, welche Sina erobern.

Die Mandschu herrschen noch jetzt, haben aber Sitten und Gebräuche der Ueberwundnen angenommen. Die von ihnen gestiftete Dynastie führt den Namen Tsing und hat dem Reiche trefliche Regenten gegeben.

Sie haben zu Sina noch die Kalmaken, einen Theil der Bocharey, Thibet *), Kochinsina und Tunkin, theils unterwürfig, theils zinsbar gemacht.

*) Thibet, der Ursitz der lamaischen Religion, ist merkwürdig durch das Oberhaupt derselben, den Dalai Lama.

Afrika.

§. 19.

I. Aegypten wird von den Türken erobert 1517, und bleibt eine türkische Provinz, ohngeachtet es nie ganz zur Ruhe kömmt.

Tuman Beg ward 1517 von Selim überwunden. In den Jahren 1770 u. f. hatte Ali Bey sich beinahe des ganzen Landes bemeistert; er fiel aber durch Verrätherei.

§. 20.

II. Marokko befindet sich im Stande der Anarchie bis zu Anfange des 15ten Jahrhunderts. Die Scherifs bemeistern sich des Reichs und werden wieder gestürzt. Muley (Aly) Scherif stiftet die jeztregierende Linie. Die Geschichte des Reichs ist ganz unwichtig. Der jeztregierende Scherif, Sidi Mohämed, (seit 1757) würde mit mehr Bildung sein Reich umschaffen.

Neben Marokko verdienen die Freistaaten von Algier, Tunis und Tripolis noch Erwähnung; das übrige Afrika glänzt nur noch in einem schrecklichen Lichte, als Scene des abscheulichen Negerhandels.

Ame-

Amerika.

§. 21.

Dieser Erdtheil, den die Alten wahrscheinlich nicht kannten, wohin aber vielleicht im Mittelalter einige Seefahrer, jedoch ohne nähere Landeskenntniß zu erlangen, verschlagen wurden, ward 1492 von dem Genueser, Christoph Colon, unter spanischer Autorität entdeckt. Die Spanier finden hier zwei noch junge Reiche, Mexiko und Peru, die sie mit unmenschlicher Grausamkeit verwüsten.

Fernand Kortez, Pizarro und Almagro waren die Verwüster dieser Staaten, deren Kultur aber gewiß nicht so groß war, als sie die Spanier schildern.

Gereizt von den Reichthümern, welche diese Entdeckung, jedoch zu unleugbaren Schaden des Reichs, Spanien verschaft, suchen bald mehrere europäische Nationen sich dort festzusetzen, und so entstehen bis ins 17te Jahrhundert die Kolonien der Franzosen, Engländer, Portugiesen, Holländer u. a.

Die Entdeckung dieses Erdtheils hat unstreitig unsre Kenntniße außerordentlich bereichert, und zu einer Menge Verbindungen und Bequemlichkeiten Anlaß gegeben. Alle Vortheile und Nachtheile aber genau abgewogen, so möchte man zum Besten der Menschheit und Europas wünschen, daß Amerika unentdeckt geblieben, oder die Entdeckung wenigstens anders benutzt worden wäre.

§. 22.

Amerika bleibt also abhängig von Europa, und hat an und für sich nicht die geringste historische Wichtigkeit. Vor allen reifen die grosbritannischen Kolonien zu besondrer Macht und Stärke, bis sie sich endlich ganz loßreißen und unter dem Namen, der dreizehn vereinigten Staaten, ein eigner Staat werden.

Schon seit 1763 nahm die Uneinigkeit zwischen England und seinen nordamerikanischen Kolonien ihren Anfang. Die Theeauflage von 1773 brachte die Empörung zur Reife, die England mit seiner ganzen Macht nicht tilgen konnte, besonders als Frankreich und Spanien 1778 und 79 sich für die Kolonien erklärte. Im J. 1783 mußte ihnen endlich England die Unabhängigkeit zugestehen. Der Staat ist aber noch zu jung, als daß er einige Wichtigkeit hätte.

Bayerische Staatsbibliothek München

Tabellarische Vorstellung der Universalgeschichtsbegebenheiten.

Erster Zeitraum.

Uralte, zum Theil fabelhafte Geschichte, bis zu Roms Erbauung, von ungewißer Dauer.

Entstehung des gesellschaftlichen Standes, Erfindung der nothwendigsten Künste des Lebens, Anfang der ersten Staaten, alles Begebenheiten, die keiner Zeitbestimmung fähig sind.	
Mosaische Sündflut in einem Theile Asiens	v. Ch. 2326 J. (im J. d. W. 1657)
Menes herrscht in Aegypten	2100
* Um diese Zeit wird Buchstabenschrift, Glas und Purpur von den Phöniciern erfunden.	
Gründung des babylonischen Reichs von Nimrod oder Belus	2000
Die Griechen erhalten einige Kultur durch den Pelasger, Phoroneus	1900
* Athen wird von dem Aegypter, Cecrops, gestiftet	1683
Die Ebräer verlaßen unter Moses Anführung Aegypten	1550
Fabelhafte Abentheuer der Semiramis, des Sesostris, Theseus und Herkules; Einführung des Amphiktyonengerichts in Griechenland	1300
* Anfang des alten hunnischen Reichs in der Mungaley	1233
Trojanischer Krieg	1193
Anfang der Herrschaft der Herakliden in Griechenland	1100
Homer	974
Die Hetrusker bilden ihren Staat und die Phönicier erbauen Kadiz	
Lykurgs Gesetzgebung	880
* Umsturz des großen assyrischen Reichs durch Arbaces den Meder	875
Anfang der olympischen Spiele und dadurch bewirkte genauere Zeitrechnung	789

Zweiter Zeitraum.

Alte Geschichte, von Erbauung Roms bis zum Untergange des abendländischen Reichs, 476 n. Ch.

Gründung Roms von den Albanern, unter Romulus und Remus v. Ch.	752 J.
Erster messenischer Krieg	742
Die Reiche Israel und Juda werden von den Assyrern und Babyloniern zerstört	720 und 688
Dodekarchie oder Herrschaft von zwölf Fürsten in Aegypten	685
* Psammitich, mit welchem Aegyptens wahre Kultur anfängt	670
Drako giebt den Atheniensern Gesetze	626
Nechao, von Aegypten, läßt Afrika umschiffen	620
Die Meder, herrschend unter Kyarar	596
Solon giebt den Atheniensern Gesetze	593
Umsturz der assyrischen Monarchie, durch Kyarar	590
* Koresch (Cyrus) stiftet die persische Monarchie und erobert Medien	558
— — besiegt die Lydier und erobert Babylon	546 und 537
— — bleibt wider die Saker oder Massageten	528
Aegypten wird von dem König von Persien, Kambyses, erobert	526
Rom und Karthago werden Freistaaten	508 und 500
Die Empörung der Jonier giebt Anlaß zu den Kriegen zwischen den Persern und Griechen	494
Anfang des peloponnesischen Krieges zwischen Athen und Sparta	430
Die semnonischen Gallier verbrennen Rom	380
Thebanischer Krieg	378
Philipp von Macedonien siegt bei Chäronea über die griechische Freiheit	337
* Alexander fängt den persischen Krieg an	332
— — erobert Aegypten	331
— — macht der persischen Monarchie ein Ende	330
— — stirbt	323
* Schlacht bei Ipsus, wodurch die macedonische Monarchie zerstükkelt wird	301
Des Epiroten, Pyrrhus, Ritterzug nach Italien	280
Erster punischer Krieg	264
Achäischer Bund in Griechenland	252
Parthisches Reich, gestiftet von Arsaces	249
Zweiter punischer Krieg	218
In Sina herrscht Schihoangti	200
Griechenland wird von den Römern für frei erklärt	196
Die Römer erobern Macedonien	167
Dritter punischer Krieg	148
Karthago und Korinth werden von den Römern zerstört	145
Erster Einfall der Deutschen ins römische Gebiet	
Erster bürgerlicher Krieg in Rom zwischen Marius, Sylla und Cinna	87
Triumvirat des Pompejus, Cäsar und Crassus	58
Cäsar greift sein Vaterland feindlich an	47
— wird ermordet	43
Triumvirat des Antonius, Augustus und Lepidus	41
* Treffen bei Aktium und Untergang der römischen Freiheit	30
Aegypten wird eine römische Provinz	29
Augustus beherrscht Rom als Kaiser	26
Neue Zeitrechnung mit der Geburt Jesu	1
Sieg der Deutschen, die seit 56 v. Ch. von den Römern bekriegt werden, über Q. Varus	n. Ch. 9 J.
Kaiser Klaudius erobert einen Theil von Britannien	43
Die Juden, welche Pompejus 61 v. Ch. zinsbar gemacht, empören sich	67
Empörung der Bataver, unter Civilis	68
Titus erobert und zerstört Jerusalem	70
— wird Kaiser	79
Mark Aurel wird Kaiser	161
Grosser markomännischer Krieg, wodurch Deutschland eine andre Gestalt erhält	166
Die Römer müssen den Gothen Tribut geben	213
* Ardschir stiftet auf den Trümmern des parthischen das mittlere persische Reich	226
* Der Name der Franken kömmt zuerst in der Geschichte vor	240
Erste Erwähnung der Heruler und der Sachsen	259 und 286
Zerrüttung des römischen Reichs nach Constantius Chlorus Tode	304
Konstantin wird ein Christ	311
— allein Kaiser	323
— verlegt die Residenz von Rom nach Byzanz	330
— stirbt	337
Julian wird Kaiser und bleibt in einem Treffen wider die Perser	360 u. 363
Die Franken fallen in Gallien und die Sachsen in Britannien ein	367
* Die Hunnen, welche seit 200 ihre alten Wohnsitze an der sinesischen Mauer verlaßen, greifen die Gothen an, welche ins röm. Reich eindringen	376
Theodos der Große wird zum Mitkaiser ernannt	379
— — theilt das Reich und stirbt	395
Die Westgothen, unter Alarich verbrennen Rom	410
Die Vandalen und Alanen setzen sich in Spanien	411
Die Römer verlaßen Britannien	426
Die Vandalen gehen, unter Genserich, nach Afrika	427
* Attila wird König der Hunnen	432
Hengist und Horsa gehn mit den Angeln und Sachsen den Britten zu Hülfe	449
Attila wird bei Chalons an der Marne von dem römischen General, Aetius, geschlagen	452
Die Herrschaft der Hunnen geht zu Ende	469
* Romulus Augustulus, lezter Kaiser im Occident, wird von dem Heruler, Odoaker, des Throns entsetzt	476

Dritter Zeitraum.

Vom Umsturz des abendländischen Kaiserthums bis zur Eroberung Konstantinopels von den Türken, 1453.

* Klodwig gründet das Reich der Franken in Gallien	481
Theodorich, König der Ostgothen, bekriegt den Odoaker	489
— — — erobert Italien	491
Justinian, der Gesetzgeber, wird Kaiser	527
— zerstört, durch Belisar, das Reich der Vandalen in Afrika	534
— bekriegt die Ostgothen in Italien	536
— zerstört ihr Reich	554
Die Langobarden gehn aus Pannonien nach Italien und die Avaren besetzen ihre Wohnsitze	568
* Mohåmed wird gebohren	571
Anfang des Pabstthums	607
— der türkischen Zeitrechnung, oder Flucht Mohåmeds	622
— der arabischen Eroberungen außer Arabien	637
Spanien, von den Arabern oder Saracenen erobert	711
Der lezte der Merovinger, Childerich, wird von dem Karolinger, Pipin, des Throns entsetzt	752
Der römische Bischof wird von Pipin zum weltl. Fürsten gemacht	755
* Karl der Große besteigt den fränkischen Thron	768
— — bekriegt die Sachsen	772
— — zerstört das langobardische Reich in Italien	774
— — wird vom Pabst Leo III. zum röm. Kaiser ausgerufen	800
Im Orient herrscht Irene, im Kalifat Harun Al Raschid	
Der polnische Staat nimmt mit Piast seinen eigentlichen Anfang	840
* Vertrag zu Verdun, wodurch die fränk. Monarchie getheilt wird	843
Anfang des rußischen Reichs, unter Rurik	862
Die Ungarn setzen sich in Pannonien fest	893
Wilhelm der Eroberer, Herzog von der Normandie, erobert England	1066
* Gregor VII. wird Pabst	1073
— beeinträchtigt die Vorrechte der deutschen Kaiser	1076
* Konzil zu Clermont, welches das Signal zu den Kreuzzügen giebt	1095
Kaiser Heinrich IV. wird des Throns entsetzt und stirbt	1106
* Dschingiskhan stiftet die mungliche Monarchie, Zeitgenoßen von ihm sind noch Sultan Salaheddin und K. Friedrich I.	
Anfang der Hanse	1241
Die Mungln kommen nach Schlesien	1241
— zerstören das Kalifat in Bagdad	1258
* Rudolf v. Habsb. wird Kaiser, und legt den Grund zur östr. Monarchie	1273
Die Mungln, unter Kublaj-Khan, erobern Sina	1276
Die Europäer werden völlig aus Palästina getrieben	1290
* Osman gründet das osmannische Reich	1300
* Anfang des Schweizerbundes	1308
* Timurleng stiftet ein neues Reich in Asien	1369
Erste portugiesische Entdeckungen in Afrika	1415
Großer Hussitenkrieg in Deutschland	1419
* Das Mädchen von Orleans rettet Frankreich vom engl. Joche	1429
Johann Guttenberg erfindet die Buchdruckerkunst	1440
* Konstantinopel wird von den Türken erobert und dadurch dem morgenländischen Kaiserthum ein Ende gemacht	1453

Vierter Zeitraum.

Neuere Geschichte, von Eroberung Konstantinopels durch die Türken bis 1789.

* Iwan Wasiljewitsch befreiet Rußland vom Joche der Tatarn	1462
Karl des Kühnen Tochter, Maria, bringt dem Hause Oestreich einen Theil der Niederlande nebst Burgund zu	1477
Ferdinand der Katholische, K. von Spanien, führt die Inquisition ein	1480
* Entdeckung Amerikas, durch Christoph Kolon	1492
* Die Spanier erobern Granada, das lezte maurische Reich in Europa	1492
Ewiger Landfriede in Deutschland	1495
* Entdeckung des Weges nach Ostindien um das Vorgebirge der guten Hofnung	1499
Eroberung Aegyptens von den Türken	1517
* Luthers Reformation in Deutschland	1517
* Zwinglis Reformation in Helvetien	1519
Das Haus Wasa besteigt den schwedischen Thron	1523
Albrecht, Markgraf von Brandenburg, wird Herzog von Preussen	1525
Böhmen an Oestreich	1526
Andreas Doria befreit Genua	1528
Die Türken kommen bis vor Wien	1529
Alexander von Medicis wird Herzog von Florenz	1531
Heinrich VIII., K. von England, entzieht sich der päbstl. Herrschaft	1534
* Ignatius Lojola stiftet den Jesuiterorden	1535
Schmalkaldischer Krieg in Deutschland	1546
Anfang der Religionskriege in Frankreich	1562
Anfang der niederländischen Unruhen	1567
Pariser Bluthochzeit	1572
Portugall an Spanien	1581
Die unüberwindliche spanische Flotte geht zu Grunde	1588
Edikt von Nantes	1598
Tod der Königin Elisabeth von England	1603
Heinrich IV., König von Frankreich, wird ermordet	1610
Das Haus Romanow besteigt den rußischen Thron	1613
Anfang des dreißigjährigen Kriegs in Deutschland	1618
Gustav Adolf, König von Schweden, kömmt nach Deutschland	1630
Portugall entledigt sich des spanischen Joches	1640
Sina von den Mandscheutatarn	1644
Westphälischer Friede	1648
Enthauptung König Karl I. von England	1649
Kromwell wird Protektor von England	1651
Brandenburg erhält die Souveränität über Preussen	1657
Wiedereinführung der königlichen Würde in England	1660
* Belagerung Wiens durch die Türken	1683
* Aufhebung des Edikts von Nantes	1685
Jakob II., König von England, muß das Reich verlaßen	1688
* Peter der Große wird alleiniger Beherrscher Rußlands	1689
* Karl XII. besteigt den schwedischen Thron	1697
Karlowitzer Friede zwischen Oestreich und der Pforte	1699
Anfang des großen nordischen Kriegs	1700
Anfang des spanischen Erbfolgekriegs	1701
Preußen wird ein Königreich	1701
Peter der Große fängt die Umschaffung seines Staates an	1705
Niederlage Karl XII. bei Pultawa	1709
Utrechter und rastädter Friede	1713 und 14
Passarowitzer Friede zwischen Oestreich und der Pforte	1718
Nystädter Friede zwischen Rußland und Schweden	1721
Stiftung von Herrnhut	1722
Thamas Kuli Khan schwingt sich auf den persischen Thron	1735
Belgrader Friede zwischen Oestreich und der Pforte	1739
Oestreicher Erbfolgekrieg	1740
Dresdner und aachner Friede	1745 und 48
Erdbeben in Lissabon	1755
Siebenjähriger Krieg	1756
Hyder Aly wird bekannt	1757
Katharina II. besteigt den rußischen Thron	1762
Friede zu Paris und Hubertsburg	1762 und 63
Rußisch-türkischer Krieg	1768
Ganganelli wird Pabst	1769
Gustav III. führt eine neue Regierungsform in Schweden ein	1772
Aufhebung des Jesuiterordens	1773
Frieden zu Kudschuk-Kainardschii zwischen Rußland und der Pforte	1774
Die englischen Kolonien in Nordamerika erklären sich unabhängig	1775
Pugatschevs Empörung in Rußland wird getilgt	1775
Bairischer Erbfolgekrieg in Deutschland	1778
Teschner Friede	1779
Bewaffnete Neutralität	1780
Anfang von Kaiser Josephs Reformation	1781
Pariser Friede	1783
Deutscher Fürstenbund	1785
Friedrich der Einzige stirbt	1786
Holländische Unruhen	1787
Krieg zwischen Oestreich, Rußland und der Pforte	1788
— — Rußland und Schweden	1788
Unruhen in Frankreich und in Polen	1788

9 J. ußland
43 eich und

56

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hammerdörfer, Karl,

Grundzüge der allgemeinen Weltgeschichte

Leipzig 1789
H.un. 240 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032015-6
VD18 11300388-002